

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

12

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Wuppertaler Nachrichten
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R.-Wienia
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R.-Wienia
Kleinanzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 100 R.-Wienia
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Verkaufsstelle: Köln 3262 B. Wuppertal Elberfeld. — Verlagsort: Elberfeld.

Die Wuppertaler
Tiefdruck-Verlag:
Westfälische Industrie Zeitung

Wuppertaler Nachrichten
Durch Wuppertal, wöchentlich frei ins Haus, einschließlich der Lieferungs- und Postgebühren. Die Wuppertaler, wöchentlich R.-W. 1.15, ohne „Die Wuppertaler“ halbmündlich R.-W. 0.90
Bei Einnahmen durch Wuppertal oder Wuppertal können Wuppertaler nicht gestellt werden.
Hauptvertriebsstelle Elberfeld: R.-Wieniastraße 50, Fernsprecher Sammelnummer 21701.
Hauptvertriebsstelle Barmen: R.-Wieniastraße 57, Fernsprecher Sammelnummer 57766.

Nr. 233 - 45. Jahrgang.

Montag den 5. Oktober 1931

Einzelpreis 15 Pf.

Heute Schlußberatungen zur Notverordnung

Vor der Länderkonferenz. — Der Reichskanzler spricht am Dienstag vor dem Reichsrat. — Zeitpunkt der außenpolitischen Aussprache ungewiß.

Berlin, 5. Okt. (Funke) Die heutigen Beratungen des Reichskabinetts gehen vor allem der Notverordnung zu. Heute vormittag sind gewissermaßen die zweite Lesung statt und man hofft, daß ihr nachmittags bereits die dritte folgen kann. Auch jetzt sind noch keineswegs alle Punkte vollkommen geklärt. So muß z. B. noch eine der wichtigsten Fragen, die der Hausinspektur, gründlich durchgearbeitet werden. Das Kabinett muß sich auch schlüssig werden, ob die Senkung 20 oder 25 Prozent betragen soll. Immerhin will man heute mit der Notverordnung fertig werden, so daß der Kanzler morgen im Reichsrat die Ministerpräsidenten der Länder unterrichten und nachmittags die Genehmigung des Reichspräsidenten einholen kann. Die Reichsratsitzung beginnt um 11 Uhr und wird in ihrem ersten Teil öffentlich sein. Der Kanzler und Finanzminister werden, wie bei früheren Gelegenheiten, einen Überblick und eine Begründung der Notverordnung geben. Die Veröffentlichung des Wortlauts wird dann am Mittwoch vormittag erfolgen. Sie ist schon deshalb nicht früher möglich, weil die drucktechnische Fertigstellung dieses umfangreichen Textes nicht schneller zu bewerkstelligen ist.

Die Tagesordnung der heutigen Kabinettsberatungen enthält noch nichts über die Fortsetzung der außenpolitischen Aussprache. Es ist nach Auffassung unterrichteter Kreise aber durchaus möglich, daß sie zwischen durch eingeschoben wird. Darüber steht aber bisher ebenfalls nichts fest, wie über den Zeitpunkt, zu dem Dr. Curtius dem Reichspräsidenten Bericht erstattet.

Nach der Meldung eines Berliner Blattes steht es jetzt fest, daß die geplante Senkung der Gehälter der Beamten in der Privatwirtschaft durch die neue Not-

verordnung geregelt werden wird, und zwar in der Weise, daß Eingriffe in bestehende Gehaltsverträge möglich sind, wenn die Vermögenslage des einzelnen Betriebes eine Senkung der Spitzengehälter erfordert.

Gemeinschaftskonferenz bereits Ende der Woche.

Berlin, 4. Okt. (Draht). Wie wir erfahren, ist damit zu rechnen, daß die gemeinsame Konferenz von Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die aus Regierungskreisen vor einigen Tagen angekündigt wurde, bereits Ende der neuen Woche, also noch vor dem Zusammenritt des Reichstags, stattfinden wird. Die Einladungen dürften bereits heute morgen oder übermorgen hinausgehen.

Readings Aufgabe in Paris.

Er soll Rührerhandlungen beseitigen.
London, 5. Okt. (Draht). Von dem Besuch des englischen Außenministers Reading

in Paris verspricht man sich, wie der Pariser Korrespondent der Times in einem offensichtlich von englischer Seite inspirierten Bericht sagt, eine Beseitigung der Rührerhandlungen, die in Frankreich durch das Abgeben von Land vom Goldstandard entstanden seien. Eine englische Forderung, daß die englischen Märkte innerhalb der durch die Notwendigkeit gesetzten Grenzen großen Teilen der französischen Industrie eine faire Wettbewerbschance bieten, würde einen sehr wohltuenden Einfluß ausüben. England glaubt ferner, daß Labal nach dem Besuch Lord Reading mit Vorschlägen nach Washington gehen könne, deren Wert und Durchschlagskraft durch die englische Zustimmung verdoppelt sei.

Rücktritt des österreichischen Finanzministers

Bundeskanzler Buresch übernimmt einstweilen das Finanzministerium.

Wien, 5. Okt. (Draht). Der österreichische Finanzminister Dr. Redlich hat dem Bundeskanzler seinen Rücktritt erklärt. Dieser Entschluß, so heißt es in dem Rücktrittsgesuch, sei das Ergebnis von Erwägungen, die er seit mehreren Wochen angestellt habe. In dem Schreiben

spricht er weiter von den Schwierigkeiten, die die Stellung eines parteilosen Ministers in einem System ausgeprägter Parteiregierungen habe.

Bundespräsident Miklos hat die Demission des Finanzministers Dr. Redlich angenommen und den Bundeskanzler Dr. Buresch mit der Leitung des Bundesministeriums für Finanzen betraut.

Das Sanierungsgesetz angenommen.
Wien, 4. Okt. Der Nationalrat hat in zweiter und dritter Lesung das Budgetsanierungsgesetz mit allen gegen acht Stimmen des Gesamtblocks angenommen.

Österreich will seine Eisenbahntarife erhöhen.

Wien, 4. Okt. Die Verwaltungskommission der österreichischen Bundesbahnen hat den vom Vorstand vorgeschlagenen Tarifserhöhungen zugestimmt. Die Personentarife, die erst vor zwei Jahren erhöht wurden, sollen um 6-20 Prozent hinausgehoben werden. Ferner sollen Nebengebühren der Gütertarife geändert werden.

Keine Verhandlungen über Fusion der Wiener Großbanken.

Wien, 5. Okt. (Funke) Nach Auskunft maßgebender Wiener Bankkreise steht die Bildung eines Wiener Bankverbundes über eine Absicht französischer Finanzgruppen, die Fusion aller Wiener Großbanken anzugehen, eine reine Kombination dar. Es sei hierüber weder gesprochen noch darüber verhandelt worden.

Der Plan einer Weltwährung.

Basel, 4. Oktober. (Draht). In Kreisen der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich wird das Projekt der internationalen Währung lebhaft erörtert. Man hält es hier nicht für ausgeschlossen, daß der Plan schon in der allernächsten Zeit festere Formen annehmen könnte. Es heißt, daß Amerika und Frankreich unmittelbar nach Valais Amerikareise eine allgemeine Währungskonferenz einberufen wollen, die sofort zu Taten übergehen soll.

In Berlin verlautet, wie uns unsere Berliner Schriftleitung berichtet, zu diesem Projekt noch weiter, daß bei der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich ein Golddepot von einer Milliarde Dollar hinterlegt werden soll, und zwar ein Drittel von Frankreich und zwei Drittel von den Vereinigten Staaten, also aus den beiden Ländern, in welchen gegenwärtig mehr als zwei Drittel des Gesamtgoldbestandes der Welt lagern. Dieses Golddepot würde dann die Unterlage für eine Weltwährung bilden, die in zwei bis dreifacher Höhe der Golddeckung, also in einem Ausmaß von 8 bis 12 Milliarden Reichsmark, ausgegeben werden könnte. Ob dieses neue Weltprojekt dazu berufen sein soll, an die Stelle der Franken oder angestrichelten Währungen der verschiedenen Länder zu treten, oder ob es als Zusatzgeld und dementsprechend als Hilfsmittel zur Überwindung der Weltdeflation dienen soll, wird sich erst herausstellen müssen, wenn die Einzelheiten des Projektes vorliegen.

Erdbeben verursacht ein Bergwerksunglück

Die 11 verschütteten Bergleute konnten lebend geborgen werden.

Hindenburg, 4. Oktober. (Draht). Am Sonntag gegen 2.30 Uhr stürzte im Andreas-Flöz der Concordia-Grube die Strecke auf einer Länge von etwa 200 Meter ein. Elf Mann, die auf der Strecke arbeiteten, wurden von der Außenwelt völlig abgeschnitten. Sofort setzten die Bergleute an der Arbeit ein,

die bis Sonntag mittag vorerst keinen Erfolg hatten. Sie wurden ohne Unterbrechung und fieberhaft fortgesetzt. Nach langen Bemühungen gelang es schließlich Sonntag mittag, an die ersten eingeschlossenen Bergleute heranzukommen. Drei von ihnen konnten lebend und unverletzt geborgen werden.

Über das Schicksal der übrigen acht eingeschlossenen Bergleute war man sehr besorgt, da kaum noch Hoffnung bestand, sie lebend aus dem Schacht zu bergen. Erst nach zwölfstündigen ununterbrochenen Rettungsarbeiten waren die Bemühungen der Rettungsmannschaft von Erfolg gekrönt. Es gelang schließlich den Mannschaften kurz nach 16 Uhr auch die restlichen Bergleute völlig unverletzt zu bergen. Alle acht Mann sind unverletzt geblieben und konnten nach kurzer Stärkung in ihre Wohnungen entlassen werden. Der Einsturz der Strecke dürfte auf ein tektonisches Erdbeben zurückzuführen sein.

Die vom Bergmeister Gleim II zu dem Unglück auf der Concordia-Grube in einem amtlichen Bericht gemeldet wird, trat um 2.45 Uhr eine kräftige erdbebenartige Gegendbewegung auf. Diese ist nach Mitteilung der Erdbebenwarte Ratibor um dieselbe Zeit auch in Ratibor selbst sowie in Deuthen und Hindenburg deutlich verspürt worden. Infolge der Erschütterung sind dann in der Concordia-Grube in Hindenburg im Andreas-Flöz III und auf der 288-Meter-Tiefe einige Strecken zu Bruch gegangen, wobei die elf Bergleute eingeschlossen wurden. Die sehr schwierigen Rettungsarbeiten wurden unter händiger Aufsicht und Leitung der Bergbehörde durchgeführt.

Eigenartige Erbschaft.

Drei Personen schwer verletzt.

W. D. D. 5. Okt. (G. Draht). Der Vertreter einer Feuerlöschfirma wollte einen Apparat ausprobieren und hatte zu diesem Zweck eine Blechbüchse mit Wasser auf den brennenden Küchenherd gestellt. Aus unbekannten Gründen erfolgte ein furchtbarer Knall, durch den die gesamte Zimmereinrichtung in einen Trümmerhaufen verwandelt wurde. Von den drei anwesenden Personen sprangen ein Mann und eine Frau aus dem geöffneten Fenster in den Hof. Sie trugen beide schwere innere Verletzungen davon. Ein weiterer Mann hatte schwere Brandwunden davongetragen, die durch die Stichflamme verursacht wurden.

Hoover

für fünfjährige Flottenrüstungsphase.

London, 5. Okt. (Reuter). Reuport Times meldet, daß Präsident Hoover nächste Woche eine wichtige Erklärung erlassen werde, die sich auf eine fünfjährige Rüstungsphase für die Flotte beziehe. Es werde erwartet, daß die Erklärung auch die Frage der Vektierung berühren und Maßnahmen enthalten werde, die zur Stabilisierung der Marktlage dienen sollen.

Dementi aus dem Weißen Hause

Eigener Drahtbericht.

W. W. Washington, 5. Okt. (United Press). Im Staatsdepartement wurde der „United Press“ erklärt, daß die Berichte in seiner Weise den Tatsachen entsprechen, nach denen die Vereinigten Staaten beabsichtigen, zur Stärkung des Kellogg-Paktes die Angreifer im Falle eines Krieges für außerhalb der Gesetze stehend erklären zu lassen. Es wurde auf die großen Schwierigkeiten für die Signatarmächte hingewiesen, zu bestimmen, wer der Angreifer sei. Die Berichte darüber beruhen, wie noch einmal betont wurde, auf reinen Mutmaßungen.

Die in Europa verbreiteten Meldungen, nach denen Präsident Hoover beabsichtige, eine Koalitionsregierung zu bilden, entsprechen nicht den Tatsachen. Es hieß in diesen Berichten, daß Owen Young in das Kabinett aufgenommen werden solle. Hierzu wird betont, daß alle diese Meldungen „jeder Grundlage entbehren“.

Im Anschluß an eine sieben Stunden dauernde Besprechung des Senats am Morgen und anderer Politiker mit Stimson war aus angeblich guter Quelle behauptet worden, man habe in Vorbereitung des Besuches Labals in Washington den Entwurf eines Sicherheitspaktes ausgearbeitet, der entsprechend den französischen Wünschen weitergehe als ein bloßer Konsultationspost. Dieser Plan solle es Frankreich und Polen ermöglichen, Abstriche bei ihren Landbesetzen vorzunehmen und einer den deutschen Wünschen entgegenkommenden Regelung der polnischen Korridorfrage zuzustimmen, damit diese „offene Wunde“ endlich geheilt und im Osten Europas das Gefühl stabiler Verhältnisse herbeigeführt werde, was wie Stimson nach seiner Rückkehr aus Europa mehrfach betonte, eine der wichtigsten Vorbedingungen für den Erfolg der Senats-Rüstungskonferenz darstelle. Auch

Für eine Reichsreform.

Der Jungdeutsche Orden in Offen.

Offen, 4. Oktober. (Draht.) Die Jungdeutsche Bewegung veranstaltete eine Reichsreformtagung, die von heimischen und auswärtigen Mitgliedern stark besucht war. Eingeleitet wurde die Tagung am Vorabend mit einer Feier des zehnjährigen Bestehens der Offener Bruderschaft, bei der Arthur Krauß sprach. Er bezeichnete die Reichsreform als wichtigste Aufgabe der Gegenwart.

Die heutige Tagung leitete Dr. Scholz (Remscheid) ein, der in seiner Begrüßungsansprache darauf hinwies, daß viele Teile des deutschen Volkes die baldige Verwirklichung einer fruchtbarsten Reichsreform wünschen. Oberpräsident Dr. Stamm (Münster) gab einen geschichtlichen Überblick über die Staatenbildung des deutschen Volkes. Heute gelte es, das Reich zu erneuern und der Weimarer Verfassung eine neue Grundlage zu geben.

Landesrat Ritz (Düsseldorf) sprach im Sinne des Bundes zur Erneuerung des Reichs und vertrat gleichzeitig die Ansichten der Landesparlamentarier. Das Problem der Reichsreform werde vielfach zu eng gesehen. Die Kernfrage sei die Befreiung des Dualismus Reich-Preußen. Die Weimarer Verfassung aber habe Preußen staatsrechtlich und in Wirklichkeit mit übergraben, wie z. B. Schaumburg-Lippe, auf eine Stufe gestellt, was den unheilvollen Zwiespalt Reich und Preußen hervorgerufen habe, der die Reichspolitik auf wichtigen Gebieten völlig lähme. Im übrigen müsse man alle radikalen Lösungen zentralistischer Art vermeiden, das Gewachsene können, wo es ohne Schaden für das Ganze möglich sei.

Rath Dr. Ritz sprach A. Weigel-Frankfurt für den Frankfurter Entwurf zur Reichsreform. Es gelte nicht nur ein Problem Reich-Preußen, sondern viel wichtiger sei das Problem Reich-Länder! Der Frankfurter Entwurf habe den innerstaatlichen Regionalismus berücksichtigt: die großen deutschen Stämme seien die Lebensadern der natürlichen Landschaft. Der Sinn einer Reichsreform könne nur der sein, dem nationalstaatlichen Gedanken zum Siege zu verhelfen. Kein Nord — kein Süd — und keine differenzierte Lösung! Weder an preussischen noch an bayerischen Grenzen könne heute eine Reichsreform Halt machen. Wie dem Hauptziel der Deutschen, der Reichseinheit, abgeholfen werden könne, zeige der Frankfurter Entwurf: Die Entwicklung zum einheitlichen deutschen Staat.

Für die Jungdeutsche Bewegung sprach so dann Hauptgeschäftsführer Vahrenwald-Berlin. Der Jungdeutsche Vorschlag zur Reorganisation des Reichs sieht eine Gliederung in 12 Stammländer und in die beiden Reichshäfen- und Hansestädte Hamburg und Bremen vor. Die Stammländer sind Ostpreußen, Brandenburg-Bommern, Nordmark, Nieder-Sachsen, Westfalen, Rheinland, Rheinfranken, Mitteldeutschland, Schlesien, Ostbairisch-Franken, Südbayern, Baden-Schwaben. Diese Stammländer sollen die Einheit erhalten in allen Fragen der Kultur und der Wirtschaft sowie die Einheit in der Verwaltung, soweit es sich um ihre eigene handelt, und über ihre eigenen Finanzen (Steuern und Ausgaben). Der heutige Zustand des Reichs (Hamburg und Bremen bleiben unberücksichtigt) ist dadurch gekennzeichnet, daß 15 Länder (außer Hamburg und Bremen) vorhanden sind mit rund 2000 Gebietsanteilen, 58 Ministerien und 12 Senatsräten, rund 1000 höheren Ministerialbeamten, 13 preussischen Provinzen, 58 Regierungsbezirken und 791 Landkreisen.

Zum Schluß der Tagung für die Reichsreform sprach der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Arthur Krauß, der im wesentlichen noch einmal dieselben Gedanken zum Ausdruck brachte, die er am Vorabend in der öffentlichen Versammlung seinen Ordensbrüdern und Freunden vorgetragen hatte. Unter großem Beifall wurde dann noch der Vortrags einer Entschließung an die Reichsregierung verlesen, die folgenden Wortlaut hat:

„Die in Offen zu einer Aussprache über die Reichsreform versammelten mehreren hundert Mitglieder

der Jungdeutschen Bewegung mit ihren geliebten Vätern fordern nach Kenntnisnahme der verschiedenen Vorschläge der Landesparlamentarier, des Bundes zur Erneuerung des Reichs, des Frankfurter Entwurfs und des Jungdeutschen Vorschlags die Reichsregierung auf, die Reichsreform energisch in Angriff zu nehmen und dabei die nichtamtlichen Vorschläge, insbesondere den Frankfurter Entwurf und den Jungdeutschen Vorschlag, mitzugrunde zu legen.“

Es wird sehr schwer sein, die für eine Reichsreform notwendige verfassungsmäßige Mehrheit aufzubringen, denn die Ansichten der Parteien über die Art der Reform gehen sehr auseinander. Während die Jungdeutschen beispielsweise eine Gliederung nach Stämmen anstreben, wünschen andere die Einteilung des Reichs in Provinzen, wobei die Länder verschwinden würden; wieder andere wollen an der bisherigen Struktur des Reichs nichts geändert haben oder gar, wie Bayern, den föderalistischen Charakter noch mehr als bisher betonen. Eine Teilreform im Sinne des Bundes, die sich nur auf Norddeutschland erstreckt, würde eine Generalregelung für später erschweren.

Erste Tagung der neuen Sozialistischen Arbeiterpartei.

Scharfe Trennung von den Kommunisten.

Berlin, 4. Oktober. (Eig. Draht.) Die ausgeschlossene Opposition der Sozialdemokratischen Partei hielt heute in Charlottenburg unter Leitung von Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld und Seydewitz eine Reichskonferenz ab, auf der die Opposition eine „Sozialistische Arbeiterpartei“ gründete. Wie wir erfahren, nahmen an der Konferenz 88 Delegierte mit Stimmrecht und 125 Beobachtete teil. Seydewitz erklärte, daß die neue Partei

eine besonders scharfe Abgrenzung gegenüber den Kommunisten einhalten werde. Im Gegensatz zur Sozialdemokratischen Partei solle die Demokratie in der Partei zur Geltung kommen, und aus diesem Grunde sollen die Funktionäre und Parteigänger jederseits von den Mitgliedern abberufen werden können. Man wolle auch keine Partei, sondern eine Kampfgemeinschaft bilden.

Obwohl man die Taktik der Demokratie anwenden werde, werde man nötigenfalls das Mittel der Diktatur nicht verschmähen.

Rechtsanwalt Dr. C. Klein (Breslau) erklärte, die neue Sozialistische Arbeiterpartei werde sich der Zweiten Internationale anschließen und mit deren linken Flügel zusammenarbeiten. Von Interesse war dann noch die Mitteilung, daß die neue Partei einen sozialistischen Schulbund im Gegensatz zu dem Reichsbanner der Sozialdemokratie bilden wird. Die Führung der Partei soll durch zwei Vorstände, einen durch Rosenfeld und Seydewitz, erfolgen, von denen nur einer befehligt wird. Nur die Hälfte der Mitglieder des Parteivorstandes und Parteiausschusses darf parlamentarisch tätig sein. Große politische Entschlüsse sollen nicht von der Reichstagsfraktion, sondern von der Ortsgruppen gefaßt werden.

Geburtsstagsfeste des Reichspräsidenten.

Berlin, 5. Okt. (Funkpruch.) Reichspräsident von Hindenburg ließ anlässlich seines Geburtsstages durch die von ihm geschaffene Stiftung „Hindenburgpende“ rund 2200 schwer kriegsbeschädigten, kriegsinvaliden und Veteranen insgesamt 425 000 Mark auszahlen.

Gemeinames Vorgehen der Rechtsopposition

Beihilfe des Fraktionsvorstandes der Nationalsozialistischen Partei Fühlungnahme auch mit außerparlamentarischen Verbänden.

Berlin, 3. Oktober. (Draht.) Im Reichstag versammelte sich heute vollständig der nationalsozialistische Fraktionsvorstand, um sich mit den Aufgaben der nationalen Opposition nach dem Wiederzusammentritt des Reichstags zu beschäftigen. Es wurde ein gemeinsames Vorgehen der Rechtsopposition beschlossen in der Form, daß zwar nicht gemeinsame, aber doch gleichlautende Anträge im Parlament eingebracht werden.

Zu der bevorstehenden politischen Aussprache wird von der Rechtsopposition zunächst nur ein Mißtrauensantrag gegen das Reichskabinett gestellt werden. Von einem Mißtrauensvotum gegen Reichsaussenminister Dr. Curtius, wie es die Nationalsozialisten in Aussicht genommen hatten, soll Abstand genommen werden, weil offenbar Dr. Curtius nach den Richtlinien gehandelt habe, für die der Reichskanzler selbst die Verantwortung trägt. Sollte aber der Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinett abgelehnt werden, so würden die Nationalsozialisten auch für den kommunistischen Antrag gegen Curtius stimmen.

Ferner beschloß der Fraktionsvorstand, die Gesamtfraktion für den 13. Oktober, vormittags, also einige Stunden vor Beginn der ersten Volltagung des Reichstags, einzuberufen. Der Fraktionsvorstand beschloß ferner sich weiter mit der Bildung einer Arbeitsgemein-

schaft der nationalen Rechten, einem Plan, der namentlich seiner Verwirklichung nahe zu sein scheint. Dieser Arbeitsgemeinschaft werden nicht nur die parlamentarischen Vertretungen der Rechten, also die nationalsozialistische, die deutschnationale Partei und die drei aus der Randvolkspartei ausgeschiedenen Reichstagsabgeordneten angehören, sondern auch eine Anzahl außerhalb des Parlaments stehender nationaler Verbände. Noch vor dem Zusammentritt des Reichstags wird voraussichtlich eine gemeinsame Besprechung über die Bildung dieser Arbeitsgemeinschaft stattfinden.

Keine Beteiligung an den Ausnahmearbeiten

Über die Fraktionsvorstandssitzung wurde vom Vorsitzenden der Nationalsozialisten folgender Bericht ausgegeben:

„In Verfolg der im Frühjahr gegebenen Erklärung geben wir Nationalsozialisten am 13. Oktober nur in den Reichstag, um die Regierung zu stützen, und werden uns nicht zu regelmäßiger sogenannter parlamentarischer Tätigkeit verleiten lassen; ebenso wenig werden wir Nationalsozialisten uns an den Arbeiten in den Ausschüssen beteiligen. Erst wenn der Sturz der Regierung gelungen und dadurch eine neue Lage geschaffen ist, werden wir unsere Stellungnahme zur Reichstagsarbeit erneut festlegen.“

Die Reichsregierung vor der Entscheidung.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

In wenigen Tagen wird eine neue Notverordnung veröffentlicht, mit deren Ausarbeitung das Reichskabinett schon wochenlang sich bemüht hat. Die meisten es ist, weiß niemand und hat auch kaum jemand mehr ein Interesse festzustellen. Auch das Reichskabinett und der Reichstag sind anfangs für die politische Welt sehr unheimlich war, daß bei der Notverordnung, die allmählich alle erfaßt, ganz aufgehört. Die neue Notverordnung bringt, falls sie in den letzten 24 Stunden nicht nochmals geändert und verfeinert werden sollte, die Verlängerung des Haushaltsjahres 1931/32 um ein Vierteljahr, also bis zum 1. Juli 1932. Die Finanzverhältnisse sind angeblich noch zu unklar und zu unübersichtlich, um bis zum 1. April des nächsten Jahres bereits den neuen Etat des Reichs fest aufstellen zu können. In dessen Beratung und Genehmigung ist jedoch der Reichstag notwendig, der im Wiederholung nach der abgeklärten Winterung im Oktober auf ein neues halbes Jahr in die Ferien geschickt werden soll. Im übrigen handelt es sich bei den zu erwartenden „Sparmaßnahmen“ wieder nur um maßvoll durchgeführte Kürzungen im Haushaltsplan der einzelnen Ministerien, um Pensionierungen und Gehaltsbeschränkungen durch eine finanzielle Sperre in der Beamtenlaufbahn, daneben ein paar Steuer-Erhöhlungen und ähnliche geldtreibende Mittel aus der Tasche des Volks — was alles aus dem nur einen Bruchteil dessen erbringen wird, wessen wir bedürfen.

Der Winter droht mit unübersehbaren sozialen und in ihren letzten Auswirkungen politischen Gefahren. Die soziale Not greift nach immer größeren Volkskreisen; gegen die Dürre- und Hungersnot, die sich überall ausbreitet, in allen Schichten und in allen Berufsgruppen, ist mit solchen Notverordnungen nichts getan. Bis zur Stunde fehlt es an dem großartigen Programm, das uns immer wieder in Aussicht gestellt wird, ohne daß aber bisher die Reichsregierung aus den ausgefahrenen Gleisen herausgekommen wäre, in denen sich ihr ganzes Tun und Lassen bewegt. Bald drei Monate sind seit der Finanzkatastrophe des Juli vergangen. Wir befinden uns inmitten einer ungeheuren Wirtschaftskrise, deren Tiefstand bestimmt noch nicht erreicht ist. Von der sechsmonatigen Gnadenfrist des Stillhalteabkommens ist schon ein voller Monat vergangen und wir leben mit banger Sorge dem 1. März des nächsten Jahres entgegen, an dem das Stillhalteabkommen mit unseren Gläubigern abläuft, welches bisher der Gefahr vorbeugt hat, daß weitere Auslandsgelder im Ausmaß von sieben Milliarden abgezogen werden — und inzwischen lebt die Regierung von der Hand in den Mund, wir vermüssen jede große Forderung, ihre Politik beschränkt sich auf die Taktik des Ausgleichens und Ausweichens, um über den Tag und die Woche hinwegzukommen.

Ohne die Ausdauer und den guten Willen der Kabinettsmitglieder bei der Durchberatung aller wirtschaftlichen und sozialen Probleme, die uns jetzt das Leben schwer machen, tragend wie anwesend oder herabschauend zu wollen, brängt sich immer stärker die Erkenntnis auf, daß die bisherigen Methoden nicht mehr ausreichen. Ganz deutlich ist festzustellen, daß der Kanzler sich allmählich von der geraden und klaren Linie, die er gezogen hatte, abdrängen ließ, und daß in der letzten Zeit vor allem parteipolitische Rücksichten und Einflüsse von einseitig egoistisch eingestellten Wirtschaftsgruppen auf seine Entschlüsse bestimmend einwirkten, obwohl von Anfang an die Stärke des Volksvertrauens in sein Wollen und Handeln gerade in seiner Überparteilichkeit lag, in der Unterdrückung der Parteipolitik und der Befolgung des Einflusses der Interessengruppen. Das Selbstbild aller Innenpolitik muß bis auf weiteres die Schuldentilgung sein, um die Folgen der leichtfertigen Kreditbewirtschaftung im ersten Jahre zu überwinden.

Man sollte annehmen, daß über diese erste und größte Forderung der Notzeit beim Reichskanzler volle Klarheit herrscht und daß er sich

Kampf um Kitzsch.

Ein „Schultüte“ in der Berliner „Volksbühne“.

Selbst diese Welt ist doch noch immer manchmal lustig. Da glaubt ein Herr Adolf Stemme, und erzählen wir müssen, wie herrlich weit es die heutige Jugend in der „weltlichen Schule“ gebracht habe, nennt sein Stück „Kampf um Kitzsch“ und scheint nicht das mindeste davon gemerkt zu haben, wie hart oft seine naive, lustigen Szenen und Verbe-digungen selbst an „Kitzsch“ scheitern.

Die Volksbühne geht mit dieser „Komödie“ den „Sonderabteilungen“ ihres Publikums um den gefährlichen Vort der Parteidogmatik. Wir andere jungen Sozialisten reizen Herzen und munden uns. In Stemmles Arbeitsbühne wirken sehr junge Jungelbrüder glänzend am laufenden Band der Zeit und lassen ihre Schüler im Elternhause nachforschen, ob nicht Kitzsch auf dem Verstoß steht — gläserne Stiefel etwa, oder gebrannte Bibelpfunde und so. Das sollen die Jungen und Mädchen mitbringen und in der Schule daraus ein „Kitzschmüsch“ (siehe Vagarell (Stuttgart), der jetzt bedroht wird) aufbauen. Zier lambolisch ist das gemeint. Es ist dem Verfasser offenbar entgangen, daß schon vor dreißig Jahren ganze Kulturverbände gegen die Umklänge von häuslichem Schmutz Sturm liefen. Aber Stemme zieht dann seine Kreise bedenklich weiter. Als die Eltern sich über den schändlichen Raub ihrer Adälflecken beschweren, läßt er seine Jugend einen großen „Protestabend“ mit „Disziplin“ veranstalten, und da legen die Väter und Mütter nun los — gegen den Berliner Magistrat und gegen den Jungelbrüder, gegen die „Verfälschung“ der Erziehungs- und für die „Zukunft“, die ihnen gehört. Manches ist ja ganz nett und in seiner formlosen Kindlichkeit sogar ansprechend, aber oft weiß man nicht, ob der Autor nicht etwa, ohne es zu wissen, seine eigenen Ideale parodiert.

Stemmles Better wirkt auf den Unbedarftesten, daß die Geschichte im wesentlichen auf einen

mit viel Bosheit und Grimm aufgeführten Ringkampf zwischen den beiden marxistischen Parteien hinausläuft. So wird von Stemmles alsbaldwütiger Jugend zum Beispiel den „Bonzen“ des Berliner Magistrats allerlei faulstid ins Stammbuch geschrieben. Zum Schluß Sprech-dre nach Piscator. Anlaß zur Entrüstung ist nicht gegeben, denn dieses Propagandastück ist bis auf einige übliche Dredspitzer, entwaffnend harmlos.

„Peppina.“

Operette von Robert Stolz.

Im Stadttheater Elberfeld. Robert Stolz hat der Operettenbühne schon allerlei Gefälliges gegeben. Auch am „Weihen Röhl“ ist er wirksam beteiligt. In „Peppina“, die am Samstag im Elberfelder Hause starken Beifall fand, hat er diesmal gemeinsam mit dem Tertantur Rudolf Oesterreich, einen durchschlagenden Erfolg zuwege gebracht. Mit lebendigen, melodischen und rhythmischen Zonen, hat er eine hübsche und von wichtigem Dialog getragene Handlung umfettet. Auch sie steht über der Linie der billigen Ware.

Da sind die beiden gräflichen Brüder Übers-dach Zwei Jungelbrüder mit durchaus gegenständlicher Lebensauffassung. Harry ist ein leichtlebiger Zauselwind, und Gerhild, der Jüngling, lebt pedantisch nach wohlgeordneten Grundsätzen. Er will Harry von seinem etwas reichlich fortgeschritten Lebenswandel abbringen. Zu diesem Zwecke flunkert er ihm vor, daß er in München, aliso Harry vor 25 Jahren Beziehungen zu einer gewissen Peppina Müller hatte, eine Tochter Harrys ent-deckt habe. Die Familienehre fordere, daß man für das Mädchen Sorge, und so habe er es gleich mitgebracht und als Stenotypistin für Harry engagiert.

Diese Plots mitten in eine lustige Abendgesellschaft hinein, gefällt Harry so gut, daß er die arme Kirchenmaus unter wahrhaft fürstlichen Bedingungen und zugleich sich „umstellt“. Den „Lustig-

an den Nagel hängt, zumal er von der kleinen Peppina erfährt, daß sie gar nicht seine Tochter sein kann. Denn sie stammt nicht aus München, sondern aus Wien. Harrys väterliche Gefühle wandeln sich in die des ersten Liebhabers, der so vernünftig ist, daß er Peppina eine Dauer-stellung anbietet, indem er sie zur Frau nimmt.

Aber so schnell geht's mit dem „Gappend“ nicht. Da gibt's erst noch allerhand belustigendes Schwanzopereetten-Durcheinander. Sowohl Harrys justizräthlicher Bruder wie sein Freund treten als Konkurrenzbewerber um Peppina auf, und eine mondane Frau Yvonne will Harry nicht loslassen. Zum tollen Ende kommt dann auch die Münchener Peppina auf die Bühne. Natürlich ist sie voller Entrüstung darüber, daß man ihr eine Tochter angeblich hat, und als professionelle Meisterbogerin kann sie dieser Entrüstung Nachdruck geben. Aber schließlich findet der Autor Auswege, die alle zufriedenstellen, und damit auch das Publikum, das sich förmlich amüsiert über die lustige Geschichte, die ihm da vorgesetzt wird.

Die gleiche Freude hat man, wie schon angedeutet, an der hübschen, unter Verwendung von Jazzinstrumenten farbig und spritzig gehaltenen Musik, die ins Blut geht und stess die geschmackvolle Linie wahr. Selbst da, wo der Komponist die Gefühle des sogenannten Schlagers betritt, ohne den die moderne Operette nun einmal nicht auskommen zu können glaubt. Auch hier vermeidet er ausgetretene Pfade, und seine Kompositionen, mögen sie zu zweit oder dritt gefungen werden oder ein Solo darstellen, haben keine Gemeinheit mit dem schablonierten Kitzsch, den man leider so oft antrifft. Alles in allem eine gute Operette mit Schmitz und Schwung und voller Melodien!

Gespielt wurde ausgezeichnet. Franz Klier, der temperamentvolle Dirigent, wußte die Musik schmachtbar darzustellen und das Haus zu elektrisieren. Ganz vorordentlich waren die Hauptrollen besetzt. Willi Schilling als Harry, die Rolle des Harry nicht nur mit seinem flüssigen, biegsamen Tenor, sondern auch mit der ihr aufstehenden, sprudelnden Eifenscheitendigkeit. Aber er darf nicht so indifferent bleiben,

wenn man seine Liebste beleidigt! Ausgezeichnet auch seine Partnerin Lotte Hor-muth. Ueberraschend, wie gut sie, deren eigentliches Feld das Schauspiel ist, sich mit den gefanglichen Voraussetzungen abfindet. Ein Sprüh-teufel, mit dem Einschlag echten weiblichen Gefühls, war, wie sie sein muß, ihre Stenotypistin Peppina. Wie sie, hatte Gollong in der jugendlichen Komikerrolle sofort Konnex mit dem Publikum. Zugleich hatte er für flotte Inten-terung Sorge getragen. Garriell Witz als Yvonne (die sich nur unvorsichtlich geschnitten hatte), Rosel als Justizrat sowie die übrigen Darsteller rundeten nebst den Tüll-Jorn ein-studierten Längen das hoch erfreuliche Gesamtbild der Aufführung. Das wirrkame Bühnenbild für alle drei Akte hatte Albrecht Langen bed ge-malt.

Die neue Operette wird volle Häuser machen.

Berliner Chirurgische Universitätsklinik wird geschlossen.

Berlin, 5. Oktober. (Funkpruch.) Die vom geheimen Medizinrat Prof. Dr. Bier geleitete Erste Chirurgische Klinik der Berliner Universität wird in Verfolg der Sparmaßnahmen am 1. April geschlossen werden. Zahlreiche Ärzte, Schwestern und Wärter werden mit dem 31. März aus ihrem Dienstverhältnis entlassen. Die Chirurgische Klinik soll nach dem 1. April als Poliklinik weitergeführt werden. Nur die stationäre Behandlung soll wegfallen. Ob Geheimrat Bier die Leitung der Poliklinik übernehmen wird, steht noch nicht fest.

Edisons Befinden besorgniserregend.

Neu-Orange (New-Jersey), 5. Okt. Ein Verje-bericht besagt, daß Edisons Kräfte mehr und mehr nachlassen. Der große Erfinder habe eine unruhige Nacht verbracht und die Aufnahme von Nahrungsmitteln bereite ihm Mühe. Viele Rundgebungen der Anteilnahme sind ein-getroffen, darunter zwei vom Papst.

Verder bei wird, die je Naturnotwe-lche und be auf einem Boltes. Es Taktzeit als sie dieb Reklame, nicht erwar Streunde u wundern. Die Regier lagen, und schafften ver gründnis ein Lage gierung.

Den wegen Berlin, 5. Che Geia deutsche Rigaer R Bodenbau ten und der minister Pro sührung be beratige

Elternhil Aus v Berlin, 4.

Reihe von O das Provin wandt, zu ge Jungelbrü dern besonde werden solle dürfen. Das bei jetzt die lichen Bed glaubt es nic daß hier ein in einem and abgebaut we Geld, das die heit nicht der Mitglieder Denn die Ju Notverordnung fegt werden, der anderen in Wahrheit ihr Unterrich verfolge den und ben verachtet und führung stellt, Regelung n

Schöne W. 3. und nachd gemeinliche Reichenpau nlich ein in Grund Notverord in seiner durch Umia kralle der

Der Aden Berlin, 4.

W.D. 3. erläßt bevorstehende Frage des n a d i a b e lich hatte der Geisf befohl Adenschiu l aber vergeblich tend des Gef regelnung nicht um das Re Gehehntwur nachtsabend Mechnachtsab Draen an den men find die Wehnachtsab der Adenschiu für Notweiser bestimmen. f l i g e l u n d e n. Hier ist mit Harm l über die Str des Arbeits Reichstabinet er demnach dem Reichs erlebigen will entwurf auf rend seiner vorgulegen, d sed am Weis emgültig vor

Adriat Berja

Gambur hat in seine schlossen, in antreten die Gefähr watterz um dem Wd Ergehen mit der Barfaff eines ne Der Erbkhe daß er die d der Fingere legen und d Wahl des Kritik 35 d schaft an Ab

3

Dr. Schwenzers
PATENT
Bazillen
Wirksames
Massen-Vertilgungs-
Mittel.
amtlich genehmigt!
Besser als Gift!
Preis M. 1.25 bzw. 1.75
Zu haben: a273
Barmen,
Rathaus Drogerie
Emil Jansen,
Elberfeld,
Wall-Drogerie
Karl Lohmeyer.

Mus der Stadt Wuppertal

Nr. 233 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 5. Okt.

Der neue Winterfahrplan.

Western ist bei der Reichsbahn der Winterfahrplan 1931/32 in Kraft getreten, der besondere Bedeutung dadurch erhält, daß er außerordentlich lange, und zwar bis zum 21. Mai 1932, bestehen bleibt. Der General-Anzeiger der Stadt Wuppertal brachte wiederum den bekannten roten Fahrplan heraus, der auf 286 Seiten Umfang alle wichtigen Verbindungen unseres Gebiets sowie die Fernverbindungen enthält. Eine besondere Uebersichtskarte für Straßenbahn- und Kraftwagenverkehr zeigt sämtliche in Wuppertal und im Bergischen Lande vorhandenen Fahrgelegenheiten. Der Preis des Winterfahrplans ist sehr mäßig, er beträgt wie bei dem Sommerfahrplan 60 Pf. Das Büchlein ist zu haben in den Geschäftsstellen unserer Zeitung, bei unseren Zeitungsverkäufern, an den Kiosken und in den Bahnhofsbuchhandlungen.

240 Millionen Rm. Bürgschaft

Die Landesbank der Rheinprovinz.

Der Ständige Ausschuss des preussischen Landtags ist zu morgen nachmittag einberufen, um eine Verordnung der Staatsregierung über die Sicherheitsleistung des Staates zugunsten der Landesbank der Rheinprovinz zu verabschieden. Diese Verordnung, die — wie schon ihr Name sagt — keine Vorausgaben, sondern nur eine Staatsbürgschaft enthält, nennt als Betrag für die Sicherheitsleistung 240 Millionen Reichsmark. Es handelt sich hier um eine Kautionsordnung auf Grund des Artikels 55 der preussischen Verfassung, die die Staatsregierung mit Zustimmung des Ständigen Ausschusses des Landtags ohne weiteres erlassen darf. Die Landesbank der Rheinprovinz, ein öffentlich-rechtliches Institut, ist in ihrer Liquidation bedroht worden durch die eingefrorenen Kredite der rheinischen Städte. Auch das Reich wird seinerseits weitere 120 Millionen Reichsmark Schatzanweisungen auf Sicherheit für das angelegene Rheinische Institut zur Verfügung stellen.

Die Arbeit in den Bürgervereinen.

Der Nordoststädtische Bürgerverein in Elberfeld erweitert sein Arbeitsgebiet.

Nach einer kurzen Sommerpause hielt der Nordoststädtische Bürgerverein Elberfeld in diesen Tagen wieder seine erste Sitzung ab, die gut besucht war und sehr anregend verlief. Es wurde besprochen, daß die Not der Zeit der Arbeit des Bürgervereins starke Hemmnisse bereite. Wohl haben die Stadtverwaltung und andere Behörden für die Wünsche des Vereins volles Verständnis bekundet; sie konnten aber die zu einer Durchführung der Anträge notwendigen Mittel nicht bereitstellen. Infolgedessen soll in Zukunft von der Stellung größerer Anträge Abstand genommen und es sollen nur noch Wünsche vorgebracht werden, die keine oder nur ganz geringe Kosten verursachen. Die Tätigkeit des Bürgervereins ist somit etwas beschränkt. Deshalb hat der Verein beschlossen, sein Arbeitsfeld zu erweitern und zwar den Engelnberg, Reuenthal und Ostersbaum sowie den ganzen Nordbezirk bis einschließlich Berlinerstraße mit in seine Obhut zu nehmen. Gerade in diesem Bezirk seien so mancherlei Wünsche vorhanden — besonders im Reuenthal und Ostersbaum —, die mit nur ganz geringen Mitteln beseitigt werden könnten. Die Bürger des dortigen Bezirks würden gebeten, ihre Wünsche dem Verein vorzubringen.

Die Barmer Bergbahn-Gesellschaft antwortete kürzlich, daß sie wegen einer probeweisen

Autobuslinie vom Ostersbaum bis zum Platz der Republik mit weiter bis zur Hellendahlstraße mit den Elberfelder Bahnen in Verhandlungen stehe und daß diese Verhandlungen wohl in nächster Zeit beendet sein würden. Der Verein hofft, daß nun in Kürze auch die Elberfelder Nordoststadt endlich durch eine Autobuslinie aus dem Schloßchen werde. Der Antrag auf Schaffung einer kleinen Grünanlage auf dem Platz der Republik um den Gerechtigkeitsbrunnen liegt erneut der städtischen Verwaltung vor. Aus den Reihen der Mitglieder wurde über den schlechten Zustand der Mauer an der Ecke Parabe- und Schützenstraße geklagt. Das in der Nähe befindliche Hindernis, die Treppe vor dem Hause Parabestraße 35, könnte mit geringen Mitteln beseitigt werden. Bebauert wurde, daß die untere Oberstraße bei der letzten Instandsetzung mit fast durchweg schlechtem Material ausgebaut worden sei; auch hätte der Straßenrand, an dem sich bei Regenwetter viel Wasser ansammelt, bis zu einer gewissen Breite mit halbarem Teersplitt ausgebaut werden müssen. Bebauert wurde ferner, daß der Vortrag des Beigeordneten Dr. Landwehr im Mittelstädtischen Bürgerverein über Aufbau und Arbeit der für den kommenden Winter gebildeten Rottegemeinschaft nicht im Bürgerverband gehalten worden sei, mithin müsse er abermals gehalten werden. — Anfang November soll die nächste Sitzung stattfinden, die erneut durch einen interessanten Vortrag angereicht wird. — Das Vereinslokal befindet sich bei Wilhelm Heil, Elberfeld, Deventerstr. 43.

Kraubüberfall am hellen Tage.

Das Geschäft eines Barmer Landwirts überfallen. — Kleidungsstücke und Geld geraubt.

Ein verwegener Kraubüberfall wurde heute morgen zwischen 9 und 10 Uhr auf das Geschäft des Landwirts von Sondern, Barmer-Dahlkamp (in der Nähe des Nordparks) ausgeführt. Die Haushälterin des Landwirts befand sich allein im Hause, da der Besitzer mit seinem Milchfuhrwerk in der Stadt war. Plötzlich drangen zwei junge Burschen ein, warfen der Frau ein Tuch über den Kopf, um sie am Schreien zu verhindern und durchwühlten dann das ganze Haus. Sie erbeuteten Schuhe, Kleidungsstücke und 40 Mark Bargeld. Dann suchten sie schnellig das Weite. Bisher ist es noch nicht gelungen, der Täter habhaft zu werden.

In der vergangenen Nacht wurde eins der Hauptfenster der Barmer St. Antoniuskirche in der Unterbörnerstraße zertrümmert. Offenbar hätte man es darauf abgesehen, in die Kirche einzudringen, wenn man sich vor dem Fenster eine Leiter. Die Täter sind anscheinend vorzeitig geflohen; es ist ihnen nicht gelungen, in die Kirche einzudringen.

Eine interessante „Frauenfrage“.

Sturmwind um Dauerwellen.

Darf eine siebenmonatige Halbschwangerschaft garantiert werden? — Das Gericht verneint.

Wenn man von den Riten der Zeit absteht, bleibt als Mittelpunkt aller Aufmerksamkeit die Schönheit der vielgeliebten und vielgeschätzten Weiblichkeit. Es ist demnach berechtigt, auf ein Ereignis hinzuweisen, das zurzeit hochgehende Bogen der Erregung in den Kreisen derjenigen Künstlerinnen und Künstler schlägt, die es sich zur Lebensaufgabe gemacht haben, die Schönheit der Frauen zu unterstreichen; es handelt sich um einen Kampf, in dem die Frage: „Wie lange halten Dauerwellen und darf man für ihre Halbschwangerschaft garantieren?“ Streitgegenstand ist.

Die Zwangsunion für das Friseur- und Haarformierhandwerk hat vor kurzem gegen einige ihrer Mitglieder einseitige Verfügungen erlassen, die es den Betroffenen unter Androhung von Geldstrafen in unbefristeter Höhe oder von Haftstrafen in sechs Monaten unterliegen, in öffentlichen Anstalten Dauerwellen unter Garantie zu mindestens sieben Monate lang das Haupt ihrer Trägerin schmücken würden.

Was die Innung zu diesem Vorgehen veranlaßt hat, ließ sie am Donnerstag vergangenen Woche vor einem Zivilgericht durch ihren Rechtsbeistand verteidigen. Nicht Konkretenz wurde bei der Begründung, sondern in erster Linie die Befugnisse des Publikums, das nicht durch übertriebene Anpreisungen getäuscht und geschädigt werden dürfe. Die erfahrensten Haarfriseur, neben anderen Innungsobermännern namentlich auch der große Berliner Innung, hätten sich ohne Schwanken klar und bündig zu dem Urteil entschieden, daß es unmöglich sei, für ein halbes Jahr und länger auf Dauerwellen Garantie zu geben, denn es komme nicht auf die Kunstfertigkeit des Friseurs dabei an, sondern mindestens ebenso sehr auf die Beschaffenheit des Haares und den Gesundheitszustand der Trägerin. Wenn jemand eine allgemeine Garantie verleihe, so werde dadurch in den Kreisen der Kundenschaft die trügliche Meinung erweckt, es handle sich um ein besonders günstiges Angebot bzw. um bessere Leistungen, als andere Friseure zu bieten imstande seien. Es solle nicht einmal bestritten werden, daß Dauerwellen in vielen Fällen sechs Monate Bestand hätten, aber daraus zu folgern, daß eine Garantie gegeben werden dürfe, widerspreche soliden Geschäftsprinzipien; die Ueberrahme der Verpflichtung, bei vorzeitigem Verfall der Dauerwellen kostenlos neue anzufertigen, berechtige noch lange nicht dazu, eine befristete Garantie anzubieten. Die ergangene einstweilige Verfügung sei nach alledem zu Recht erlassen worden, und das Gericht möge sie durch eine Entscheidung bestätigen.

Die Partei, gegen die sich die Verfügung richtete, war um eine Rechtfertigung ihres Vorgehens nicht verlegen. Sie erbot sich, Zeuginnen in Masse mit siebenmonatigen Dauerwellen vorzuführen und den Beweis dafür zu erbringen, daß sie in den wenigen Reklamationsfällen kostenlos Ersatz geleistet habe. Weiter ließ sie durch ihren Anwalt ausführen, daß ihre Angelegenheit, die die siebenmonatige Garantie verleihe, keine Verletzung des Publikums darstellen könne, weil eben nötigenfalls Ersatz gegeben werde. Darauf allein komme es der Kundenschaft an, und in diesem Sinne lasse das Publikum ein Garantieverprechen auf. Daß die Halbschwangerschaft der Dauerwellen von der Beschaffenheit des Haares abhängig und durch Krankheiten beeinträchtigt werde, sei jeder Dame bekannt wie das Einmalein, so daß keine Gefahr des Infektions auf den Gedanken kommen könne, die Anfertigung mit dem Garantieverprechen gelte ausnahmslos für jedes Haar. Eine übertriebene Anpreisung liege also keineswegs vor, weshalb die einstweilige Verfügung aufgehoben werden müsse.

Das Gericht prüfte die Streitfrage mit aller Gründlichkeit und kam zwei Tage später zu dem

Glossen vom Tage

Was rennt das Volk so wild zu Kauf...?

Und wer erkennt an der großen Ruppel auf dem Bild nicht sofort das Planetarium? Unheimlich ist der Andrang der Besucher, in langen Reihen stehen sie „Schlange“ die ganze Treppe hinunter. Und um den Riesenspektakel zu bewältigen, halten gleich riesige Autobusse. In 16 Monaten mehr als eine Million Besucher! Schon rechnet der um das finanzielle Wohl seiner Vaterstadt besorgte Wuppertaler mit klopfendem Herzen aus: eine Million Besucher... pro Person 50 Reichspfennig... macht die städtische Summe von baren 500 000 Reichsmark aus! Damit werden wir ja ein recht nettes Koch in unserem Stadtsäckel klopfen können!

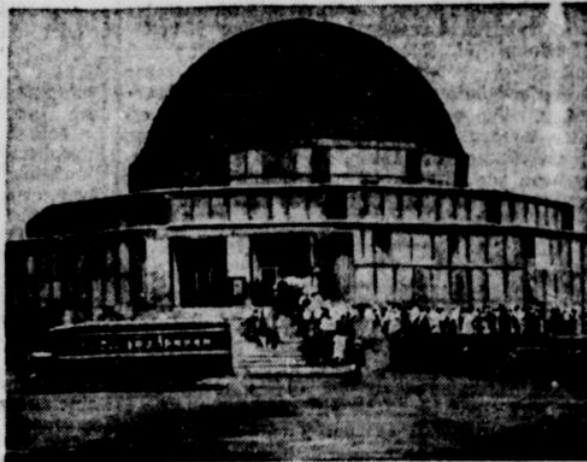
Nur gemacht... leider steht dieses städtische Planetarium nicht in Wuppertal, nicht in Deutschland, sondern in Chicago.

Wir haben zwar auch einen solchen „Himmel auf Erden“. Leider aber steht er das ganze Jahr über leer und verwaist.

Warum? — Nun, darüber hat sich schon mancher Besucher unserer Anlagen den Kopf zerbrochen, wenn er an den chronisch verschlossenen Planetariumsporten vorbeikommt. Ob man seine Lust hat, den künstlichen Sternenhimmel anzusehen, weil wir in den letzten Jahren mehr als genügend „in den Mond haben sehen“ müssen?

Immerhin handelt es sich bei unserem Planetarium um eine recht kostspielige Sache, die wir nun einmal am Hals hängen haben und die man nicht so gänzlich unbenuzt liegen lassen sollte. Bisher hat man völlig veräußert, durch eine richtige und zugräftige Reklame für das Planetarium zu werden. Und was eine geschickte Propaganda vermag, haben wir ja in diesen Tagen bei unseren Theatern erfreulicherweise feststellen können.

Vielleicht bietet sich dann in den Barmer An-



Rekordbesuch im Planetarium.

lagen bald das gleiche Bild, wie wir es heute neidvoll in Amerika beschauen können.

„Fürwahr — ein seltener Vogel...“

Wuppertal scheint doch mehr an Tier-Kuriositäten zu beherbergen, als man annimmt. An dieser Stelle berichten wir am Samstag über einen grau-weiß gefiederten Spag, der sich in Elberfeld in den Straßen herumtrieb. Barmer darf natürlich nicht dahinter zurückbleiben und wartet mit einer schwarz-weiß gepunkteten Droffel auf! Sie ist wiederholt in den Anlagen an der Gaspelerstraße beobachtet worden, wo sie sich pünktlich jeden Morgen vor Tagesanbruch einstellt.

Ran braucht also nur mit offenen Augen umherzugehen, um allerlei seltene Einfälle der Natur beobachten zu können.

Kunstverein Barmer.

Eröffnung der Ausstellung „Pariser Sonntagsmaler“.

In den Räumen des Barmer Kunstvereins in der Ruhmeshalle wurde Sonntagmorgen eine interessante Ausstellung eröffnet, die sich „Pariser Sonntagsmaler“ betitelt. In einem einleitenden Vortrag wies Dr. Reiche darauf hin, daß es sich um die Sammlung des Herrn Erich Wolters, eines in Paris lebenden deutschen Kunstsammlers handele. Zwar seien die ausgestellten Arbeiten von nicht beruflich tätigen Malern zustande gebracht worden, denen Sehnacht über den Alltag hinaus oder eine feierliche Stimmung ihrer Seele den Pinsel in die Hand drückten, aber der Reiz für den Betrachter liege gerade darin, daß sich hinter diesen Gemälden bei aller primitiven Form des Ausdrucks eine außerordentliche Kraft und unverhüllte Empfindung verberge. In keinem anderen Lande ist ja freilich der Drang, mit den Bewegungen des

äußeren Lebens und den Bedürfnissen des inneren sich malarisch auseinanderzusetzen, so stark wie in Frankreich, dessen Produktion an inoffizieller Kunst den deutschen Sammler zu einer originellen Galerie der Sonntagsmaler angeregt hat. Herr Wolters gab bei einer Führung Aufschluß über Mann und Werk und ward so, vielleicht unbewußt, für den immer mehr unter dem Joch der Verhältnisse sich festlegenden Gedanken, namentlich bei uns in Deutschland einen deutschen Strich zwischen Dilettantismus und Kunst zu machen.

Im Zeichen der Theaternal.

10 Jahre Freie Volkshaus Wuppertal.

Eine Feierstunde im Unterbarmer Gewerkschaftshaus. Die Freie Volkshaus Wuppertal kann in diesen Tagen auf ihr 10jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß veranstaltete sie am gestrigen Sonntagabend im großen Saal des Gewerkschaftshauses in Unterbarmer eine feierliche Feierstunde, zu der sich Angehörige und Freunde der Volkshaus in stattlicher Zahl eingefunden

Bergischer Künstlerbund.

Zur Eröffnung seiner Ausstellung im Städtischen Museum Elberfeld.

Unter zahlreicher Beteiligung der kunstliebenden Kreise Wuppertals wurde am Sonntagmorgen im Oberkassal des Städtischen Museums Elberfeld die erste Ausstellung des „Bergischen Künstlerbundes“ eröffnet. Kunstmalers Albrecht Ketteler hielt anstelle des erkrankten Beigeordneten Dr. Reele die Gäste willkommen und deutete die erfreulich große Besucherzahl als ein gutes Omen dafür, daß in Zukunft der Kontakt zwischen Publikum und Kunst enger und lebendiger zu werden versprache. Ohne auf beliebig nahegelegene kunstpolitische Phrasen einzugehen, gab der Wortführer der Gruppe der Hoffnung Raum, daß diese Verbindung den Künstlern sowohl in ideeller als auch in materieller Hinsicht zugute kommen möge. Nach einem Dankeswort an den Museumsverein und den Leiter der städtischen Kunstsammlungen erklärte Ketteler die Ausstellung für eröffnet.

Die festlich heiteren Töne des Sereenaden-Quartetts von Hahn, die das Wuppertaler

Streichquartett (Bornemann, Baack, Grotz, Göbel) in dem akustisch vortrefflich geeigneten Museumsaal zu garter und intimer Wirkung brachte, leiteten hinüber zu den Schöpfungen der Maler, die sich hier in einer vorläufig noch etwas heterogen anmutenden Gruppe zusammengefasst haben, in der zwar das Besondere und gemächte Schaffen älterer Prägung überwiegt, aber doch nicht in dem Maße, daß die Jugend nicht auch gewichtig zu Wort käme. Da ist Hermann, der unerschütterlich im Kampf der Meinungen seine gelassene Objektivierung der Landschaft kundgibt und doch immer wieder von der Schönheit der Erde überwältigt wird, da ist Marx, dem die Pflege der kleinformatigen Impression am Herzen liegt, und Ketteler, dessen Bilder eine ganze Wand einnehmen, von denen der Kopf einer Bäuerin als starke, lebenerfüllte Leistung inmitten der manchmal etwas allzu flach geratenen Produktion aufmerken läßt. Die Orientierung nach Düsseldorf hin gibt sich in der Gruppe Campbellsen, Gendens, Barth und Matthäus Barz zu erkennen, und neue Namen, deren Spuren noch zu verfolgen sein werden, drängen sich dazwischen. Das stunde Auf und

Bevor Sie Herren- oder Knabenkleidung kaufen

besichtigen Sie unbedingt erst meine Schaufenster. — Sie werden über die

niedrigen Preise

der guten „Weiss-Kleidung“ staunen.

HERMANN WEISS

Barmer
Heubrich
Ecke
Ref. Kirchstrasse

SPEZIALHAUS FÜR HERREN-UND KNABEN-BEKLEIDUNG

Aus der Sitzung des Wuppertaler Tier schutzvereins.

Sind den Parteien.

Ausgezeichnete musikalische Darbietungen geben der Feierstunde den künstlerischen Rahmen. Das von acht Händlern Musizierenfreudigkeit e

Öffentliche Impftermine.

Flammentod eines Barmer Kindes.

**Vor den Augen der Großmutter
verbrannt.**

Ein furchtbares Unglück hat die Familie Blum in der Fischeralerstraße 68 in B.-Varnum heimgeführt. Als die Mutter mit einem Barmann zum Arzt gegangen war, spielte das zu Hause verbliebene sechsjährige Töchterchen mit Streichhölzern. Sie entzündeten sich und setzten die Kleider des Kindes im Ru in Brand. Die krank im Bett liegende Großmutter mußte zusehen, wie das hilflose Kind unter entsetzlichen Qualen ein Opfer der Flammen wurde, war aber nicht in der Lage, einzutreten. Im Hause wohnende Männer hörten das Schreien des Kindes, sie drangen in die Wohnung ein, rissen dem Mädchen die brennenden Kleider ab und konnten die Flammen ersticken. Leider kam die Hilfe zu spät. An den furchtbaren Brandwunden ist später das Kind im Krankenhaus verstorben.

älteste G-Trio Nr. 12 erkrankt unter der pflegenden Behandlung durch Hrn. Erna Fleischer (Klavier), B. Kahl jr. (Geige) und S. Vognemann in seiner ganzen Zehnheit. Gleich wie gelang auch der Alla-marcia-Zug aus der Trio-Suite op. 19 von Schumpff. Herr Kahl jr. bewies mit der Liebergabe der Beethoven'schen G-Trio-Romane beachtliches solistisches Können. Der heimliche Bästli Walter Schöffel erstunte durch den gepflegten Vortrag mehrerer Schubert'scher, einer Ballade von Lohse und zweier gehaltvoller Kompositionen von Frieß. Bauer. Den Solisten war Hrn. Fleischer am Klavier eine zuverlässige und anpassungsfähige Begleiterin. Ein Widerspruch beistand die Fleischer-Familie, die einen überzeugenden Beweis von dem ernsthaften Streben der Organisation gab.

Liederabend von Rätke Josefina-Dick.

Am Samstagabend gab die erblinde Künstlerin Rätke Josefial-Tiez einen Liederabend unter Mitwirkung des Konzertänglers Walter Döpp in der Aula des Bormer Gymnasiums, der sich eines ziemlich guten Besuchs erfreute. Das zeitlich geordnete Programm war: Romantischen von Schubert bis zur Jetztzeit auf. Bei den Schubertischen Liedern „Amenödie“, „Gott im Frühling“, Liebhaber in allen Gestalten zeigte die Sängerin eine gewisse Zurückhaltung, die es doch für einen Blinden außerordentlich schwer, die so notwendige Verbindung zwischen Musik und Text herzustellen. Ihr warmer, edler Ton kam erst bei den Schumannschen Liedern voll zur Geltung, wo sie dem Schumannsgedacht jeden Strobes mit beweglicher Stimme gegraht wurde. Wir in hohen wie in tiefsten Lagen klar, wohl klingernd. Ton lieb es und zu eine notwendig. Trostlosigkeit infolge Reifens gewisser Resonanzen vermissen, doch zeigten Lieder wie „Die Meer-

Kleine Nachrichten.

Eiberfeld.

e.— 50jähriges Schweernjubiläum. Eine Jubelfeier seltener Art fand am 2. Oktober 1931 im Schweernmutterhaus vom Roten Kreuz auf der Harbt, B. Gersfeld, statt. Oberförster Anna Gühré (Schweerin) beging ihr 50jähriges Schweernjubiläum. Zur Teilnahme an der Feier, welche Vorstand und Schweernschaft verband, waren als besondere Ehrengäste erschienen Frau Fürstin zu Wied als Vertreterin des Provinzialvorstandes, ferner die Vorsitzende des Hauptvorstandes, Frau Dr. Gräfin von der Goebe, und die 2. Vorsitzende, Frä. von Kurotowski-Perlin. Als hohe Auszeichnung wurde ihr Jubilarin die Kaiserin-Auguste-Medaille vom Hauptvorstande des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz verliehen.

e.— Der Arbeiter-Gewerliederverbund v. B., Kolonnenführer, veranstaltet auch in diesem Jahre einen Kurs in der Ausbildung zur ersten Hülfe bei Unfällen. Geleitet wird der Kurs durch den langjährigen Kolonnenmarsch. Dr. med. Loeb und den Kolonnenführer Schmid. Er beginnt am Donnerstag 16. Okt., abends 10 Uhr, im Zeichensaal des Gymnasiums Röhrenstraße.

Garment.

6.— Fensterheischen zertrümmert. Die Pressestelle des Polizeipräsidiums teilt mit: Am 3. 10. 1931 durchzogen in der Zeit zwischen 17 und 18 Uhr kleinere Trupps die Straßen der Außenbezirke und forderten die Arbeiter auf, mit in das Innere zu ziehen, um da die Fensterheischen der Kaufhäuser einzuschlagen. Im Stadtinnern kam es dann, hauptsächlich am Reuen Weg und Alten Markt, zu Zusammenrottungen, die von der Polizei, teilweise unter Anwendung des Polizeitrupps, zerstreut werden mußten. Von der Demonstranten wurden neun Schaufensterheischen eingetworfen oder eingeschlagen. Die Polizei nahm fünf Personen fest.

6.— Geschäftsjubiläum. Die Abhandlung Heinrich Grotensohn, Sternstr. 31, kann auf ein 25jähriges Bestehen zurückbliden.

frau" von Schubert, "Des Kindes Gebet" und "Trostspruch" von Max Reger eine prächtige feinsinnige Veranlagung und Entwicklungsfähigkeit und eine defekte Deklamation. So wußte sie auch Richard Strauß' "Schlagende Herzen" wunderbar anmutig zu bieten. Ueberaus wohlklingend waren ihr die kleinen nettschen Plederen von Richard Trunk wie "Willkommen", "Die Gänse", "Der Mann im Mond" und das "Jungfrauenlied". Reicher, verdienter Beifall wurde ihr zuteil, der sie zu einer Wiederholung drängte. Gerade dieses war ihr eine feinsinnige Begleiterin mit großem Können.

Um den Abend etwas abwechslungsreicher zu gestalten, sang Konzertfänger Walter Döpp den „Doppelgänger“ von Schubert. In des Gra- bes „Tunfel“ von Beethoven und noch zwei neuer Kompositionen: „Da ich ein Kind war“ von Greghar und „Einfach“ von Walter-Mahlsfeld. Besonders in den beiden letzten Liedern kamen seine stimmlichen Ausdrucksmittel mehr zur Geltung, zudem war da auch eine klarere Töneinfaltung vorhanden. Seine umfangreiche Stimme ist in der Mittellage anpreisend, in der Höhe weist sie allerdings noch Lücken auf. Doch sein lebendiger Vortrag trug ihm reichen Beifall. —r.

BO. Gastspielbetrieb im Stadttheater Trier.
Da das Stadttheater Trier seinen Eigenbetrieb für die Spielzeit 1931/32 aufgegeben hat, hat der städtische Theaterausschuss dem Plan des Intendanten Stürba, einen Gastspielbetrieb einzurichten, eine Zustimmung erteilt. Regelmäßige Gastspiele werden das Rhein-Mainische Kün-
stlertheater, das Westdeutsche Landestheater des Bühnenvolksbundes (Stadtpiel) und vorzugs-
sichtlich das Saarbrücker Stadttheater (Oper und Operette) verankalten. Ferner ist eine Reihe Gastspiele Berliner Ensembles so-
wie Tansabende vorgesehen.

6.— Aus dem Rothenberger Bürgerverein. In der Mitgliederversammlung am 1. Oktober wurde mit Bedauern von dem Schreiben der Verwaltung der Barmser Straßenbahnen Kenntnis genommen, womit eine Ermäßigung des Fahrpreises für die Autobusstrecke über den Rothen nach Döppersberg mit Rücksicht auf die Finanzlage abgelehnt wtrd. Der Verein hatte eine Verlegung der Fahrstrecke von der Fuchs- zur Westelstraße beantragt. Von dort bis Döppersberg sollten dann statt 30 Pf. nur 20 Pf. als Fahrpreis erhoben werden. Die Mitgliederversammlung war der Ansicht, daß durch die Verlegung des Antrages die Benutzung des Autobusses bis Döppersberg sich infolge des hohen Fahrpreises nicht heben werde und deshalb eine Nachprüfung durch die Verwaltung der Barmser Straßenbahnen nochmals erforderlich sei. Die Mitgliederversammlung beschloß alsdenn, sich an der Winterhilfe für die Rothenberger tatkräftig zu beteiligen. Ueber die Art und Weise soll in der nächsten Mitgliederversammlung Beschluß gefaßt werden. Mit Genehmigung wurde schließlich festgestellt, daß eine große Anzahl Wege im Rothenberger Wald und auf dem Rothen trotz der Not der Zeit sich in einem guten Zustand befinden.

b. — Verkehrsunfälle. Am Samstagmittag rannte an der Raufastaler Brücke ein Motorradfahrer mit seinem Rabe gegen ein Lieferauto. Der Motorradfahrer trug hierbei schwere Verletzungen an Kopf und den Armen davon. — Gestern abend prallte ein Auto am Rathaus mit solcher Wucht gegen einen Steinpfeiler, daß es umklippte. Der Führer hatte das Glück, ohne Verletzungen davonzukommen.

Theater- und Konzert-Ankündigungen.

Städtische Bühnen Kuppertal. Aus der Theaterkasseler schreibt man uns: Im Stadttheater Darnum wird am Dienstag 8 Uhr die fomiiche Oper „Die verkaufte Braut“ von Smetana wiederum aufgeführt (Abonnement B 2), und am Donnerstag um 7 Uhr „Ländchenhäuser“ (1. Vorstellung im Abonnement D). Im Elberfelder Hause wird am Dienstag um 8 Uhr die Operette „Peppina“ (Abonnement A 2) in Szene gehen, die am Mittwoch um 8 Uhr wiederholt wird (1. Vorstellung im Abonnement F). Am Donnerstag um 8 Uhr wird im Elberfelder Hause zum ersten Male „Juwelenraub in der Ränkertstraße“ von Fodor, dem Verfasser von „Arm wie eine Kirchenmaus“ (Abonnement C 3) gegeben. Die Spielleitung hat Franz Edwin Silius; es wirken mit die Damen Diemann, Grose und die Herren Hansen, Hummel, Rofel und Witten.

Edwin Fishers Beethovenabend. In seinem Beethovenabend — am Mittwoch 7. Okt. im ersten Oberseifer Reifertonort in der Stadthalle Jodanenberg — wird Edwin Fisher die Sonaten Werk 10 Nr. 1, Werk 109, Werk 10 Nr. 3 (in E-dur) und Werk 111 spielen.

Im Hippodrom Weßsalla, Barmen, läuft der Tonfilm „Opern-Redoute“ nur noch bis Donnerstag, Dazu das große Variete-Programm.

Vorträge und Versammlungen.

b. — **Kaufhäuser-Verein.** In der am Mittwoch 7. Okt., abends 8 Uhr, im Volkorn, Winklerstr., stattfindenden Versammlung wird Herr Dierend-Offen einen Vortrag halten.

Volkshochschule Bismarck. Der Barmer Riedel-Kursus von Dr. Pfeiffer findet Dienstag 8 Uhr im Volkorn-Institut, Al. Berth 11 (Eingang Backstr.), statt. — Die Kurse der Volkshochschule beginnen am 12. Oktober.

Wetterbericht.

Montag den 5. October, 8 Uhr morgens.

Station	Kurztelg	Wind	Beweg	Temp. C.
Bortum	766.5	SO mäßig	bedeckt	13
Geestburg	767.7	WSW leicht	bedeckt	12
Zeimelmünde	766.3	W frisch	Negen	13
Stängelsberg	764.9	SSW leicht	bedeckt	10
Radten	770.4	SSO leicht	better	11
Arantfurt-W	772.0	flü	Nebel	5
Arantfurt	762.0	SW leicht	bedeckt	12
Berlin	768.7	WSW leicht	bedeckt	11
Schäfers	770.2	SW leise	bedeckt	17
Bränden	773.4	flü	flar	5
Waldsee *)	—	—	—	—
Broden *)	682.0	WSW stark	Nebel	3
Staber Hüfen	634.8	WSW leicht	stetmich better	8
Stollmosen	768.8	SW leicht	Negen	14
Stollfen	769.2	SSW leicht	bedeckt	13
Witten	768.6	SW leicht	Negen	9
Wilmont	770.4	W leicht	bedeckt	16
Wilmont	768.1	SSW leicht	Negen	14
Wismar	770.6	O leicht	better	6
Zenitzsee	768.0	flü	flar	8
Wladib	769.1	NO leise	flar	14
Jülich	771.9	N leise	bedeckt	7
Genl	772.3	S leise	Nebel	7
Wienau	772.9	N leise	bedeckt	12
Genau	773.0	NO leise	flar	17
Hom	764.5	NO leicht	flar	11
Welfina	—	—	—	—
Wien	773.3	W leise	better	7
Wapen	772.0	NW leise	better	7
Wapen	768.0	SW leise	better	7
Wapen	764.1	WSW leise	bedeckt	13
Wiedheim	769.4	SO leise	Nebel	8
Wapen	758.1	S leicht	better	1

*) Einfluss der Bodenfraktionen nicht untersucht.

Beobachtungen in Buppertal.

	Gestern 2. Linie nachm.	Gestern 4. Linie abends	Heute 1. Linie morg.
Luftfr. (red.)	771.6	770.8	769.4
Temperatur	14.0	11.8	11.2
Wind	W leicht	W leicht	W schwach
Wetter	besser	s. besser	bedeckt
Niederschlag der letzten 24 Stunden	—	—	— mm
Relative Temperatur-Gehalt	—	—	14.6
Niedrige Temperatur heute	—	—	9.9

Der Kern des Hochbrudgebiets hat sich nach dem südlichen Mitteleuropa verlagert. In ihm sinken die Luftmassen zusammen, so daß in Südfrankreich, den Alpenländern und Süddeutschland meist wolkenloses bis heiteres Wetter herrscht. Von ihm erstreckt sich ein Ausläufer über Dänemark nach Südrussland; er wird jedoch von Westen her durch vorrührende warme Ozeanluft rasch abgebaut werden. Bei ihrem Auflaufen an den kühleren Luftmassen in diesem Hochbrudausläufer veranlassen sie verbreitete Bewölkung und in der Kanalgegend und der Bightsühe von Skandinavien bereits vielfach Regen. Die Warmluft setzt sich langsam nach Osten durch, so daß auch Westdeutschland feucht-warmes, zum Teil unbeständiges Wetter zu erwarten hat.

Wetterausichten für Dienstag:
Südwestliche bis westliche Winde, heftigste Stürme.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung.

! Noch unbeständig, vereinzelt Regen, meist in Schauern, keine Temperaturänderung.

ELBERFELD u. BARMEN

Bei Mettmann überfallen.

Die Täter niedergeschossen und lebensgefährlich verletzt. Politische Hintergründe.

W. Mettmann, 4. Okt. Der Landwirt D. aus Mettmann wurde in der Nacht zum Sonntag am frühen Morgen von zwei stark ange-trunkenen Männern auf einsamer Straße ange-griffen, die mit gefährlichen Schlagwerkzeugen über den Abnungslöfen herfielen wollten. Um die beiden zurückzuschicken, zog D. seine Pistole und feuerte einen Schuß ab, auf dem hin die Be-trunkenen zurückwichen. Bald darauf näherten sie sich ihm wieder und drangen erneut auf ihn ein. In seiner Not gab der Ueberfallene scharfe Schüsse ab, die die beiden lebensgefährlich verletzten; der eine trug einen Halsknochenbruch, der andere einen Bauchschuß davon. Nach-dem D. die Polizei verständigt hatte, wurden die beiden Verletzten mit dem Mettmanner Kranken-wagen transportiert. D. wurde verhaftet, konnte jedoch Sonntag nach eingehender Unter-suchung durch den Mettmanner Richter auf Grund von Zeugenaussagen nachweisen, daß er in Notwehr gehandelt hatte. Er besitzt einen Waffenschein. Das Motiv zur Tat soll, wie ver-sichert, politische Hintergründe haben, da es sich um politische Gegner handeln soll.

*

Hierzu erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Landwirt D. aus Mettmann, Gemeinde Hückelhof, war nachts gegen 11 Uhr auf dem Heimwege begriffen, als er am Rande der Stadt, in der ziemlich einsamen Rordstraße, von zwei Unbekannten angerepelt wurde. Sie bewarfen den Landwirt mit gefüllten Bierflaschen und riefen ihm allerhand Schimpfwörter zu. D. der zunächst seinen Be-ruhmte gna, verzweifelte die Angreifer wiederholt, drückte auch, daß er schreien würde. Als diese Warnungen nicht fruchteten, zog er, da er sich fast in Verzweiflung sah, seinen Revolver und gab zunächst einen Schuß ab. Aber auch dies war für die beiden Durschen, denen offenbar der Alkohohl zu Kopfe gestiegen war, noch kein An-las zum Rückzug. Da sie keine machten, sch-auf den Landwirt zu stürzen, machte dieser ersthaft von der Waffe Gebrauch, worauf die beiden Angreifer schwer verletzt zu-sammenbrachen.

Nach Lage der Sache muß angenommen wer-den, daß sich D. in der Tat in äußerster Notwehr befinden hat. — Ueber den Anlaß zu die-sem Vorwurfe war bis zur Stunde Näheres nicht zu ermitteln. Es war bekannt, daß D. zur KPD gehörte. Die Annahme, daß die beiden Angreifer Mitglieder der KPD sind, hat sich bis-her nicht einwandfrei bestätigt, vielmehr stellt die örtliche Zeitung der KPD deren An-gehörigkeit zur Partei entschieden in Abrede. Auch sind im Verlaufe des letzten Sonntages kom-munistische Demonstrationen, die erwartet wurden, nicht erfolgt.

Brandstiftung in einer Kirche.

Böswillige Zerstörungen beabsichtigt.

Levershausen, 3. Okt. Unbekannte Täter versuchten die katholische Pfarrkirche in Levershausen-Standort in Brand zu setzen. Sie drangen in der Zeit zwischen 13.30 und 14.15 Uhr in die Kirche ein, gossen das Öl der ewigen Lampe um den Altar herum und steckten es in Brand. Als gegen 14.15 Uhr der Ruch des Gotteshauses betrat, war die ganze Kirche mit Rauchwolken erfüllt. Es stellte sich heraus, daß die Altarshornbecken und zwei Leinen-Altardecken verbrannt waren. Außerdem war aus einem Beichtstuhl eine diolette Stola gekohlen worden. Die Tauffeier war in drei Teile zerbrochen und in eine Ecke geworfen worden. Glücklicherweise hinderte die schnelle Entdeckung des Anschlag-

eine weitere Ausbreitung des Brandes. Offenbar liegt ein religionsfeindlicher Akt vor, denn die Täter haben sich an Wertgegenständen nicht vergriffen.

100 Jahre Pfarrgemeinde Marienheide.

W. Marienheide, 3. Okt. Die katholische Pfar-rengemeinde Marienheide blüht in diesen Tagen auf ihr 100jähriges Bestehen zurück. Seit 1831 war der Pfarrbezirk eine Pfarreiengemeinde. 1803 wurde die Kirche zur Filiale der Pfarrkirche Simborn und 1831 zur selbständigen Pfarrkirche erhoben. Die Gemeinde zählte 1831 insgesamt 1093 Seelen.

Eröffnung der 6. Westdeutschen Gastwirts- und Hoteltaxi-messe.

W. Köln, 4. Okt. Im kleinen Kongresssaal der Messegebäude wurde die 6. Westdeutsche Gastwirts- und Hoteltaxi-messe eröffnet. Als Vertreter des

Kölnischer Oberbürgermeisters hielt Beigeordneter Boenker die Eröffnungssprache. Die Zahl der Aussteller zur 6. Westdeutschen Gastwirts-messe hatte sich auf der Höhe des Vorjahres. Als zweiter Redner sprach der Vorsitzende des Provinzial-wirtschaftsrates Rheinland, Rungel-Köln. Er streifte die einzelnen Abteilungen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Bestimmungen, die zwischen den Gastwirten in den Weinbauregionen und den Gastwirten in den Weinbauregionen wegen der Betriebe der Straußwirtschaften vorhan-den sind, möglichst bald behoben würden. Er streifte auch die Frage des Schutzes der Jugend vor übermäßigem Alkoholgenuß, wobei er sich gegen das neue Gaststättengesetz wandte. Zum Schluß übte der Redner Kritik an der verkehrten Steuererhebung und verließ der Erwartung Ausdruck, daß Regierung und Verwaltung endlich Einsicht für die katastrophale Lage des Gastwirtsstandes aufbringen werde.

Ein Festsonntag in Velbert

Goldene Jubelfeier des M.-G.-V. „Eintracht“

W. Velbert, 5. Okt. Velbert fand am Samst-ag und Sonntag im Zeichen zweier goldener Ju-belien: der „Eintracht“ und des Evangel. Männer- und Junglingsvereins, zweier Vereine, die in ihrer besonderen Art eine wesentliche Rolle in-nerhalb der ihnen gegebenen Schicksale spielen.

Das Fest der „Eintracht“

erhielt am Samstagabend durch einen Sängerkommer einen erhebenden Aufstuf. Die Syn-pathie, die dieser Verein in der sangstrebigen Bürgerlichkeit besitzt, hat sich durch den vollstän-digen Saal des Rheinischen Hofes fund. Das feierliche Ständchen des Orchesters Bitten, das unter der Leitung des Musikdirektors Klieger und im zweiten Teile — des Kapellmeisters Tiefenbach spielte, eröffnete den Reigen der Darbietungen mit einem Griechischen Huldigungs-marsch, um dann Hegars Festouvertüre folgen zu lassen.

Es entspann sich durch den Befehl der „Ein-tracht“, daß sie im Rahmen ihres Festprogramms dem Gedächtnis der Toten einen entspre-chenden Raum gewidmet hatte. Silbers, Schot-tischer Bardenchor, unter Kriegenbeds ficher, künstlerischer Leitung in bekannter Vollendung vorgetragen, leitete den Gedenktag ein; der Vor-sitzende Paul Bäumer sprach einige aus warmem Herzen kommende Worte der Totenrechnung. Dann trat die Gegenwart in ihr Recht. Der Lokalchor „Hilflos“ hatte einen Prolog verfaßt, der das Jubiläum der „Eintracht“ wür-digte. Paul Bäumer entbot der Festversammlung Gruß und Dank für ihre Anteilnahme und schloß als Sinn der Feier den Wunsch heraus, daß der Abend dazu beitragen möge, die Seele aus der Trübsal herauszureißen, um Mut und Hoffnung für die Aufgaben der Zukunft zu schöpfen.

Den gleichen Afford schlug E. Luchhaus, Vorkandsmitglied des Westdeutschen Chorver-bandes, in seiner Festrede an. Auch er wies die gefallenen Sängern Gruß und Gedenke. Ein Herz mit euch in froher Jugendzeit; ein Wille mit euch in blutem Männersturm; ein Schwur zu euch noch in dem blauen Tod: durch Nacht und Rot zu neuem Morgenrot!

Als wichtigste Zukunftsaufgaben stellte der Redner in den Vordergrund: Singen und Erziehen! In dem kleinen Viede liege ein wenig Klage, ein wenig Wohlmut und Gesang und eine ganze Seele. Gleichklang innerhalb der Sängerkörpers auch in Zukunft das deutsche Lied fördern. Faburk arbeite man mit an der Er-ziehung zum Staatsbürger, an der Einheit von Volk und Staat. Die ganze Liebe gelte dem armen, geknechteten Vaterlande, an dessen Auf-bau jeder gern und freudig mitarbeiten müsse. Das begeisterte Hoch der Verwallung auf Ge-sang, auf den Jubelverein und das deutsche Va-

terland wurde durch das Deutschlandlied unter-strichen.

Bürgermeister Dr. Tweer übergab dem Ju-belverein im Auftrage des preußischen Ministers für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung die Zelter-Plakette sowie eine Plakette der Stadt Velbert. Ein Vertreter Solinger Sängerkörpers widmete eine Schubert-Plakette. Schließlich sprach noch namens der Arbeitsgemeinschaft der Velber-ter Gesangsvereine deren Vorsitzender, Fritz Hül-de, herzliche Glückwünsche aus.

Die Vorträge der Kapelle und des Jubelver-eins, der u. a. noch Heintrichs „Volk und Sturm“, Schwendens „Mission“ in vorzüglicher Durcharbeit-ung zum Vortrag brachte, ernteten teilweise stür-mischen Beifall.

Der Gesangwettbewerb am Sonntag ging unter härtestem Besuch seitens der Velbeter und auswärtigen Zangsfreunde vonstatten, und be-sonders gegen Abend wurde der Andrang sehr stark. Als Preisrichter fungierten die Musikdirek-toren Hoffmann-Hochm., Prof. Kern, Frankfurt und Prof. Bud-Lüdingen.

Die Ergebnisse.

Raffentingen, 3. Klasse: 1. Preis Quartettverein Brenne-Bräu Barmen 225 Punkte, durch 2. Preis Männer-Quartett Hamborn-Bruchhausen 225 P. — 2. Klasse: 1. Preis Quartettverein Schumann Arelid 323 Punkte, 2. Preis MBB, Bruderklee Mü-lbeim-Dampfen 311 Punkte, 3. Preis Liebesfreunde Hans Sachs Offen 161 Punkte. — 1. Klasse: 1. Preis Sängervereinigung Wöhlings, Banne-Eidet 341 Punkte, 2. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 3. Preis MBB, Westdosen Gelsenkirchen 336 Pkt., 4. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 5. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 6. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 7. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 8. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 9. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 10. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 11. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 12. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 13. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 14. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 15. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 16. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 17. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 18. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 19. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 20. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 21. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 22. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 23. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 24. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 25. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 26. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 27. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 28. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 29. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 30. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 31. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 32. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 33. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 34. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 35. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 36. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 37. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 38. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 39. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 40. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 41. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 42. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 43. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 44. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 45. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 46. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 47. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 48. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 49. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 50. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 51. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 52. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 53. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 54. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 55. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 56. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 57. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 58. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 59. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 60. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 61. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 62. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 63. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 64. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 65. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 66. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 67. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 68. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 69. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 70. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 71. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 72. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 73. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 74. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 75. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 76. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 77. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 78. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 79. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 80. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 81. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 82. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 83. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 84. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 85. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 86. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 87. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 88. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 89. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 90. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 91. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 92. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 93. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 94. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 95. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 96. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 97. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 98. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 99. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 100. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 101. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 102. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 103. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 104. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 105. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 106. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 107. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 108. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 109. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 110. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 111. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 112. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 113. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 114. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 115. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 116. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 117. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 118. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 119. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 120. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 121. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 122. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 123. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 124. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 125. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 126. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 127. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 128. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 129. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 130. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 131. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 132. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 133. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 134. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 135. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 136. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 137. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 138. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 139. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 140. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 141. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 142. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 143. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 144. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 145. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 146. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 147. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 148. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 149. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 150. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 151. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 152. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 153. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 154. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 155. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 156. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 157. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 158. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 159. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 160. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 161. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 162. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 163. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 164. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 165. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 166. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 167. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 168. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 169. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 170. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 171. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 172. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 173. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 174. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 175. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 176. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 177. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 178. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 179. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 180. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 181. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 182. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 183. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 184. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 185. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 186. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 187. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 188. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 189. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 190. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 191. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 192. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 193. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 194. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 195. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 196. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 197. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 198. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 199. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 200. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 201. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 202. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 203. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 204. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 205. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 206. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 207. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 208. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 209. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 210. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 211. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 212. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 213. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 214. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 215. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 216. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 217. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 218. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 219. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 220. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 221. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 222. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 223. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 224. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 225. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 226. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 227. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 228. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 229. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 230. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 231. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 232. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 233. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 234. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 235. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 236. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 237. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 238. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 239. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 240. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 241. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 242. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 243. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 244. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 245. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 246. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 247. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 248. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 249. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 250. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 251. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 252. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 253. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 254. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 255. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 256. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 257. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 258. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 259. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 260. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 261. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 262. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 263. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 264. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 265. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 266. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 267. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 268. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 269. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 270. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 271. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 272. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 273. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 274. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 275. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 276. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 277. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 278. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 279. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 280. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 281. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 282. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 283. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 284. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 285. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 286. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 287. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 288. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 289. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 290. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 291. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 292. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 293. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 294. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 295. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 296. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 297. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 298. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 299. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 300. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 301. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 302. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 303. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 304. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 305. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 306. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 307. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 308. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 309. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 310. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 311. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 312. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 313. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 314. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 315. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 316. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 317. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 318. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 319. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 320. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 321. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 322. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 323. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 324. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 325. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 326. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 327. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 328. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 329. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 330. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 331. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 332. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 333. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 334. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 335. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 336. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 337. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 338. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 339. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 340. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 341. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 342. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 343. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 344. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 345. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 346. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 347. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 348. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 349. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 350. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 351. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 352. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 353. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 354. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 355. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 356. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 357. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 358. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 359. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 360. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 361. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 362. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 363. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 364. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 365. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 366. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 367. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 368. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 369. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 370. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 371. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 372. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 373. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 374. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 375. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 376. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 377. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 378. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 379. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 380. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 381. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 382. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 383. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 384. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 385. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 386. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 387. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 388. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 389. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 390. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 391. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 392. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 393. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 394. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 395. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 396. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 397. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 398. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 399. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 400. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 401. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 402. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 403. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 404. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 405. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 406. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 407. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 408. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 409. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 410. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 411. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 412. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 413. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 414. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 415. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 416. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 417. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 418. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 419. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 420. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 421. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 422. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 423. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 424. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 425. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 426. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 427. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 428. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 336 Pkt., 429. Preis Quartettverein Melodia Gelsenkirchen 33

Giebentfacher Mörder freigesprochen.

Der Geschworenen-Obmann schläft
während der Verhandlung.

Bald nach dem Morde erhob die Militärprokura-
tur in Raibach Anklage wegen Mordes gegen die
vier Soldaten, nicht aber gegen den Korporal, der
als Zeuge vernommen wurde, und auf dessen Aus-
sage die Angeklagten zu einem Jahr Kerker ver-
urtheilt wurden. Auch in der zweiten Instanz, dem
Wiener Divisionsgericht, trat Dorat als Zeuge auf
und sagte aus, daß die Verhafteten ihn überfall-
en hätten und die Soldaten ihm zu Hilfe gekom-
men wären. Daraufhin wurden drei von ihnen
freigesprochen und der vierte erhielt eine gering-
fügige Strafe wegen Diebstahls. Obwohl dieses
Urtheil vom Obersten Militärgerichtshof in Prag
bestätigt wurde, tauchte allmählich der Verdacht
auf, daß Dorat selbst der Schuldige war. Er
wurde verhaftet, aber nach kurzer Zeit aus der
Untersuchungshaft beurlaubt. Diese Gelegenheit
benutzte er, um schleunigst nach dem Ausland zu
fliehen, und erst nach mehreren Jahren, als er
glaubte, daß die Angelegenheit erledigt sei, kehrte
er nach seinem Heimatland zurück und wurde an
der Grenze verhaftet.

Nest wurde gegen Horat Anklage wegen siebenfachen Raubmordes erhoben. Die Verhandlung ergab, daß Horat seine sieben Opfer hatte in bestialischer Weise niedermetzeln und ausplündern lassen und tief seinen Zweifel daran, daß er aus ganz niedrigen Motiven gehandelt hatte. Es wirtte geradezu lächerlich, als Horat sich als verdienstvollen Vaterlandsverteidiger hinstellte und die patriotischen Gefühle der Geschworenen appellierte. Der Staatsanwalt bemerkte in seinem Plädoyer, daß der Angeklagte schlecht in die Rolle eines Vaterlandsverteidigers passe, um so mehr als er von der Pfälzer Militärprokurator wegen Desertion verfolgt werde. Der Verteidiger kennzeichnete das Delikt selbst als einen der vielen Fälle, wie sie an der Front täglich vorgekommen seien.

Der Wahspruch der Geschworenen erregte un-
geheures Aufsehen. Die Frage aus Nord und die
Ereignisfragen aus vorläufigen Totschlag
Verurteilung wurden verneint. Das Gericht
musste den Angeklagten freisprechen. Der Anklage-
bereiber erhob sofort die Nichtzulassungsbeschwerde,
weil — der Obmann der Geschworenen wäh-
rend der Verhandlung geschlafen
hatte. Der Angeklagte bleibt in Haft.



• Ulrich Zwingli auf der Kanzel in Bern.
(Nach einem alten Stich.)

Minister Hirtfelder gegen ihre völlige Beseitigung

Dresden, 5. Okt. (Drahtb.) Beim Waschen mit Benzin hatten sich Benzindämpfe entzündet, die sich an der Glut des Ofens entzündeten. Eine Frau und ihre Tochter erlitten dabei so schwere Brandwunden, daß sie in der Nacht zum Sonntag im Krankenhaus verstarben. Nach Aussagen von Hausbewohnern war die Explosion so stark, daß sie in ihren Wohnungen zu Boden gescheitert wurden.

BO. Kneipert, 5. Olt. (United Press.) Der gefährlichste Bandit und Revolverheld Neworks ist von der Polizei festgenommen worden. Es handelt sich um den jungen Vincent Coll, den man im Verdacht hat, bei der Revolvermordtödtung in den Straßen Neworks beteiligt gewesen zu sein, bei der fünf spielende Kinder durch Schüsse verletzt wurden. Eins der Kinder ist inzwischen gestorben. Man nimmt ferner an, daß Coll eine Reihe weiterer Morde auf dem Gewissen hat. Hauptächlich sollen seine Opfer Mitglieder von Verbrecherbanden sein, die mit Colls Banden verfeindet waren.

Warschau, 4. Oktober. (Draht.) In dem Waide bei Alexandrow in der Nähe der Eisenbahnstation Dolcawel in Kongare-Polen wurde ein Raubüberfall auf einen fahrenden Güterzug verübt. Da den Überzug einige Polizeibeamte begleiteten, und überdies die Zugbegleitmannschaft bewaffnet war, entspann sich ein kurzes Gefecht, in dessen Verlauf zwei Eisenbahner nieder-geschossen wurden. Der Zug wurde zum Stehen gebracht, und mit Hilfe der herbeigeilten Polizeiverstärkung aus Dolcawel gelang es, in dem benachbarten Waide 17 verdächtige Personen festzunehmen, die, wie vermutet wird, einer herabstürzenden Räuberbande angehören.

am Freitag a. M., 4. Oktober. (Drahtk.)
dem Reichstages Partertag der Zentrumspartei am Sonntag sprach der preussische Wohlfahrtsminister Dr. Hirtfelder. Der preussische Notverordnung, so erklärte der Minister, er nur schweren Herzens seine Zustimmung gegeben. Eine gründliche Reform um gegebener Zeit notwendig. Er habe auf hingewirkt, daß die Notverordnung möglichenfalls schmerzlos. Die Streichung der Einkommensteuer werde sowohl von zahlenden Mietern verlangt, die mit einer Verbilligung der Miete rechneten, als auch von der Industrie, die nach der erhofften Mietpreissenkung die Löhne der Arbeiter festsetzen, als auch endlich von den Hausbesitzern, glaubten, das Mehr an Mieteneinkünften auszubahlen zu dürfen. Er sei nicht gegen die Einführung der Hauszinssteuer, aber wenn der kleine Anteil gestrichen würde, müßte der größere Betrag durch andere Steuern aufgebracht werden. Auf keinen Fall dürfe aber der Teil der Haussteuer beseitigt werden, der für Neubausatz bestimmt sei. In diesem Jahr mache der Betrag 300 Millionen aus gegen 500 Millionen im Vorjahr. Die Folge dieser Kürzung des vollständigen Bezugs liegen des Haushaltes. Von diesen 300 Millionen würden 200 Millionen den Kommunen zur Verfügung zur Tilgung kurzfristiger Darlehen für Zwecke, 30 Millionen für Zinsaufschüsse, die Kommunen ausfallen hätten. 30 Millionen

zur verfeinerten Innlandsiegung älterer Wohnungen und 50 Millionen zur Anpaffung der Mieten für Neubauwohnungen an die Mietwohnkosten: die restlichen 150 Millionen würden für Neubauweise verwendet. Es sei beabsichtigt, weniger die Häuflichkeit als die landwirtschaftliche Kleinbildung zu bevorzugen, um die Großstädte von den Menschen zu entlasten, die nicht gezwungen seien, in ihnen zu leben.

Der Minister wandte sich dann gegen die Einfuhr ausländischen Obstes und ausländischer Volkserzeugnisse. Ein Weg, aus der Krise zu kommen, sei die Förderung des Berieselungs- und Treibhausgartenbaues. Wenn man die Menschen auf Land bringe und für billigen Grund und Bodensorge, werde auch der Wohnfruchtbaumhalt der Städte weniger belastet. Mit einem heftigen Anfechten der Erwerbslosenziffer sei nicht zu rechnen, da die Saisonarbeiter, die sonst im Herbst hinzukämen, schon längst arbeitslos seien.

Zu dem Thema Reich und Preußen
führte der Minister aus, es sei nur eine klare
Abgrenzung der Zuständigkeiten von Reich und
Ländern erforderlich, um den Dualismus zu be-
seitigen. Vor allem müßten alle Doppelverwal-
tungen beseitigt werden. Preußen habe der
Reichsreform nicht im Wege, nur seien bisher
noch keine wirklich gangbaren Wege ge-
zeigt worden.

Hörung!!!
 werden Vertreterinnen
 in, in unserer Ver
 auch in einem
 der Firma sei in
 streichen und be
 informierter Verlan
 angelassen; selb
 ist, sie wären von
Frage, 9. Februar
 niedrigste, gerian
 Beikommen aus
 der Firma Be
 schäftigt, und be
 illt Sie auch die
 e müssen und mo
 in. Nur die unwe
 Handlung betref
 Großteil des Be
S. und S. Orthogen
 rührer, 52.
 Geldinhe
 600,- Sch. m
 ohne Ba
 Telephone 257 11.
253 77
 Anwesenheit
 1944, 1945
 1937

[illegible]



Florence

wünscht ihre Freiheit

Roman von O. L. Riemasch
(Schluß.)

„Ach, Florence, präpariert! Dazu hatte ich wahrhaftig keine Zeit. Swangla Stunden am Tag gehören meiner unerbittlichen, nerven-aufreizenden Arbeit und Verantwortung. Im Flugzeug habe ich Berge von Akten und Berichten und solchen Kram mitgeschleppt und erledigen müssen. Drei Sekretäre sitzen in Büro und warten auf meine Rückkehr. Nur Staffen habe ich hierher mitgenommen. Aber der hat alles Material bei der Hand. Der kann dir alle Statistiken unserer Bibliotheken und Antiken vorlegen. Da hättest du deine helle Freude daran. Nein, Florence, glaube nicht, daß ich dir eine Wohltat erwiesen wollte. Dazu wäre ich selbst zu stolz gewesen.“

„Und warum sonst?“ fragte Florence.
„Um der Sache willen. Um der guten Sache willen. Das habe ich immer und überall getan, soweit es in meiner Macht stand. Dafür kann ich Opfer bringen. Nur um eines Menschen willen läte ich es nicht mehr. Denn das lohnt alle Mühe und alle Qual nicht.“
Erschüttert wandte Florence sich ab. „Wie hart bist du geworden!“
„Mühte ich es nicht lernen? Verlangst du es nicht selbst von mir, Florence? Die Einsamkeit macht hart. Und wenn das Alter kommt, erst recht. Aber lassen wir das. Das gehört ja nicht hierher.“
Er erhob sich und ging ein wenig müde und geblendet zu Florence hinüber.

„Dir soll das erspart bleiben, Florence“, sagte er gütig, und seine blauen, tiefen Augen leuchteten sie an. „Es lag mir viel daran, dich in deinem Glauben an dich selbst zu befestigen. Ich weiß, du brauchst ihn. Denn auch dich werden Menschen niemals ganz ausfüllen. Darum brachte ich vor fünf Jahren das bitterste Opfer. Sei frei, sei glücklich, arbeite, kaffe! Fröhlich und unbeschwert. Du brauchst mich nicht. Und ich habe die Erinnerung. Aber die anderen brauchen dich, deine Schönheit, dein Lachen, deinen Stolz, deine klingende Seele, deine große leuchtende Reinheit. Und darum gönne uns wenigstens, daß wir dir dankbar sind... Das wollte ich dir sagen. Nun will ich wieder gehen. Rebe wohl, Florence!“

Er schaute in ihr Gesicht, das in innerem Kampf und in verzweifelter Bewegung ganz weiß geworden war.

Nun bin ich so lange bei dir geblieben und nicht einmal meinen Namen hast du genannt — mir keine Parole gereicht, Florence. So groß ist du mir?“

„Sie legte ihre Hand in die seine. Sie versuchte zu sprechen. Es wurde nur ein abgerissenes, hilfloses Stammeln...“

„Till... ich... du hast mich einfach über-rumpelt. Ich muß erst zu mir kommen. Du darfst mich nicht abweisen. Bleibe noch bis morgen. Ich... bitte dich. Daß uns noch einmal zusammen sprechen. Es ist manches, was ich dir sagen muß. Es ist vielleicht die letzte Gelegenheit. Jetzt kann ich es noch nicht.“

Sie klammerte sich plötzlich an seinen Arm. „Wenn du es wünschst, Florence, natürlich.“ Mit einem ganz stillen Ausdruck, in dem das Funkeln einer schon anstehenden Hoffnung glitzte, sah er auf ihre Hand, die immer noch hart zu machen und mit den Klauen an mich selbst anzuknabbeln. Er brachte die Vergangenheit in seiner Stimme, in seinen Augen, in seiner stillen Güte mit. Nicht die bittere, ankämpfende Vergangenheit — nein, nein, die andere, die glückliche, die durchsonnte, die vor-her war. Sie hatte sie vergessen. Er lebte darin. Und ich sehe plötzlich, wie unendlich groß seine Liebe war, und wie er schuldlos litt. Ich trage die Schuld. Das, Lionel, kann ich nicht er-tragen.“

Durch Lionels grohen, muskelhaften Körper fiel ein Schatten. Plötzlich kniete er vor Flo-rence und hielt sie in seinen Armen. Sie er-kannte sein Gesicht nicht wieder, so hatte es die Verzweiflung, die Angst und der Haß ver-ändert und entstellt. Seine Stimme war so farblos wie seine Haut, aber seine Augen, sonst so klaren Augen waren mit Blut gefüllt.

„Florence“, leuchtete er, „ich lasse Sie nicht mehr. Von dem Augenblick an, wo Sie von dem alten Mann fort in Ihre Freiheit gingen, habe ich um Sie gekämpft, treu, ehrlich und unab-lässig. Sie wissen ja nicht, wie man um Sie kämpfen muß. Auch mich haben Sie zu einem anderen Menschen gemacht. Auch für mich tragen Sie Verantwortung. Sie haben mich nur noch um einen kleinen Schritt entfernt an meine letzte, schönste Hoffnung, an mein tiefstes Glück herangeführt. Nun zerschanden Sie nicht mit einem Atemzug ein ganzes Leben — mein ganzes Leben. Lassen Sie mich nicht glauben, daß alles ein Spiel und eine Lüge war.“

Er presste sie mit einer Kraft an seine Brust, daß sie kaum noch atmen konnte.
„Sie nahm sein heißes, verkörpertes Gesicht, das ihr plötzlich so fremd war, in ihre Hände.“
„Es war kein Spiel und keine Lüge, Lionel. Denn Sie das nur eine Sekunde glauben können, dann wären Sie des Vertrauens nicht wert, das ich Ihnen gern und freiwillig und ohne Rest schenkte. Ich weiß nicht, ob es die gleiche Liebe ist, mit der Sie mich liebten. Aber Liebe ist es gewiß auch. Und Liebe soll man nicht wagen. Jeder gibt, soviel er hat. Ich würde Ihnen auch nicht gedanklos und willen-los folgen. Lionel, denn ich kenne die Ge-fahren — nicht, Lionel, es ist so, wie ich sage: Die Gefahren! Wissen Sie, was ich neulich ent-deckte? Mein erstes, weißes Haar.“

Er lagte siebzig auf. „Florence, wenn du mich so weiter ausläst, werde ich in ein paar Jahren einen ganzen Kopf voll weißer Haare haben.“

„Sie legte ihr Gesicht an seinen Schenkel.“
„Du bist jung, sehr jung. Raum ein Mann geworden. Das ganze Leben liegt noch vor dir mit der ungeahnten Fülle seines Glanzes. Du mußt noch kämpfen. Lionel, du mußt noch er-obern, du Ritter ohne Fabel. Florence ist schon ein bißchen müde. Sie scheint sich schon nach einer Ruhe, in der du verkrüppelt würdest.“

Lionels Antlitz lachte in ihren Schok. Er schluckte nicht, aber ein trodenes Stöhnen aus seiner Kehle schüttelte seinen Rücken. Nun umschloß Florence ihn zärtlich und tröstend.
„Und heute, Lionel, ist es mir aufgegangen: wir sind nicht um unserer selbst willen da — wir sind für andere da. Und es gibt etwas, was heiliger ist als Liebe, das ist die Pflicht. Die Pflicht ist das Größere und Befreien-dere. Man muß erst seine weißen Haare zählen, um das zu begreifen. Und ich glaube, ich habe meine Pflicht zu Till zu lange veräußert.“

„Sie legte ihre Hand in die seine. Sie versuchte zu sprechen. Es wurde nur ein abgerissenes, hilfloses Stammeln...“

„Till... ich... du hast mich einfach über-rumpelt. Ich muß erst zu mir kommen. Du darfst mich nicht abweisen. Bleibe noch bis morgen. Ich... bitte dich. Daß uns noch einmal zusammen sprechen. Es ist manches, was ich dir sagen muß. Es ist vielleicht die letzte Gelegenheit. Jetzt kann ich es noch nicht.“

„Sie legte ihre Hand in die seine. Sie versuchte zu sprechen. Es wurde nur ein abgerissenes, hilfloses Stammeln...“

„Ach, Lionel“, sagte sie leise, „es ist viel schlimmer. Nicht er hat mich zerbrochen, ich habe etwas in ihm zerbrochen. Und das ist das Furchtbarste. Er ist alt geworden. Ich habe ihn alt gemacht. Aber er kam, um mich wieder hart zu machen und mir den Glauben an mich selbst anzuknabbeln. Er brachte die Vergangenheit in seiner Stimme, in seinen Augen, in seiner stillen Güte mit. Nicht die bittere, ankämpfende Vergangenheit — nein, nein, die andere, die glückliche, die durchsonnte, die vor-her war. Sie hatte sie vergessen. Er lebte darin. Und ich sehe plötzlich, wie unendlich groß seine Liebe war, und wie er schuldlos litt. Ich trage die Schuld. Das, Lionel, kann ich nicht er-tragen.“

Durch Lionels grohen, muskelhaften Körper fiel ein Schatten. Plötzlich kniete er vor Flo-rence und hielt sie in seinen Armen. Sie er-kannte sein Gesicht nicht wieder, so hatte es die Verzweiflung, die Angst und der Haß ver-ändert und entstellt. Seine Stimme war so farblos wie seine Haut, aber seine Augen, sonst so klaren Augen waren mit Blut gefüllt.

„Florence“, leuchtete er, „ich lasse Sie nicht mehr. Von dem Augenblick an, wo Sie von dem alten Mann fort in Ihre Freiheit gingen, habe ich um Sie gekämpft, treu, ehrlich und unab-lässig. Sie wissen ja nicht, wie man um Sie kämpfen muß. Auch mich haben Sie zu einem anderen Menschen gemacht. Auch für mich tragen Sie Verantwortung. Sie haben mich nur noch um einen kleinen Schritt entfernt an meine letzte, schönste Hoffnung, an mein tiefstes Glück herangeführt. Nun zerschanden Sie nicht mit einem Atemzug ein ganzes Leben — mein ganzes Leben. Lassen Sie mich nicht glauben, daß alles ein Spiel und eine Lüge war.“

Er presste sie mit einer Kraft an seine Brust, daß sie kaum noch atmen konnte.
„Sie nahm sein heißes, verkörpertes Gesicht, das ihr plötzlich so fremd war, in ihre Hände.“
„Es war kein Spiel und keine Lüge, Lionel. Denn Sie das nur eine Sekunde glauben können, dann wären Sie des Vertrauens nicht wert, das ich Ihnen gern und freiwillig und ohne Rest schenkte. Ich weiß nicht, ob es die gleiche Liebe ist, mit der Sie mich liebten. Aber Liebe ist es gewiß auch. Und Liebe soll man nicht wagen. Jeder gibt, soviel er hat. Ich würde Ihnen auch nicht gedanklos und willen-los folgen. Lionel, denn ich kenne die Ge-fahren — nicht, Lionel, es ist so, wie ich sage: Die Gefahren! Wissen Sie, was ich neulich ent-deckte? Mein erstes, weißes Haar.“

Er lagte siebzig auf. „Florence, wenn du mich so weiter ausläst, werde ich in ein paar Jahren einen ganzen Kopf voll weißer Haare haben.“

„Sie legte ihr Gesicht an seinen Schenkel.“
„Du bist jung, sehr jung. Raum ein Mann geworden. Das ganze Leben liegt noch vor dir mit der ungeahnten Fülle seines Glanzes. Du mußt noch kämpfen. Lionel, du mußt noch er-obern, du Ritter ohne Fabel. Florence ist schon ein bißchen müde. Sie scheint sich schon nach einer Ruhe, in der du verkrüppelt würdest.“

Lionels Antlitz lachte in ihren Schok. Er schluckte nicht, aber ein trodenes Stöhnen aus seiner Kehle schüttelte seinen Rücken. Nun umschloß Florence ihn zärtlich und tröstend.
„Und heute, Lionel, ist es mir aufgegangen: wir sind nicht um unserer selbst willen da — wir sind für andere da. Und es gibt etwas, was heiliger ist als Liebe, das ist die Pflicht. Die Pflicht ist das Größere und Befreien-dere. Man muß erst seine weißen Haare zählen, um das zu begreifen. Und ich glaube, ich habe meine Pflicht zu Till zu lange veräußert.“

„Sie legte ihre Hand in die seine. Sie versuchte zu sprechen. Es wurde nur ein abgerissenes, hilfloses Stammeln...“

„Till... ich... du hast mich einfach über-rumpelt. Ich muß erst zu mir kommen. Du darfst mich nicht abweisen. Bleibe noch bis morgen. Ich... bitte dich. Daß uns noch einmal zusammen sprechen. Es ist manches, was ich dir sagen muß. Es ist vielleicht die letzte Gelegenheit. Jetzt kann ich es noch nicht.“

„Sie legte ihre Hand in die seine. Sie versuchte zu sprechen. Es wurde nur ein abgerissenes, hilfloses Stammeln...“

Lionel antwortete nichts mehr. Denn was er vor Florence. Auch sie verkrüppelte. Sie sah durch die Fenster hindurch die weißen Berge, die in phosphoreszierendem Glanze leuchteten, und sah ein paar buntnimmernde Vögel über ihren schmalen Rändern wie Fingern gleiten. Das Abendglöhen einer nahen Kirche läutete eilig und hell den morgigen Sonntag ein.



„Sind die Eier auch ganz frisch?“
„Ich will gleich mal nachsehen, ob sie schon so kühl geworden sind, daß ich sie verkaufen kann.“

Künstliche Herstellung von Sauerstoffatomen.

Eine Herstellung von Sauerstoffatomen auf künstlichem Wege wurde kürzlich von den ameri-kanischen Physikern E. D. Harting und H. E. Schuch durchgeführt, die nachweisen wollten, daß Sauerstoffatome durch Aufnahme von Helium- zu Sauerstoffatomen werden. Die dazu erforderlichen Versuche werden von den Genannten in der ameri-kanischen Zeitschrift „Physical Review“ beschrie-ben und zeigen in schlagender Weise, wie wäh-selig ein derartiger Nachweis ist. Harting und Schuch führten in einer sogenannten Wilsonschen Nebelkammer ein Bombardement von Strichstoff mittels Alpha-Strahlen, mithin positiv geladenen Heliumatomen, durch. Gleichzeitig nahmen sie nicht weniger als 39 000 Photographie der Vor-gänge in der Nebelkammer auf, deren jedes zwei rechtwinklig zueinander stehende Bildchen lie-ferte. Da sich im Durchschneit auf jedem Photo-gramm die Bahnen von zehn Alpha-Teilchen fan-den, hatten die Gelehrten insgesamt rund 390 000 derartige Bahnen auf den Bildern vor sich. Die Bahnen wurden genau geprüft, aber nur in zwei Fällen konnte eine Bereinigung eines Strichstoff-atoms mit einem Heliumatom zum Sauerstoffatom nach-gewiesen werden. Die Prüfung erfolgte in der Weise, daß die 39 000 Photographie auf einen Schirm projiziert und dabei von zwei Personen gleichzeitig durchgesehen wurden, eine außerordent-lich langwierige und anstrengende Arbeit.

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

die maßgebende Tageszeitung
im industriellen Bergisch-Märkischen Land.

Lebensmittel

besonders billig!

Safrahmbutter	1.38
Pfund	
Pflanzenfett	0.92
3x1-Pfund-Tafel	
Margarine	0.30
1-Pfund-Paket	
Tilsiter Käse	0.88
vollfett	Pfund
Schweizer Käse	1.18
Pfund	
Sauerkraut	0.25
3 Pfund	
Eiermakaroni	0.95
2 Pfund	
Marsch.	
Plodkwurst	Pfund 1.30

TIETZ

Elberfeld u. Barmen.

Ziehung 1. Klasse 21. und 22. Oktober
Reichs-Südd.
Staats-Lotterie
Gesamtgewinne in den 5 Klassen rund
114 000 000 Mk.
Höchstgewinn:
1 Million Mk.
800 000 Lose mit 246 000 Gewinnen
Losepreise:
1/2 1/4 1/8 1/16 Doppellos
6.- 12.- 24.- 48.- 96.- p.Klasse
Originallosse in jeder Teilung
zu haben bei
Georg Völk
Städt. Lotterie-Einnahme
Wuppertal 14, Marktplatz 24.
Postcheckkonto Nürnberg 1112.

Prima
Schneidm. **Weiß u. Rotwein**
v. Edelreben, frei dort Station, in Leihflas. v.
3-4 Lit. an (Fas. fro. sek.) pro Lit. 0.60 Pf. geg.
Nachn. Tägl. Nachbest. Wuppertal Gehr.
Christmann, Schneidm. (Rheinpfalz) am

Heißmangeln
patentantlich geschützt;
neu, rostichere Mulde
liefert
Berg & Co., G.m.b.H.
Masch.-Fabrik u. Eisengießerei
Bergisch Gladbach b. Köln. Gegr. 1873.

Zu spät?

Bis spätestens 19 Uhr
müssen wir im Besitz Ihrer
Anzeige sein, wenn diese
am nächsten Tage erscheinen
soll. Rufen Sie bitte nicht
im letzten Augenblick an,
da die Fernsprech-Leistungen
dann vielfach besetzt sind.

**General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal.**

**Es darf nicht
wieder vergessen werden,
rechtzeitig für den Waschttag
BURNUS mitzubringen.**
Sie wissen ja selbst, Minna,
wie umständlich und zeitraubend das
Waschen ohne BURNUS ist, ganz abge-
sehen von dem Schaden an der Wäsche.

BURNUS ist ein völlig unschädliches organisches Einweichmittel. Die in ihm ent-
haltenen Enzyme (Verdauungssäfte) der Pankreasdrüse besorgen selbstständig den
größten Teil der Wascharbeit, da sie schon beim Einweichen den Schmutz auflösen,
ihn gleichsam von der Wäsche wie kein anderes Weichmittel geschützt. BURNUS ist
material und schon von BURNUS ist durch Deutsches Reichspatent geschützt. BURNUS ist
Wirkungsweise von BURNUS erhältlich in Dosen zu 22 und 54 Pf. Auf Wunsch ausfül-
lende und interessante Druckschriften über das mühelose und einfache Waschverfahren
mit BURNUS kostenlos durch die **AUGUST JACOB A.G. DARMSTADT**

Wolkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 233 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 5. Okt.

Rückgang der Devisenansprüche

WG. Berlin, 3. Oktober. (Eig. Drahtb.) Wie wir bereits mitgeteilt haben, kommt eine Diskonterhöhung der Reichsbank trotz der sehr scharfen Anspannung des Status zum Septemberultimo vorläufig nicht in Frage. Zunächst ist erfreulicherweise festzustellen, daß die Devisenansprüche an die Reichsbank, deren Finanzierung die Kreditanspannung des Zentralnoteninstituts zum größten Teil verschuldet hat, in den beiden ersten Tagen nach dem Ultimo ganz wesentlich, und zwar auf 7 bzw. 10 Mill. RM. zurückgegangen sind, während vorher für etwa 30 bis 35 Mill. RM. täglich Devisen abgezogen worden waren. Die Reichsbank kann also schon wegen dieser Entspannung ihrer Währungsangelegenheiten mit ihrer Diskontentscheidung noch zuwarten. Dazu kommt, daß der praktische Erfolg einer Diskonterhöhung ohnehin zum mindesten umstritten ist. Da Auslandsgelder unter der Herrschaft des Stillhalteabkommens und angesichts der außerordentlichen Anspannung auf dem internationalen Kreditmarkt selbst durch einen noch so hohen deutschen Diskontsatz einstweilen nicht angelockt werden dürften, so braucht die Reichsbank bei ihren Diskontmaßnahmen auf das Ausland jedenfalls keine Rücksicht zu nehmen. Die ganze Diskussion um eine Diskonterhöhung der Reichsbank geht überhaupt von einer falschen Fragestellung aus. Akut ist gegenwärtig nur die Frage, ob die Reichsbank-Kredite verknappt werden sollen oder nicht. Wenn weitere Stützungswechsel nicht mehr heringekommen werden, so bedeutet dies noch lange nicht, daß die Reichsbank etwa an eine neue Kreditschränkung zu denken hätte.

Verbot der Veröffentlichung von Kursen

WG. Berlin, 3. Oktober. (Eig. Drahtb.) Nachdem die deutschen Effektenbörsen seit der Aufhebung der Goldwährung in England geschlossen sind, ist jetzt im Interesse der Bekämpfung der schwarzen Börsen das längst in Aussicht genommene Verbot der Veröffentlichung und zirkulärmäßigen Bekanntgabe der Kurse sowie von Preisangaben über den Markt und bei der Nachfrage von Wertpapieren im Wege der Notverordnung ausgesprochen worden. Die Notverordnung entspricht im allgemeinen den inzwischen wieder aufgehobenen Veröffentlichungen vom 15. bis 16. Juli 1931. Das Verbot der Veröffentlichung von Kursen ausländischer Zahlungsmittel brauchte in dieser Verordnung nicht ausgesprochen zu werden, da es im Paragraphen 13 der Verordnung über Devisenbewirtschaftung vom 1. Aug. 1931 enthalten ist.

Diskonterhöhung der Bank von Japan.

Tokio, 5. Okt. (Funkspr.). Die Bank von Japan hat den Diskontsatz von 5,11 auf 5,84 Prozent erhöht.

„Handelsbanken“ Kopenhagen.

Eingreifen der dänischen Nationalbank. Kopenhagen, 5. Okt. (Funkspr.). Infolge von Zweifeln an der Liquidität der „Handelsbanken“ Kopenhagen, die in gewissen Kreisen zu bestehen scheinen, hat die dänische Nationalbank sich bereit erklärt, der „Handelsbanken“ Mittel in einer Höhe zur Verfügung zu stellen, die diese für nötig erachtet, um allen an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

Vereinigung der Möbelschloßfabriken Völkert gekündigt.

Nach einer Mitteilung der Geschäftsleitung hat die größte deutsch-amerikanische Schloßfabrik Yale and Towne in Völkert die Vereinigung der Möbelschloßfabriken gekündigt, wie sie dies auch mit zahlreichen anderen Schloßverbänden getan hat. Verhandlungen zur Erneuerung der Vereinigung sind noch nicht in Aussicht genommen, da man erst die Entwicklung der Lage bis zum Jahreschluß abwarten will.

Die neuen Triebstoffpreise

WG. Nach den neuesten Herabsetzungen ergeben sich ab 5. Oktober 1931 die folgenden Stadt-Zapfstellenspreise (Landpreise um mindestens 1 Rpf. höher) in Reichsmark je 100 Liter:

Ort:	Benzin (Shell, Dapollin usw.)	Benzol (B. V.)	Gemische (Aral, Duolin)
	bisher: ab 5. Okt.	bisher: ab 5. Okt.	bisher: ab 5. Okt.
Berlin	36%	47%	40%
Hamburg	36%	47%	40%
Hannover	38%	47%	40%
Bremen	38%	47%	40%
Magdeburg	38%	47%	40%
Breslau	40%	50%	44%
Königsberg	40%	50%	44%
Stettin	39%	49%	43%
Essen	37%	47%	43%
Ruhr- u. Wuppertal	37%	47%	43%
Köln und Düsseldorf	37%	47%	43%
Frankfurt a. M.	38%	48%	44%
Mannheim	38%	48%	44%
Leipzig	39%	49%	45%
München	39%	49%	45%

WG. Zahlungsanstellung der Firma A. Eick 38me, Essen. (Eig. Drahtb.) Diese Firma unterhält neben ihrem bekannten Möbelschloßgeschäft seit über 50 Jahren eine Sparrbank. Durch die allgemeine Vertrauenskrise sind in letzter Zeit in großem Umfang Kündigungen und Abhebungen von Sparguthaben erfolgt. Um eine Benachteiligung solcher Spareinleger zu verhüten, die ihre Kündigung nicht rechtzeitig ausgesprochen haben, hält sich die Firma für verpflichtet, die Zahlungen einzustellen. Buchmäßig übersteigen die Aktiven mit 5,8 Mill. RM. die Passiven von 4,4 Mill. RM. um 1,4 Mill. RM. Es ist anzunehmen, daß eine volle Befriedigung aller Gläubiger erfolgen wird. Die Bearbeitung der Zahlungseinstellung ist dem Treuhänder Dr. Schourp übertragen.

J. Speier A.-G., Frankfurt a. Main. Es ist bereits seit längerer Zeit bekannt, daß die Vereinigten Schuhfabriken Bernis-Wessels Akt.-Ges., Nürnberg, die Beteiligungen, die sie an einer Gruppe von Detailgeschäften genommen hatten, abstoßen beabsichtigen. Die hierüber geführten Verhandlungen sind am 30. Sept. 1931 zu einem Abschluß dahin gelangt, daß diese Beteiligungen in die Hand der Firma J. Speier A.-G., Frankfurt a. Main übergehen.

In Auswirkung der Pfundentwertung: Gefahren für die deutsche Textilindustrie

Die große Erschütterung, die in den letzten Wochen von der Pfundentwertung ausgegangen ist, hat wohl keinen deutschen Gewerbezweig so schwer getroffen wie die Textilindustrie. Das ist natürlich, denn kein anderer Wirtschaftszweig ist so sehr mit dem Weltmarkt und der Weltkonjunktur verbunden wie sie. Das gilt sowohl von ihrer Rohstoff- wie von ihrer Absatzseite.

England das wichtigste Zwischenhandelsgebiet. England bildet für die Versorgung der deutschen Textilindustrie mit Rohstoffen das wichtigste Zwischenhandelsgebiet. Nicht nur, daß große Mengen von solchen Stoffen unmittelbar über dieses Land eingeführt werden, auch sonst ist der Textilrohstoffhandel bedingt von Usancen und Währung, die von England ausgehen. Das ist sowohl bei Baumwolle der Fall wie bei Wolle, Jute, Flachs, Hanf und vielen sonstigen Roh- und Bedarfsstoffen der Textilindustrie. Die Pfundentwertung ist bei den Preisnotierungen dieser Stoffe vorherrschend, und schon aus diesem Grunde hat der große Entwertungsvorgang der letzten Wochen eine ungeheure Erregung und Unsicherheit auf allen in Frage kommenden Märkten hervorgerufen, was dann die Textilindustrie der ganzen Welt zu verunsichern hatte. Am deutlichsten trat dies auf der Liverpooler Baumwollbörse hervor, wo die Preise ruckweise in die Höhe sprangen, dann aber auch, wenn auch nicht in gleichem Umfang, bei den Wollversteigerungen und den Verkäufen und Notierungen der sonstigen Artikel.

Nutzen für die Rohstoffbezieher. Gewiß konnten deutsche Rohstoffbezieher in dieser Zeit von der Entwertung des Pfundes Nutzen ziehen. Man darf aber diesen Vorteil nicht überschätzen. Wei Rohstoffe in größeren Mengen über England zu beziehen pflegt, hat in der Regel auch ein größeres Pfundkonto in diesem Lande; dieses ist nun ebenso zu seinem Schaden der Entwertung verfallen wie der Rohstoffpreis zu seinen Gunsten sich plötzlich verbilligt hat. Dazu waren aber auch bei den meisten Zweigen der deutschen Textilindustrie in der letzten Zeit die Rohstoffbezüge und Vordispositionen so gering, daß viel an Gewinn aus solchen Unternehmungen wohl kaum herausgesprungen ist. Denn infolge der langanhaltenden schlechten Lage der deutschen Kreditrestriktionen und der Ungewißheit für die Zukunft hat man sich in der letzten Zeit auch nach dieser Richtung auf das Notwendigste beschränkt. Das gilt z. B. besonders von der rheinisch-westfälischen Baumwollspinnerei, die bei ihren außerordentlich großen Betriebseinschränkungen an und für sich schon seit langem nur einen geringen Rohstoffverbrauch hat.

WG. Die Temporegießerei Völkert, Overhoff & Co., Kommanditgesellschaft in Völkert, hat ihre Zahlungen eingestellt. Es wird im gerichtlichen Vergleichsverfahren ein Liquidationsvergleich angestrebt.

WG. Metallwarenfabrik Gebr. Noelle, Lützen. Durch die Vorgänge auf dem Metallmarkt, besonders auch infolge der scharf zurückgegangenen Beschäftigung, hat sich diese alte Firma genötigt gesehen, die Zahlungen einzustellen. Es wird im gerichtlichen Vergleichsverfahren ein langfristiges Moratorium angestrebt.

Amsterdamer Devisen vom 3. Okt. Berlin 3785 bis 93, London 950 bis 35, Newyork 248,95 bis 249,95, Paris 980 bis 981, Belgien 3475 bis 3483, Buenos 55 bis 58.

London, Devisen vom 3. Okt. Newyork 384, Montreal 400, Amsterdam 955,50, Paris 987,5, Brüssel 2750, Italien 2500, Berlin 1675, Schweiz 1962,50, Spanien 4300, Kopenhagen 1720, Stockholm 1600, Oslo 1725, Lissabon 1097,5, Prag 130,50, Belgrad 220, Rumänien 660, Konstantinopel 300, Athen 295, Wien 2875, Warschau 3500, Buenos-Aires 3200, Rio de Janeiro 312, Yokohama 2,650, Montevideo 2150, London auf Bombay 1,575.

Entscheidend ist die Gegenrechnung

Entscheidend ist für die Beurteilung der Einwirkung der englischen Pfundkrise auf die deutsche Textilindustrie die Gegenrechnung. England ist bis in die letzte Zeit hinein immer noch der weitaus beste Abnehmer von deutschen Textilstoffen gewesen. Es bezog im letzten Jahr Textilwaren aus Deutschland im Werte von 275 Millionen RM. Einzelne Artikel sind in geradezu hervorragendem Maße auf den Absatz nach England angewiesen; so z. B. Seidenstoffe. Bei der rheinischen Seidenindustrie kann man annehmen, daß von Kleiderstoffen und ihren hervorragenden Sonderheiten, wie Krawattenstoffe, Schirmstoffe usw. 30 Prozent der Ausfuhr allein nach England gehen. Aber auch andere Zweige, besonders auch gerade wieder der rheinischen Textilindustrie, sind in erster Linie auf den Absatz nach England eingestellt. Aus der niederrheinischen Kammgarnweberei z. B. sind in den letzten Jahren von dem neugegründeten Typ ger billigen Kammgarn- und kammgarnartigen Waren ständig große Mengen nach England gegangen. Weiter ist die Baumwollindustrie gerade auch zur Zeit in ziemlichem Umfang mit Arbeit für England versehen, was besonders für die sonst so schwer daniederliegende Buntweberei gar nicht hoch genug angeschlagen werden konnte. Bei allen diesen Artikeln bringt jetzt die Pfundentwertung großen Schaden. Denn die Stoffe sind entsprechend der schon seit langem bestehenden ungünstigen Lage der Textilindustrie fast durchweg zu Preisen verkauft worden, die die Gestehungskosten kaum decken. Wenn bei ihnen nun noch der durch die Pfundentwertung hervorgerufene Preisabschlag bis zu 20 Prozent vorgenommen wird, so bedeutet das für den einzelnen Lieferanten ein Verlustgeschäft.

Vorsprung der englischen Textilindustrie

Sodann ist es überhaupt die Frage, ob zu den heutigen Preisen noch Lieferungen deutscher Textilwaren nach England möglich sind. Denn die Pfundentwertung wirkt wie ein natürlicher Schutzzoll; sie führt also dazu, daß die englischen Textilindustriellen jetzt infolge Verringerung ihrer Gestehungskosten gegenüber den deutschen Firmen einen bedeutenden Vorsprung haben. Das gilt nicht allein für den englischen Markt, sondern für den gesamten Weltmarkt. Gerade die deutsche und die in besonderem Maße auf die Ausfuhr eingestellte rheinisch-westfälische Textilindustrie muß überall in der Welt in erster Linie mit England in den Wettbewerb treten. Das ist vor allem bei der Baumwollindustrie der Fall, bei der England mit seiner ungeheuren Spindel- und Webstuhlzahl geradezu weltbeherrschend ist. Wenn also sich die Hoffnungen der englischen Textilindustrie erfüllen, so wird gerade die deutsche und insbesondere die westdeutsche Textilindustrie dies in der nächsten Zeit schwer zu empfinden haben.

Steigende Einfuhr englischer Garne und Gewebe zu erwarten

Man wird damit rechnen müssen, daß sogar die Einfuhr englischer Garne und Gewebe nach Deutschland, über die schon jetzt immer Klage geführt wird, noch weiter steigen wird. Die rheinisch-westfälischen Baumwollspinner können ein Lied davon singen, wie England in den letzten Jahren fortgesetzt ungeheure Mengen Garne zu niedrigen Preisen auf den deutschen Markt geworfen hat. Dasselbe gilt von Wollgarnen, dann auch von Baumwoll- und Wollgeweben. Bekannt ist ja gerade, wie sehr die deutsche Tuchindustrie unter der Einfuhr englischer Kammgarngewebe leidet, wobei noch besonders ins Gewicht fällt, daß das deutsche Publikum leider immer noch englische Wollstoffe in der Annahme, daß sie besser seien, bevorzugt. Die Gefahren dieser zukünftigen Entwicklung werden vielleicht noch weit über das hinausgehen, was die deutsche Textilindustrie zur Zeit durch die Pfundkrise verloren hat.

Zürcher Devisen vom 5. Okt. Paris 2015, London 1970, Newyork 311,50, Belgien 7150, Italien 2380, Spanien 4600, Holland 203,25, Berlin 118,50, Stockholm 120, Oslo 118, Kopenhagen 113, Sofia 370, Prag 1510, Warschau 5725, Budapest 9002,50, Belgrad 895, Bukarest 303, Helsingfors 1270, Buenos-Aires 118, Japan 251.

Antliche Berliner Devisenkurse

Reichsbankdiskont 8 Proz.		Lombardzinsfuß 10 Proz.			
Auszahlungen	Disk. %	8. Oktober		3. Oktober	
		Gold	Brief	Gold	Brief
Buenos Aires 1 Peso	5	0,923	0,927	0,908	0,912
Kanada 1 kan. Doll.	—	3,696	3,704	3,696	3,704
Japan 1 Yen	5,84	2,078	2,082	2,078	2,082
Kairo 1 Ägypt. Pf.	—	16,43	16,47	16,68	16,72
Istanbul 1 L. Pf.	—	—	—	—	—
London 1 Pf. St.	6	16,03	16,07	16,28	16,32
Newyork 1 Dollar	1,5	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Jan. 1 Milreis	7,5	0,194	0,196	0,199	0,201
Uruguay 1 Goldpeso	—	1,399	1,401	1,399	1,401
Amsterdam 100 Gold.	3	169,58	169,92	169,63	169,97
Alten 100 Drachmen	12	5,095	5,105	5,096	5,104
Brüssel 100 Belg.	2,5	58,79	58,91	58,79	58,91
Bukarest 100 Lei	8	2,532	2,538	2,532	2,538
Budapest 100 Pengo	8	73,28	73,42	73,28	73,42
Danzig 100 Gulden	6	81,97	82,13	81,97	82,13
Helsingfors 100 Finn. Mk.	6	10,19	10,21	10,29	10,31
Italien 100 Lire	7	21,38	21,42	21,33	21,37
Jugoslawien 100 Din.	5,5	7,463	7,477	7,453	7,467
Kasas 100 Litas	4,5	42,11	42,19	42,19	42,19
Kopenhagen 100 Kron.	6	93,41	93,59	93,41	93,59
Lissabon 100 Escudo	8	14,64	14,66	14,79	14,81
Oslo 100 Kroner	8	92,91	93,09	92,91	93,09
Paris 100 Fr.	2	16,68	16,72	16,68	16,72
Prag 100 Kronen	6,5	12,48	12,50	12,48	12,50
Seydlitz 100 B.	6	73,92	74,08	73,92	74,08
Riga 100 Latts	6	81,32	81,48	81,32	81,48
Schweden 100 Franken	2,5	82,32	82,48	82,42	82,58
Sofia 100 Lewa	9,5	3,067	3,073	3,057	3,063
Spanien 100 Pesetas	6,5	37,36	37,64	37,76	37,84
Stockholm 100 Kron.	8	98,40	98,60	98,90	99,10
Taiwan 100 Kronen	7,5	112,19	112,41	112,19	112,41
Wien 100 Schilling	10	54,70	54,80	55,44	55,54

Halbamtliche Ostdevisen.

Auszahlung	Gold	Brief	Gold	Brief
Warschau	47,075	47,275	47,075	47,275
Kattowitz	47,15	47,35	47,15	47,35
Posen	47,15	47,35	47,15	47,35
Neten	47,05	47,45	47,05	47,45
Pola, Elitz	—	—	—	—
dt. kl. St.	—	—	—	—

Wechselkurse in Südamerika vom 3. Oktober

Buenos Aires: London (Kabel) 32 1/2 Pence für 1 Goldpeso
Berlin (Kabel) — Mk. für 1 Goldpeso
Aires: Newyork (Kabel) 189 1/2 Goldpeso f. 100 U.S.-D.
Rio de Janeiro: London (Kabel) — Pence für 1 Milreis
Berlin (Kabel) — Mk. für 1 Milreis
Janeiro: Newyork (Kabel) 16 1/2 Milreis für 1 U.S.-D.

Bremer Baumwollwolle vom 5. Okt.: 6,50.

Newyorker Baumwollwolle vom 3. Okt., Schluß. Loco 560, Okt. 543, Nov. 532, Dez. 561 bis 563, Jan. 572 bis 573, Febr. 581, März 590 bis 591, April 599, Mai 608, Juni 617, Juli 626 bis 627, — Tendenz: Kaum stetig.

Liverpooler Baumwollwolle (American, Universal, Stand. Middl.) vom 5. Okt., Anfang. Okt. 415, Dez. 410, Jan. 411 bis 412, März 418, Mai 423, Juli 431 bis 432, — Tendenz: Ruhig und behauptet.

Hamburger Kaffeetermbörse vom 5. Okt. Dezbr. — B 40 G; März — B 40 G; Mai — B 40 G; Juli — B 40 G; Sept. — B 40,25 G. (N. euer Kontrakt.)

Berliner Produktenbörse vom 3. und 5. Oktober

	3. 10.	5. 10.		3. 10.	5. 10.
Weizen, neue Ernte	214,0—217,0	217,0—220,0	fest		
Okt.	220,0—230,0	232,0—240,0			
Dezember	234,0—234,5	235,0—235,7			
Roggen, neue Ernte	189,0—191,0	189,0—191,0	stetig		
Okt.	201,0—202,0	202,5—201,7			
Dezember	200,0—201,0	201,0—199,5			
Gerste ab Station	157,0—172,0	159,0—173,0			
Bräugerste	149,0—156,0	151,0—158,0	fest		
Futterm.-Ind.-Gst.	137,0—145,0	140,0—148,0	fest		
Hafer, loco	—	—			
Hafer, neue Ernte	151,0—160,0	153,0—155,5			
Okt.	155,0—155,5	157,0—157,5			
Dezember	155,0—155,5	157,0—157,5			
Weizenmehl	27,00—32,00	27,00—32,00	fest		
Roggenmehl	26,50—28,00	26,50—28,00	stetig		
Weizenkleie	10,30—10,50	10,30—10,50	fest		
Roggenkleie	9,25—9,50	9,25—9,50	stetig		
Raps	—	—			
Erbsen Vikt.	20,00—27,00	20,00—27,00			
Futtererbsen	—	—			
Soyaextraktions-	—	—			
schrot, Basis 45%	11,70—12,00	11,70—12,00			
Leinkuchen	13,20—13,40	13,20—13,40			
Trockenschrot	6,20—6,30	6,20—6,30			
Speisekartoff., wof.	—	—			
und gelbf.	—	—			

Berliner Metalle vom 5. Oktober

Elektrolyt (kupf.), prompt, p. 100 kg. 60,00
Haffnadekupfer, loco 60,00—62,00
Standardkupfer, loco 62,50—64,00
Standard Zinn 21,00—23,00
Original Hütten-Aluminium (98—99%) . . . 170,00
ditto in Walz- oder Drahtbarren . . . 174,00
Reinnickel (98—99%) 350,00
Antimon, Regulus 46,14—48,00
Silber in Barren, ca. 900, fein, per Kilo . . 39,50—42,75

Antliche Terminpreise an der Berliner Metallbörse vom 5. Okt. Kupfer: Okt. 56 bez. 54,75 B 56 G; Nov. 57,50 B 56 G; Dez. 57,50 bez. 56,50 B 57 G; Jan. 59 B 57 G; Febr. 59,50 B 57,50 G; März 60 B 59 G; April 60,50 B 59,50 G; Mai 61 und 62 bez. 63 B 61 G; Juni 62 B 62,5 G; Juli 63 B 62 G; Aug. 63 B 62,50 G; Sept. 64 B 62,50 G. — Tendenz: Stramm.

Londoner Metallbörse vom 5. Okt., Mitte. Kupfer 3 Monate 35,50; Kupfer, Elektrolyt 43,50; Zinn, Standard p. Kasse 126,50; 3 Monate 126,25; Blei ausländ. prompt 13,25; ausländ. entft. Sichten 13,27; Zink gewöhnl. prompt 12; gewöhnl. entft. Sichten 12,65; Silber und Silberlieferung, in Erwartung stark anziehender Preise gestiegen; Gold 108 1/2.

Viehmärkte vom 5. Oktober.

	Elbert.	Köln	Deitm	Elbert.	Köln	Dortm
Ochsen 35-38	38-41	38-40	38-40	38-40	38-40	38-40
31-34	34-37	34-36	34-36	34-36	34-36	34-36
25-30	30-33	30-33	30-33	30-33	30-33	30-33
Bullen 28-30	27-30	27-30	27-30	27-30	27-30	27-30
23-27	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
20-23	21-23	21-23	21-23	21-23	21-23	21-23
Kühe 30-32	29-35	29-35	29-35	29-35	29-35	29-35
25-29	27-31	27-31	27-31	27-31	27-31	27-31
18-24	21-25	21-25	21-25	21-25	21-25	21-25
Färsen 33-35	34-37	34-37	34-37	34-37	34-37	34-37
28-32	29-33	29-33	29-33	29-33	29-33	29-33
24-28	25-29	25-29	25-29	25-29	25-29	25-29

Bericht der amtlichen Notierungskommission über den Schlachthofmarkt vom 5. Okt. 1931 zu W.-Eibfeld. Auftrieb: 681 Stück Großvieh, davon 188 Ochsen, 49 Bullen, 226 Kühe, 105 Färsen (Kalbinnen), 65 Fresser, 360 Kälber, 28 Schafe, 3229 Schweine. Dem Schlachthof im Laufe der Woche unmittelbar zugeführt: 2 Bull., 14 Kühe, 1 Rind, 31 Kälber, 1 Ziegen, 52 Schweine.

Marktvorlauf: Großvieh und Kälber ruhig, Schweine sehr schlecht, langsam geräumt.

9h 233

Bei sa

Ein

Rechts

nicht zu wa

den nicht

zahlreichen

Es gibt

Wie auf Be

als ob die

hände sich

und bänke

Fußballsonn

Das sieht d

Im

berfor Rat

berfeld 3

kommt, ver

gen 95 mi

wenigstens

und Rati

nen, aber f

Bei schönem Wetter auf westdeutschen Fußballfeldern

Ein Tag der Ueberraschungen

Alle Bezirke warten damit auf.

Rechtes Fußballwetter am Sonntag: Trocken, nicht zu warm und nicht zu kalt! Da konnte es denn nicht ausbleiben, daß die Spielplätze einen zahlreichen Besuch zu verzeichnen hatten. Es gibt bisweilen Tage, die es „in sich“ haben. Wie auf Verabredung fallen die Ueberraschungen, als ob die Mannschaften aller Bezirke und Verbände sich untereinander verschworen hätten, ihre Anhänger zu ärgern. Zu diesen merkwürdigen Fußballsonntagen gehörte auch der 4. Oktober. Das sieht dann folgendermaßen aus:

Im

Bergisch-Märkischen Bezirk

verlor Ratingen 04 gegen Germania Elberfeld 3:1. Und da ein Unglück selten allein kommt, verlor auch der DSC 99 gegen Solingen 95 mit 1:0. Auf diese Weise kam Solingen wenigstens auch einmal zu einem Sieg. DSC und Ratingen erfreuten sich lange eines kleinen, aber feinen Vorsprungs vor Fortuna — damit ist es nun endgültig aus. In der zweiten Gruppe waren zwei Spiele und zwei Austrufungszeichen. Denn wer traute Gerresheim einen 3:1-Sieg über Oberkassel, und wer traute Benrather nicht mehr als ein 2:1 über Langerfeld zu? Wer schließlich hätte FC. Ohligs gegen Lura Barmen mit 1:0 und wer gar — o Ironie des Fußballschicksals! — Eller 04 gegen Schwarz-Weiß Barmen mit 0:2 bewertet? Antwort: Niemand. Zum ersten Spiel auf dem neu hergerichteten Platz empfing Germania Kühlenhahn die SpVg. BC. 05 Düsseldorf. Das Treffen, dem eine zahlreiche Zuschauermenge betraute, endete mit 2:2 unentschieden.

Vereine	Spiele	Gewinnen	Unentschieden	Verloren	Tore	Punkte
Düsseldorfer SC. 99	5	3	1	1	11:5	7
SpVg Ratingen	5	3	1	1	12:7	7
SSV Elberfeld	4	2	1	1	10:6	5
Fortuna Düsseldorf	3	2	0	1	10:6	4
SpV. Wever	4	2	0	2	9:11	4
Germania Elberfeld	5	2	0	3	12:12	4
BC. 05 Düsseldorf	5	1	2	2	7:13	4
Germ Kühlenhahn	5	1	1	3	7:11	3
FC Solingen 95	5	1	0	4	3:10	2

Germania Elberfeld — SpVg. Ratingen 04 3:1 (2:1).

Germania kommt sofort gut in Fahrt. Der Sturm, von Kirchner dirigiert, bedrängt das Belagium der Ratinger, die sich vorerst nur auf die Verteidigung beschränken können. Nach 5 Min. Spielbauer bucht der Mittelfürer den ersten Erfolg. Nun kommt aber auch Ratingen zu Wort. Immer wieder schießt der Mittelfürer die

linken Außenstürmer auf die Reife, wobei er besonders die rechte Seite bevorzugt. Trotzdem die Verteidigung einen schlechten Start hat, vermag sie doch Tore zu vereiteln, da sich der Sturm des Gastes in Verbelombinationen verliert. Germania kommt wieder vor. Kirchner hat Trummel in schöner Manier freigespielt, doch der verliert im Uebereifer, freistehend vor dem Tore, den Ball. Kurz darauf wieder Gebränge vor dem Tor der

nen jede Gefahr, so daß eine gewisse Zeit Ratingen kaum zu Worte kommt. Hier gelingt es auch dem Blagverein, zum dritten Tor zu kommen und dadurch dem Spiel die entscheidende Wendung zu geben. Hüttenmeister, der endlich wieder auf seinem gewohnten Posten steht, gibt einen scharfen Schuß auf das Tor, Kirchner, in Flugrichtung des Balles kurz vor dem Tor stehend, täuscht, und schon heißt es 3:1.

Nur knapper Sieg Benraths.



Eben hat Benrath, Halblinker Rasselberger geschossen. Links im Vordergrund Stoffels, im Hintergrunde die überspielen Langerfelder Verteidiger.

Ratinger. Nach verschiedentlicher Abwehr kommt der Ball zu Krönung als Mittelfürer, der im übrigen heute eine Formverbesserung aufwies, und der pläciert aus dem Hinterhalt in der äußersten Winkel einschleift. Drei Minuten vor der Pause bekommt Ratingen infolge Handspiel einen Elfmeter zugesprochen, der zum einzigen Gegentor führt.

Nach dem Anpfiff sah man beide Parteien wechselseitig in Front, so daß die Zuschauer ständig in Spannung gehalten werden. Erst allmählich vermag der Blagverein sich vollständig durchzusetzen. In der ganzen Mannschaft fluppt es jetzt. Die Läuferreihe zerfällt und baut gleichzeitig gut auf, so daß der Sturm gutes Arbeit hat; weite Schläge der Verteidigung ban-

Platzweiche in Kühlenhahn.

Germania Kühlenhahn — BC. 05 Düsseldorf 2:2 (1:2).

Man muß es den Kühlenhahnern lassen, sie haben da oben hinter Haus Schönblid etwas geschafft, das sich sehen lassen kann: Eine vorbildliche Sportplatzanlage von großen Ausmaßen mit modernem Platzbelag. Und was das erfreulichste ist, die Mitglieder haben selbst Hand angelegt, alles ist aus eigener Kraft entstanden, wie der Vertreter der Verwaltung, Stadtkommunikationsrat Jammel, in seiner Begrüßungsansprache vor dem Spiel zum Ausdruck brachte. Kühlenhahns Spielführer dankte, überreichte dem

Auf bergischen Fußballfeldern.



Bild links oben: Der erste Kampf: Germania Kühlenhahn gegen BC. 05 Düsseldorf. Ein wichtiger Toranschuss des Düsseldorfer Sturmes endete in den Händen des aufmerksamen Kühlenhahner Torwarts. — Bild links unten: Germania Kühlenhahn weicht seine neue Platzanlage ein. Die erste Mannschaft der Kühlenhahner betritt unter dem Jubel der Zuschauer und der fahnen-schwingenden Balljungen den Platz, dessen Ausgestaltung mit eigenen Kräften einen Beweis davon ablegt, daß der Sportgedanke auf Wuppertaler Höhen eine gute Pflegestätte gefunden hat. — Bild rechts: Eine fesselnde Szene im Spiel Germania Elberfeld gegen Ratingen 04: Der Germanen-Hüter rettet die Lage, während die Verteidigung geschickt sperrt.

Gastverein sowie dem Blagobmann Jung, der das Hauptverdienst an dem Zustandekommen des schönen Festes hat, je einen Blumenstrauß, und dann begann ein lautes und als Ganges recht befriedigendes Spiel, das bei den zahlreich erschienenen Zuschauern sicherlich den besten Eindruck hinterlassen hat. Nicht vergessen sei auch die Kapelle des städtischen Real-

Westdeutschland — Ostholstein

Die westdeutsche Elf für das Düsseldorf-Spiel

SS. Duisburg, 4. Oktober. (Eigenes Draht.) Für den Repräsentativkampf Westdeutschland — Ostholstein, der am 25. Oktober auf dem Platz des Düsseldorfer SC. 99 an der Breichstraße ausgetragen wird, hat der Westdeutsche Spielverband folgende Mannschaft aufgestellt:

Nienhaus (Erl. 08)
Schöder (W. R. Köln) (Kurfürsten Rassel)
Reber (Kurfürsten Rassel)
Janes (Fortuna Düsseldorf) (Kurfürsten Rassel)
Wüstenberg (Kurfürsten Rassel)
Franken (Fortuna Düsseldorf) (Kurfürsten Rassel)
Albrecht (Fortuna Düsseldorf) (Kurfürsten Rassel)
Koch (Fortuna Düsseldorf) (Kurfürsten Rassel)
Kobler (Fortuna Düsseldorf) (Kurfürsten Rassel)
Kobler (Fortuna Düsseldorf) (Kurfürsten Rassel)

abnastium B. Elberfeld, die mit ihren munteren Weisen und Märchen Feier und Spiel umrahmte.

Das Spiel geht mit seinem lebhaften Auf und Ab die Zuschauer sofort in seinen Bann, zumal auch schon bald Tore fallen. In der vierten Minute ist es der Düsseldorfer Rechtsaußen, der in schnellem Lauf die Kühlenhahner Hintermannschaft durchbricht und unhaltbar einsetzt. Sein Ruhm läßt aber Kühlenhahns rechten Flügelstürmer und Spielführer nicht ruhen, immer wieder reißt er seine Mannschaft nach vorn, und in der 12. Minute ist denn auch der stürmisch begabte Ausgleich erreicht. In der Folge beherrschen die energiegeladener Kühlenhahner im allgemeinen das Feld, verderben aber viel durch Uebereifer. Zwei- bis dreimal schießt ihr Mittelfürer vorbei. Verschiedentlich zeigt Düsseldorf's Güter gute Paraden. Die Spielweise der Gäste, stark auf den Mittelfürer zugeschnitten, ist rubliger und im Aufbau überlegter, und so nimmt es nicht wunder, daß sie noch vor dem Wechsel ein zweites Tor erzielen: Halblinker löst eine Rechtsflanke ein.

Nach der Pause haben die Gäste etwas mehr vom Spiel, aber wie Kühlenhahns Mittelfürer im ersten Teil, so verschießt jetzt sein Gegenüber die schönsten Vorgaben. Allmählich läßt der ausgezeichnete Mittelfürer BC. 8 auf dem die Hauptlast des Kampfes ruht, nach, und Kühlenhahn kommt auf. Nach mehrfachen Vorlagen vor dem Tor, durch Nervosität verursacht, fällt 10 Minuten vor dem Anpfiff der Ausgleich dadurch, daß ein Ball von rechts durch Halblinker eingebracht werden kann. Die Schlussminuten ändern an dem Resultat, das wohl den Kräfteverhältnissen entspricht, nichts mehr.

SpV. Weyer — Fortuna Düsseldorf 3:5 (1:4).

Wohl 5000 Zuschauer hatten sich an der Bovergerstraße eingefunden, um Weyer gegen Fortuna spielen zu sehen. Der von Haus-Barmen geleitete Kampf beginnt für die Gäste wenig verheißungsvoll. Der große Eifer des Blagvereins macht die Fortuna-Verteidigung nervös, der reichlich robuste Vornefeld tritt über den Ball, und schon heißt es durch Ernüchterung, den guten Halblinker, 1:0 für Weyer. Die Fortuna-Mannschaft findet aber bald ihre Ruhe wieder. Der in der Aufstellung: Kobler, Koch, Janes, Felix, Reenen spielende und von Kochesang meißerhaft dirigierte Sturm kommt bald zum Zuge, es ist eine Lust, zuzuschauen. Eine flinke Koblerläuferin läuft an der Linke entlang, Felix ist zur Stelle und drückt ein. Kurz darauf muß Weyer einen Schuß des gegnerischen Mittelfürers passieren lassen, das dritte Tor erzielt Kochesang in der 20. Minute durch einen seiner meißerhaften Schrägschüsse, und ein von dem gleichen Spieler mit Wucht getretener Straßstoß, den der Hüter fallen läßt, stellt das Pausenergebnis her.

Nach dem Wechsel beschränkt sich Fortuna zunächst auf die weitere Reinhaltung ihres Tores. Infolgedessen kommt Weyer stark auf und erzielt durch Handelfmeterball ein zweites Tor. Jetzt wird die Sache für Fortuna bedrohlich, zumal der vom Publikum angefeuerte Sturm Weyers noch ein drittes Mal erfolgreich ist, wiederum durch Ernüchterung. Fortuna reißt sich mächtig zusammen und bleibt bis zum Schluss überlegen. Eine Bombe Kochesangs bringt diese Ueberlegenheit auch zum sichtbaren Ausdruck. Immerhin, Weyer hat sich brav, sehr brav geschlagen, und es ist nach den heute gezeigten Leistungen des Blagvereins kaum anzunehmen, daß die späteren Gäste Weyers das Feld an der Bovergerstraße ebenso ungerührt verlassen wie Fortuna.

SSV. Elberfeld — SC. Cronenberg 3:1 (1:0).

Die Gäste erschienen mit einer verhältnismäßig jungen, flinken und gut eingespielten Mannschaft, in der Mittelfürer, Verteidigung und linker Flügel hervorragten. Gegenüber dem Dreiecksspiel auf der linken Cronenberger Seite — auch der Linksläufer stand seinen Mann —, mußte SSV. harte Arbeit verrichten, um die An-

Hockey in Berg-Mark

griffe abzuwehren; manchmal stand ihm dabei das Gesicht zur Seite. Zu Beginn konnten allerdings die Vorzüge der Cronenberger Eis weniger zur Geltung kommen, bedingt durch die mit leichtem Schmelzschnee bedeckte Eisfläche, die den Schläger nicht so leicht durchdringen ließ. Als dann Eberfelds Mittelstürmer für eine Viertelstunde ausfiel, kam Cronenberger auf, und man sah bis zum Pausenpfiff ein verheißungsvolles Spiel. Das einzige Tor der ersten Halbzeit fiel nach 30 Minuten, als ein abgeworfener Schuß, von Heidinger an Eberfeld weitergeleitet, durch diesen unhaltbar eingeleitet wurde.

Die zweite Halbzeit stand eigentlich stärker im Zeichen der Cronenberger. Die Gäste erzielten auch bald auf Vorlage des schnellen Linksaußen, der von Eberfeld verpaßt wurde, durch Halbrechts den Ausgleich. In der Folge wurde das Eberfelder Tor stärker bedrängt als das gegnerische, und mancher Ball traf das Außentor. Erst in der letzten Viertelstunde wurde der Kampf entschieden. Eine Flanke des Halblinien löste der rechte Flügelmann zum zweiten Tor ein, und ein weiter Ball von Aders, der aus der Verteidigungslinie in die Läuferreihe gelangte, war, stellte das etwas schmeichelhafte Schlussergebnis her.

SC. Düsseldorf 99 - FC. Solingen 95 0:1 (0:0).

Niemand von den etwa 1500 Zuschauern hätte erwartet, daß der bisher an der Spitze liegende SC. 99 auf eigenen Plätzen gegen den Tabellenletzten verlieren würde. Auch wenn er mit Erfolg antreten mußte. Die Mannschaft war überraschend schwach und repräsentierte nur in der Abwehr Klaffen. Der Sturm kombinierte im Feld ganz annehmbar, verlor aber vor den Toren vollkommen. Dabei hatte er auch Schußchancen. Solingen zeigte kaum mehr, und nur durch einen unberücksichtigten Schuß des Halblinien kurz vor dem Ende der 8. Minute vor Schluß zu einem glücklichen Siege.

Recht knapper Sieg Benraths in der 2. Gruppe.

Der Tabellenführer, VfL Benrath, mußte hart kämpfen, um die Spitzengruppe der Langerfelder nicht zu verlieren. 2:1 für Benrath war das recht magere Ergebnis eines Kampfes, an dem mehr als zweitausend Anhänger Benraths wenig Freude hatten.

Die Gerresheimer Rasensportler holten sich durch einen 3:1-Sieg über Oberkassel die ersten Punkte.

In Buppertal gab es noch zwei Gesellschaftsspiele. Die SpuSpVg. Barmen spielte an der Schützenstraße gegen VfL. Ohligs mit 3:3 unentschieden, und SC. Sonnborn schlug Viktoria Rheydt mit 5:2.

Verein	Spieler	Geht	Unentschieden	Verloren	Tore	Punkte
VfL Benrath	5	4	1	0	27:9	9
VfL Ohligs	5	3	1	1	14:9	7
SpuSpVg. Barmen	5	3	0	2	24:15	6
SpVg. Sol.-Gräfrath	4	2	1	1	6:5	5
SpVg. Langerfeld	5	2	0	3	8:7	4
SC. Sonnborn	4	1	2	1	7:8	4
Schw.-Weiß Düsseldorf	4	1	1	2	14:18	3
Rasensp. Gerresheim	6	1	0	5	8:30	2
SC. Oberkassel	4	0	0	4	3:10	0

VfL Benrath - SpG. Langerfeld 2:1 (1:1).

Vor 2500 Zuschauern wurde ein hartes Vollspiel gezeigt. Benraths Verteidigung war un-

Das Spielprogramm im Bergisch-Märkischen Kreis der BVB. am gestrigen Sonntag war wiederum recht umfangreich und brachte eine Reihe äußerst interessanter Kämpfe, die zum Teil mit gewissen Überraschungen endeten.

Der Eberfelder SC. hatte auf eigenem Platz den Rhein. SC. aus Düsseldorf zu Gast und zeigte im Gegensatz zum Vorabend ein durchaus verbessertes Können. Es gab beiderseits ein durchaus feinfühliges und vorbildlich sauberes Kampfspiel, das den besten Eindruck hinterließ. Der Angriff der Blau-Weißen war etwas umgesteuert, und auch in der Abwehrreihe sah man einen neuen Mann. Die erste Hälfte brachte eine, wenn auch leichte, Niederlage des SC. 99, und bis zur Pause durch den Mittelstürmer eine 1:0-Führung. Die Gäste erlangten nach Beginn der zweiten Halbzeit den Ausgleich und gegen Ende sogar überrollend die Führung. Eberfeld jedoch sorgte vom Abwehrweg durch Halbrechts wieder für den alten Stand, so daß am Schluß sich die beiden Gegner mit 2:2 trennten. Ein Ergebnis, das den gegenseitigen Leistungen gerecht wird. Bei Eberfeld klappte es in allen Reihen, während bei den Gästen besonders der Mittelfeldler zu erwähnen ist.

Die Eberfelder Turngemeinde Weißenhof war mit zwei Spielen auf, von denen das eine verloren ging und das andere gewonnen wurde. Am Samstag spielte die TSG. bei TSG 99 in Düsseldorf und unterlag dort den glänzenden Aufsteigern, die mit 6:1 Tore. Bis zur Halbzeit hieß es noch 0:0, aber dann drehten die TSG'er mächtig auf, und nach kurzer Spieldauer wurde die TSG-Berliner in knapp zwei Minuten dreimal überrollt. Schmähliche Treffer erzielte der Halblinien B. und der Stürmer H. Der Schluß war ein glücklicher, aber der TSG. sorgte bis zum Schluß für das

stärker, und die Stürmerreihe zeigte keine besonderen Leistungen. In der 31. Minute geht Benrath durch den Rechtsaußen in Führung, acht Minuten später kann der Langerfelder Halblinien den Ausgleich erzielen. In der ersten Minute der zweiten Halbzeit stellt Benrath das 2:1-Ergebnis her. In der 19. Minute gibt es einen Handelfmeter für Langerfeld, der vom Torhüter verschluckt wurde.

Ein Gesellschaftsspiel. SpuSpVg. Barmen - VfL. Ohligs 3:3 (1:1).

Die Ohligser kamen gut auf und übernahmen schon gleich im Anfang durch Kopfball ihres eifrigen Halbrechts, Jäger, die Führung. Der Barmener Stürmerreihe hatte anschließend viel Pech mit ihren Schüssen, denn sie landeten immer in den fangbereiten Händen des tüchtigen Ohligser Torhüters. Aber einmal, als Linke eine gute Schußvorlage erreichte, war der Ausgleich erzielt, bei dem es bis zur Pause blieb.

Als dann in der zweiten Halbzeit die Ohligser ihren verletzten Linksaußen austauschten, ging es vorübergehend besser, aber der Mittelfeldler spielte zu ungenau zu, die Bälle konnten beim Sturm keine Verwendung finden. Als bei den Barmern einmal ein Langer Verteidiger über die zum Kopf hin springenden Verteidiger zum spürbaren Rechtsaußen gelangte, verwandelte Linke dessen genaue Feringabe aus vollem Lauf. Nach einer halben Stunde kann Benrath mit gutem Antritt durch die Deckung, die schlecht stand und erhöhte trotz Bedrängnis auf 3:1.

Als der Halbrechts der Ohligser, Jäger, eine Vorlage von Lüne einschob, sparte dieser Erfolg den Ohligser Sturm erneut an. Lüne zog drei Minuten vor Schluß bei einem Vorstoß die Verteidigung auf sich und gab den Ball an den freigespielten Linksaußen, der durch guten Schuß in die obere Ecke für seine Mannschaft den 3:3-Ausgleich

6:1-Ergebnis. Der Gegner des Sonntags war Duisburg 99, der bei weitem nicht das ausgereifte Können seines Namensvetters aus Düsseldorf zeigte, der aber hinsichtlich Schnelligkeit und Spielbau der TSG. ebenbürtig war. Allerdings war die Disziplin nicht immer tadellos. Bis zur Pause stand es unentschieden 0:0, nach dem ersten Tor, das durch drei Treffer zum Ausbruch kam, mit 3:0 siegte die TSG. verdient.

Schw.-Weiß Barmen spielte gegen Tura Bochum, die sich gegenüber früher erheblich verbessert haben. Die Gäste hatten eine Eis zur Seite, in deren Reihen sich in der Hauptsache leichtfüßliche und durchgebildete Spieler befanden, die für entsprechenden Tempo und für Abwechslung sorgten. Barmen ging vor der Pause erstmals in Führung, doch ließ der Ausgleich nicht lange auf sich warten. Nachdem schon das zweite Tor, konnte aber dann das 2:2-Ergebnis durch den ausgezeichneten Mittelstürmer Barmens nicht verhindern. Auch hier war der Gesamteindruck beider gut und die Leistungen der Spieler gleichwertig.

SC. Weiden trat gegen den noch jungen Tura-Club aus Gelsenkirchen an und traf auf einen Gegner, der sich durch besondere Schnelligkeit und vorbildliche Spielweise auszeichnete. Bei den Gästen verlor wieder einmal das Schlußviertel in den entscheidenden Augenblicken, so daß nach einem Halbzeitergebnis von 2:0 für Weiden am Ende eine leicht vermeidbare 4:2-Niederlage die Folge war.

SC. Heiligenhaus und der Neuling SpVg. Hagen 11 standen sich in Heiligenhaus gegenüber. Die erste Hälfte endete 1:1, und am Schluß war der Gastgeber mit 2:1 glücklicher, aber nicht ganz unbefriedigter Sieger.

Sp. u. Sp. Gevelsberg spielte beim VfL. Hilden und mußte sich dort mit 3:1 geschlagen geben.

Sonnborn 07 - Viktoria Rheydt 5:2 (3:1).

Sonnborn hatte zur Einweihung seiner hergerichteten Platzanlage Viktoria Rheydt verpflichtet, eine Mannschaft, die eigentlich enttäuscht.

Das Spiel begann verheißungsvoll. Sonnborn trug gleich einige schöne Angriffe vor, die aber vorerst nicht eingingen. In der dreizehnten Minute bricht Bechem mit Wucht durch den Torwart, drei Minuten später heißt es durch Willers 2:0, als dann nach weiteren vier Minuten Neveling zum dritten Tor für Sonnborn einsteht, glaubt man an einen katastrophalen Ausgang für Rheydt. Zwei von den drei Sonnborn-Toren waren durch den Torwart der Rheydter zu verhindern. Etwa 10 Minuten später trägt der linke Sturm der Gäste einen guten Angriff vor, zweimal wehrt Goldberg tapfer ab, dann ist der gewaltige Nachschub des Rechtsaußen dennoch in den Maschen.

Nach Wiederbeginn gab es eine Ecke, beide aus. Sonnborn läßt etwas nach. Hilden wie drüber wird viel geredet, was natürlich zur Herabsetzung des Spielniveaus nicht beitragen konnte. 22 Minuten wird gespielt, da gibt Schöberl einen Ball fast von der Außenlinie herein. Neveling ist zur Stelle, und dieser braucht nur einzuschlagen zum 4:1. Ein kleines Mißverständnis in der Sonnborn-Hintermannschaft wird etwa zehn Minuten später von dem wieselflinken Rheydter Halblinien ausgenutzt, und im Hüllen noch schießt er aus kürzester Entfernung an dem sich mühevoll werfenden Goldberg vorbei, zum zweiten und letzten Tor für Rheydt ein.

Drei Minuten vor dem Pfiff macht der rechte Gastverteidiger einen Schnitzer, der Torwart läuft nicht aus, und Bechem schießt zum 5:2 für Sonnborn ein.

In der 3. Gruppe rüden Tura Düsseldorf und Schwarz-Weiß Barmen auf.

Schw.-Weiß Barmen umschiffte die schwere Klippe des Tura SpVg. Eller 04 mit

gutem Erfolg. Bielefeld trug das Wiederentkommen der gesamten alten Mannschaft dazu bei, daß ein schöner 2:0-Sieg erzielt wurde.

Mit demselben Ergebnis schlug Tura den VfL. 04 Düsseldorf und setzte sich dadurch an die Spitze der Tabelle.

Beim FC. Ohligs holte sich Tura Barmen mit 0:1 die zweite Niederlage und nimmt nun den zweiten Platz in der Uebersicht ein.

SC. Lüttringhausen besiegte seine Stellung in der Mittelgruppe dadurch, daß er Viktoria Düsseldorf mit 2:0 schlug.

Verein	Spieler	Geht	Unentschieden	Verloren	Tore	Punkte
Tura Düsseldorf	5	4	0	1	16:5	8
Tura Barmen	6	4	0	2	10:9	8
TuSpVg. Eller 04	5	3	1	1	10:5	7
Schw.-Weiß Barmen	5	3	0	2	11:6	6
VfL. Ohligs	5	2	1	2	11:10	5
FC. Ohligs	5	2	1	2	5:5	5
SC. Lüttringhausen	6	2	1	3	6:15	5
FC. Schwelm	4	2	0	2	8:10	4
VfL 04 Düsseldorf	5	1	0	4	6:11	2
Viktoria Düsseldorf	6	1	0	5	6:13	2

Schw.-Weiß in guter Form. Eller 04 - Schwarz-Weiß Barmen 0:2.

In der ersten Halbzeit erzielte die Barmener Hin- und Herbewegung die gut aufgelegte Barmener Hintermannschaft die Angriffe des Ellersportes im Reim meist schon im Mittelfeld und drängte das andere, was in Tornähe kam, mit Leichtigkeit über die Seitenlinien oder, wenn es brenzlicher wurde, über die Torlinie zu schießen ab.

In der Läuferreihe stand wieder Barmen zur Verfügung, der mit Trausen ein großes Spiel lieferte, besonders auch in der ersten Halbzeit, als die technische Überlegenheit der Barmener deutlich zutage trat. Auch der Sturm in der starken Besetzung Westhoff-Lutten-Schöffers-Schürfeld bildete gestern eine homogene, schwingvolle Gesamtheit, die von Schöffers sehr gut geführt wurde. Nachdem die Schwarz-Weißen durch Schürfeld ein sehr hübsches Tor vorgelegt hatten, drängte der Platzverlei in der zweiten Hälfte vorübergehend auf Ausgleich, was ihm vermöge der großartigen Läuferreihe mit Kell-Degens-Bachem beinahe gelungen wäre, wenn nicht die hochwertige Leistung der Barmener in der Hintermannschaft sie daran gehindert hätte.

Der Sturm der Ellerner hatte nicht seinen besten Tag. Er kombinierte manches Mal recht ungenau und ließ sich durch die geschickte Vertiefungsarbeit der Barmener allzu häufig verblüffen. Schürfeld erzielte noch ein zweites Tor, das von dem Schiedsrichter aber nicht anerkannt wurde. Etwa eine Viertelstunde vor dem Spielende brachte Schöffers die Entscheidung für Schwarz-Weiß, indem er eine genaue Vorlage - unhaltbar für den tüchtigen Torhüter - zum 2:0-Ergebnis einleitete.

Nachdem noch einige gute Vorstöße, besonders der linken Barmener Sturmreihe Westhoff-Lutten, keine weiteren zählbaren Erfolge für die Gäste brachten, beendete der Schiedsrichter das im ganzen sehr durchgeführte Treffen.

BV. Lüttringhausen - Viktoria Düsseldorf 2:0 (0:0).

Der BV. konnte auf seinem Platz sein Meisterschaftsspiel deshalb siegreich gestalten, weil seine Verteidiger, einschließlich Torwart, jeder Situation gewachsen gewesen waren. Außerdem leistete der gute Mittelfeldler tadel-

alles makt he ohne Hängelchen! Richtig! In einer unwillkürlichen Ideenverbindung führte er sich dabei seine eigene schwächliche Faust vor die Augen. Die war allerdings nicht für derartige Ballbehandlung geeignet. Vorläufig nicht, aber was nicht ist, kann ja noch werden.

"Kalle" im Tor der Germanen besaß nicht nur eine harte Faust, sondern einen ebenso harten Schädel. Dies mußte das Anie des Halbrechts SC. Mannes auf schmerzliche Weise erkennen, denn nach einem Zusammenstoß zwischen beiden, dem Kopf und dem Anie, warnte letzteres in hart beschuldigtem Aufstand vom Platz, während der Kopf sichtlich unbeeinträchtigt geblieben war.

In einer Ecke des Zuschauertraumes, der übrigens mit seinen Terrassen auch großen Andrang aufwies, stand ein stilles Trüppchen Interessenten von besonderer Färbung. Sie gehörten nicht dem Platzverein an, ihr Dialekt jedoch trug unverkennbar verwandte Akzente. Diese Zuschauer traten Düsseldorf über den grünen Alee und ergingen sich in spitzfindigen Bemerkungen, wenn dem Platzverein irgendeine Chance daneben ging. Gleichwohl aber wünschten sie einen zähen Kampf zu sehen. Und so äußerte denn einer, als es 3:1 für Düsseldorf stand: "Ich wüßte, se die Rüßelhöhner nämlich" malten noch ein Dorel! Worauf ein anderer sofort hinzusetzte, dann müsse Düsseldorf aber auch noch eins treten, sonst würde er auch lieber kein Rüßelhöhner sein.

Sie alle ginsten sich denn auch furchtbar, als Germania im Anschluß an eine Flanke seines "technischen Besten" den Ausgleich schob.

So seltsame Nachbarn gibt's tatsächlich!

Verärgerte und irreführende Bemerkungen lassen sich bei besonderen Anlässen nicht selten zu Neugierigen hinreihen, wie: Wankelmüt, dein Name ist Weib!

Sie mögen Recht haben, von ihrem Standpunkt aus, ich aber schmettere mit selbstloser Überzeugung in die Welt hinaus:

Wankelmüt, dein Name ist Pubertät!

Wohl in keinem Richters Brust ruben die Extreme der Urteilsprechung so nahe beieinander. Vorhin ward er noch gelobt, der Spieler, und jetzt frach schon der Verdammungspruch auf sein, ach! so schuldiges Haupt hernieder. Eben durfte der Schiedsrichter noch über stürmischen Beifall für einen verdäunten Straßkittler, und jetzt - doch küssen wir uns lieber in beides Schweigen.

Kritik.

Kritikus bei der Platzweihung.

Woher kommen die Gerüchte? - Wir wissen es nicht. - Wir werden es niemals wissen...

So wird es auch wohl nie herauskommen, wer das Gerücht aufgebracht hat, auf Kallenbahn würde aus Anlaß der Platzweihung ein Gratisausverkauf von echtem Bohnenkaffee nach bergischer Art eingerichtet werden. Woher diese, in heutiger Zeit doppelt erfreulich berührende Nachricht stammte, wird, wie schon erwähnt, in ewiges Dunkel gehüllt bleiben. Auf jeden Fall hat sie aber ihre Wirkung getan. Eine überaus kompakte Zuschauermenge umsaumte die neue Platzanlage der Germanen vom Berge, und unter diesen Fußballinteressenten war die liebe Damenwelt in hervorragender Stärke vertreten.

Ladender Herbstsonnenschein auf farbenbunt prangenden Bäumen, neue, tobende Herbststürme à la "Jäger aus Kurpfalz" und "Als ich gestern einsam ging", und dazu noch die Aussicht auf Gratiskaffee - wer da nicht sogar freudigen Herzens neugierig Minuten Fußball über sich ergehen zu lassen gewillt ist, der mußte wahrlich nicht von Eba stammen.

Es war natürlich eine Ente, denn wo in der Welt kann heutzutage etwas verdeckt werden? Zumal in Ausflugsgegenden, denen ja 1931 überhaupt so wenig Sonne geschenkt hat! Und das haben denn auch die Gattinnen und Bräute schließlich ein. Da aber der Durs, der Kaffeedurst natürlich, nun einmal vorhanden war, konnte an seiner Lösung nicht gut vorübergegangen werden.

Es gab also nach dem Spiel allenthalben überfüllte Lokale, und das Zittergefäppler nahm einen schier triumphierenden Gang an, als die "Jonges" mit dem stolzen Ergebnis eines unentschiedenen Kampfes vom Felde der Ehre heimkehrten.

Wenn übrigens behauptet worden ist, man hätte bei der Siegesfeier (das 2:2-Ergebnis darf ja ruhig als Sieg betrachtet werden, wenigstens als ein halber) infolge völliger Erschöpfung der Kaffeevorräte schließlich zu ebenso starken, aber

wesentlich kühleren Getränken übergehen müssen, so sei hiermit ein energisches Dementi ausgesprochen:

Die Vorräte an diesen aromatischen Früchten der heißen Zone sind dort oben auf dem Berge so groß, daß selbst ein Kaffeelatz der vereinigten Südhoch-Damentränken nur unwesentliche Brechen schlagen könnte.

Soweit das Dementi. Was den anderen Teil der Behauptung anbelangt, so sind wir verpflichtet worden, hierüber den Mund zu halten.

Was auch geschehen soll.

Um auf das zuerst erwähnte Gerücht zurückzukommen: etwas Wahres war natürlich, wie bei jedem Gerücht, so auch hier im Kern verborgen. Es gab tatsächlich Gratiskaffee, aber nur für die Spieler, und was sonstwie noch an den Vorgängen auf dem Spielfeld beteiligt war, und auch selbstverständlich in der Pause.

Jedes Land hat eben seine eigenen Gebräuche.

Wenn man den neuen Spielplatz in seiner schönen und glatten Unberührtheit so friedlich dastehen sah, und bei der stillen Betrachtung fast den Eindruck haben konnte, er sei mit seiner ungetrübten Fläche - die letzten Spuren der verschönernden Waldenbehandlung waren besonders in den Plätzen noch ganz andeutend zu erblicken - also, er sei mit seinem gepflegten Aussehen, wie eine schöne Frau mit ihrem kunstvoll berauerten Ankleid, da konnte es einem eigentlich leid tun, als kurze Zeit später, nachdem der Stadtratsrat im Namen Buppertals den neuen Platz seiner Bestimmung übergeben hatte und der Zufall der wackeren Schülermuskeln verflungen war, nunmehr das Fußgängerfeld moderner Zeiten dem Boden die ersten harten Nuten eintrug.

Dem ehrenamtlichen Wälschführer, der natürlich auch zugegen war, gab es jedesmal einen Stich ins Herz, wenn er eine neue Vertiefung ausfräsierte mußte. Als aber kurz nachher drei Stürmer beim Schuß auch noch den Ball so tief saßen, daß eine ganze Ladung Steinmehl mit dem Ball abdrückte und nur eine häßliche, dunkle Furche zurückließ, da kannte kein Grimm seine Grenzen und er ließ einem Jungen, der gerade still und harmlos damit beschäftigt war, einen auf den Platz zu werfen, eine saftige Maulschelle herunter. Die Umstehenden konnten sich diesen Ausdruck einer geküßelten Seele nicht erklären, aber den geheimen Regungen dieser

menschlichen Wesen etwas nachzugehen wußte, der konnte sie nicht verdammen.

Hätte Palmström doch sicherlich nicht anders gehandelt.

Neu wie der Platz, so war auch die blaueweiße Tracht, in der Kallenbahn das Einweihungsspiel absolvierte. Schmutz sah die "Jungs" aus, und sie waren sich ihrer Wirkung auch augenscheinlich bewußt. "Männer" hatte sogar noch ein überiges getan und, sein Kopftuch, das ja nun einmal bei Fußballspielern die große Mode ist, ebenfalls in den Vereinsfarben blau und weiß gehalten. Blauer Untergrund mit weißen Tupfen, und hinten ein blaues "Schlupfen" gebunden. Da mußten sich die anderen Kopftuchträger, die nur mit einfachem Weiß aufwarten konnten, doch richtig klein und häßlich vornehmen.

Ich danke "Männer" dafür, daß er meine Forderung Kopftücher in Vereinsfarben, endlich einmal resolut in die Tat umgesetzt hat. Nun werden die anderen wohl bald seinem Beispiel folgen. Und weil eine schöne Sache nie schön genug gemacht werden kann, deshalb schlage ich noch weiter vor, vielleicht ein paar Federn zur besonderen Zierde des Kopftuchs anzubringen.

Moden müssen vorgelebt werden!

Auch in rein fußballtechnischen Dingen kann man so etwas wie Modeströmungen feststellen. Als die ersten Engländer in Deutschland erschienen, war der englisch-schottische Flackpaz die große Mode. Einige Jahre nach dem Kriege wurde der frivole Draufgängerstil als der einzig wahre gepriesen, in neuerer Zeit scheint man sich wieder darauf zu besinnen, daß ausgefeilte Technik auch zum Siege führen kann, wenn sie mit Verstand angewendet wird. Andere Seiten, andere Gesichter.

Bei den Herren Torwächtern ist anscheinend das Weglaufen des Balles momentan große Mode. Überall, wohin man auch kommt, kann man sich einen Cerebus sehen, wie er mit gedoppelter Faust die schärfsten Schüsse nach vorn oder zur Seite abprallen läßt. Das ist die schnellste Art, einen Ball wegzubefördern, und eine der wirksamsten dazu. Und wo ist der Torwächter, der nicht für Beifall empfänglich wäre!

Der Torhüter von SC. 05 erwies sich als ein ganz großer Schöner im Fahren. Ein lang aufgeschaffener Schülerjüngling unter den Zuschauern wußte sich darob nicht genug zu wundern. "Un-

Josef...

gegen...

gegen...

gegen...

gegen...

gegen...

gegen...

gegen...

gegen...

gegen...

gegen...

gegen...

gegen...

gegen...

gegen...

gegen...

gegen...

gegen...

gegen...

gegen...

gegen...

gegen...

gegen...

gegen...

gegen...

gegen...

gegen...

gegen...

gegen...

gegen...

gegen...

bermittlung
u. bei, daß
uru den
daburch
ra Bar-
und nimmt
ein.
te seine
daß er
flug.

Spiele	Punkte
16:5	8
10:9	8
10:5	7
11:6	6
11:10	5
5:5	5
6:15	5
8:10	4
6:11	2
6:13	2

men

mer Hin-
rimes im
ngte das
richtigkeit
renziger

s man s
en groß
en Halb-
enheit
uch der
u-fusan-
eine
ie von
dem die
ein
bränge
vorüber-
ge der
ens-Ba-
acht die
Hinter-

feinen
al recht
Berst-
blüßen.
as von
wurde.
ielende
ng für
Borlage
— zum

sonders
ufan,
Gäfte
m gan-

Mei-
weiß
eder
en. —
tabel-

einer
r sich
die
artige
aber

ht nur
arten
echten
nnen,
eiden,
harf
b der

übr-
drang
In-
örien
trug
hauer
er-
wenn
ging.
fligen
als
(die
ore!)
üsse
würde

als
eines
ffen
uße-
ame
umft
teber-

Josef Kufbauer. Sämtliche Stürmer liefen da-
gegen merrlich ab. Die Düsselborfer, mit zwei
Erfolgeleuten antretend, hatten ebenfalls im Vor-
wart und rechten Verteidiger ihre besten Leute,
während sich der Sturm in keiner Weise durch-
setzen konnte. Mit 0:0 ging es in die
Pausen.

Dann kam Lüttringhausen sehr bald durch
Eismeterball zu seinem ersten Treffer.
In der Folge war im Felde kaum eine
Überlegenheit der einen oder anderen Partei
festzustellen.

Das zweite Tor für Lüttring-
hausen fiel mit dem Schlußpfiff durch einen
ablenkenden Alleingang des Linksaußen Halb-
bach. Es verdient bemerkt zu werden, daß sich die Gäste
einer sehr anständigen Spielweise befleißigten.

Turas unglückliche Niederlage.

FC. Ohligs - Tura Barmen 1:0 (0:0).

Das Treffen war fair. Die ersten Minuten
war Barmen mehr im Angriff, erreichte aber
nichts. Dann blieb die Begegnung bis zur Pause
völlig ausgeglichen. Gute Schußgelegenheiten der
Tura führten aus dem Grunde zu nichts, weil der
Schiri die Aktionen unverständlichweise zerpfiff.
Andererseits stellten beide Deckungen ihr gutes
Können unter Beweis.

Im zweiten Teil büßte das Treffen an Schö-
nem bald alles ein. Nach kurzer Zeit hatte Ohligs
einen Rechtsangriff erfolgreich ausführen können.
Tura ging nun zum Generalangriff über. Vor-
übergehend mußte ein Barmen Verteidiger wegen
Verletzung vom Platz, ohne daß der gegnerische
Stürmer bei der Schwere des Falles bestraft
wurde. Als der Barmen wieder mit von der Partie
war, genügte ein kleines „Foul“ bei der Abwehr,
um sich einen Platzverweis zuzuziehen. Auch mit
zehn Mann spielend, arbeiteten die Barmen noch
Chancen heraus, die zum Ausgleich hätten führen
können. Ohligs verteidigte aber gut und mit
Glück den knappen Vorsprung.

1. Bezirksklasse.

Keine Aenderung in der Wuppertaler Gruppe.

Das mit Spannung erwartete Velberter Orts-
treffen zwischen SSV. und SV. ging torlos aus;
insolgedessen bleibt Ballspielverein an der Tabellen-
spitze. Der Barmen S.V. gewann durch einen glatten 4:1-
Sieg über SpV. Heiligenhaus das etwas er-
schütterte Vertrauen seiner Anhänger wieder. Wie man
sich bei dem Spiel unter der Barmer Viktoria
mit 1:3, und auch S.V. Bochwinkel
mit einem Goal, Borussia Velbert, das Spiel
mit 2:4 überlassen.

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unent- schieden	Verloren	Tor- verhältnis	Punkte
SV. Velbert	5	4	1	0	19:5	9
SV. Cronenberg	5	4	0	1	14:7	8
Barmer S.V.	6	4	0	2	25:14	8
SSV. Velbert	5	3	1	1	12:6	7
Viktoria Barmen	5	2	1	2	7:5	5
Union Elberfeld	5	2	1	2	10:15	5
LuSpV. Ronsdorf	4	1	2	1	7:6	4
SpV. Heiligenhaus	5	2	0	3	7:12	4
Borussia Velbert	4	1	1	2	8:15	3
Alemannia Bochwinf.	5	1	0	4	12:15	2
SV. Bochwinkel	5	1	0	4	10:28	2
Rot-Weiß Barmen	4	0	1	3	2:8	1

BC. Barmen - SSV. Heiligenhaus 4:1 (2:0).

In der ersten halben Stunde zeigten die Beute aus
dem Niederbergischen bezuglich wenig. Barmen hingegen
dominierte vom Spielbeginn an und schürte die Be-
furcht durch gutes Zusammenwirken fast ganz ein. Es
gab eine Reihe der sichersten Chancen, die aber der
Barmer Sturm, der nicht in gewohnter Verfassung war,
nicht ausnutzte. Auch stellte die Heiligenhauser Hinter-
mannschaft ihr Können mehrfach unter Beweis. Immer
mehr schloß sich der Schluß. Einen solchen
schloß der gute Bogt in aller Friste unbedarft nach
30 Minuten ein. Kurz darauf ließ sich der Barmer
Mittelfürmer allein durch und erzielte die Vor-
führung aus 2:0. Nach der Pause ließ Barmen
im Gefühl des sicheren Sieges nach. Dadurch kam der
vorbildliche Elfer der Heiligenhauser besser zur Ge-
tung. Nach halbständigem Spiel fiel der erste Gegen-
treffer der Gäste. Auch in der Folge kam Heiligen-
haus des öfteren gut durch, so daß der Gleichstand jeden
Augenblick erwartet werden konnte, um so mehr, als
die Barmer in der Abwehr manche Unklarheit auf-
wiesen. Schließlich fielen noch schnell zwei Erfolge für
Barmen. Obwohl Heiligenhaus auf Verbesserung des
Ergebnisses dringender, blieb das Resultat unver-
ändert. — Die Schiedsleitung war korrekt.

SSV. Velbert - BV. Velbert 0:0.

Vor einer zahlreichen Zuschauermenge — es mögen
wohl fast 2000 gewesen sein — ließ das Velberter
Lokaltreffen.

Nach dem Anstoß bestritten die BV. zunächst
eine Viertelstunde mit energiegelassenen Angriffen das Feld.
Dann gab es zeitweilig sehr ausgeglichenes Spiel. Eine
Eismeterchance wurde vom SSV-Lortwart zunächst ge-
macht. Vor der Pause dominierten dann die BV.
wieder.

Nach dem Wechsel kamen die Blau-Weißen mehr
und mehr auf. Das Spiel nahm an Härte zu. Bei
dem BV. fiel die Läuferreihe ziemlich stark aus, zudem
wurde die linke Seite des Sturmes, die sehr schwach
war, zu stark bedrängt. Immer gab es drohende
Szenen vor beiden Toren, ein Erfolg mußte aber keiner
Partei glücken. Das 0:0-Ergebnis entsprach den ge-
eigten Leistungen.

Alemannia Vohwinkel - Viktoria Barmen 1:3 (1:1).

Die Gäste kamen sofort nach Beginn
erstmals zum Schuß, der Ball geht vom Posten ins
Tor und ergibt die unterworfene 1:0-Führung. Bis zur
Pause verfuhr jede Partei zu Erfolgen zu kommen, aber
die Vorbedingungen sind auf der Hut. Einige Minuten vor
der Pause gelangen die schnellen Flügel der Alemannia
vor Barmen's Tor, und ihr Mittelfürmer ist es, der das
verdiente 1:1-Ergebnis herbeiführt. Ein Strafstoß für Bo-
winkel wird knapp zur Ecke abgewehrt. Auf der Gegen-
seite verfehlt ebenfalls ein Ball knapp das Ziel.

Nach Halbzeit wird das Spiel mit unverminderter
Spannung fortgesetzt. Abwechselnd sieht man beide
Parteien mal vor dem einen, dann vor dem anderen

Zor. Viktoria ist zunächst durch den Mittelfürmer und
kurz vor Schluß durch Halbins erfolgreich und kann
als glücklicher Sieger den Platz verlassen.

BV. Vohwinkel - Borussia Velbert 2:4 (0:1).

Das Spiel war ausgeglichen. Der Torhüter der Bo-
winkel, der heute in glänzender Form war, hatte an
der Niederlage kein Verschulden, dagegen verlagte voll-
kommen der linke Verteidiger. Im Sturm sah man bei-
dere Einzelleistungen als beim Gegner, doch wollte es
vor dem Tore nicht klappen. Anders bei den Vorwürfen,
die die Situationen besser ausnutzten und bei der Pause
mit 1:0 in Führung lagen.

Die Umkleung, die Vohwinkel jetzt vornahm, bewährte
sich, doch blieben Erfolge zunächst aus. Velbert trat
nach ein zweites Tor, doch Vohwinkel holte auf. Bo-
winkel drängte sehr, doch machte Velbert in dieser
Transperiode einen Durchbruch und erzielte ein drittes
Tor. Vohwinkel verringerte auch diese Trefferpanne um
ein weiteres Tor, mußte sich aber noch kurz vor Schluß
ein viertes Tor gefallen lassen. Der Sieg der Gäste
entspricht nicht ganz dem Spielverlauf.

In der Remscheid Gruppe büßt BV. Remscheid seine ersten Punkte ein.

Auf eigenem Platz bereitete der Tabellenführer, S.V.
Remscheid, seinen Anhängern eine böse Enttäuf-
chung. Er verlor mit 1:3 gegen den VfL. Lennep
und hat nun vor dem Remscheid VfL, der in
Gummersbach mit 6:3 gewann, nichts mehr vor-

nach Auslaufen gefassten Mittelfürmers des SV. aus-
geglichen wurde. Die Remscheider wollten dann menig-
stens einen Punkt setzen und bemühten sich, durch ge-
störte Angriffsaktivität den Führungstreffer zu erzielen.
Es gelang ihnen aber nicht. Ungefähr zehn Minuten vor
Schluß gab der Remscheider Linksaußen eine Flanke, und
da die Verteidiger der Remscheider überhört waren,
konnte der Halbdreie mühelos eintrudeln. Drei Mi-
nuten vor Schluß bekam der Linksaußen Knepps wie-
derum den Ball, lief ein und schob das dritte Tor.
Die Remscheider haben den Sieg verdient.

In der Solinger Gruppe fällt BV. Wald zurück.

Da zu dem Treffen SSV. Haan — Werken 04 der
Schiedsrichter ausgetrieben war, einigte man sich auf
ein Gesellschaftsspiel, das mit 3:1 zugunsten Haans
ausfiel. Trotzdem die Haaner dennoch keine neuen
Punkte gewonnen, blieben sie an der Spitze, da S.V.
Wald in einem recht hart durchgeführten Spiel mit
1:2 gegen S.V. Solingen 98 verlor. Mit dem
gleichen Ergebnis unterlag ebenfalls auf eigenem Platz
S.V. Benrather-Haus dem VfL. Lennep. Jüter-
holzhausen. Und auch der dritte Blauverein,
S.V. Hilden, überließ die Punkte dem SSV. Haan.
S.V. Hildesheim, der einen 4:3-Sieg erzielte.

BV. Wald - BV. Solingen 98 1:2 (1:1)

Ein außerordentlich hartes Spiel, dem auch Wal-
den Mithilfe zum Opfer fiel. Er wirkte zum Schluß
nur noch als Statist mit. In der ausgeglichenen ersten
Halbzeit ging Solingen durch Halbins nach dreißig

Nähe sich schloß eine Überlegenheit der Nachste-
breder heraus. Der Sturm arbeitete recht flüchtig zu-
sammen. Vier Treffer waren zunächst die Ausbeute
des Blauvereins. Im zweiten Akt ließen die
Nachstebreder im Gefühl des sicheren Sieges nach. Nach-
streb gewann zunächst an Boden, konnte aber die gut
aufgelegte Barmer Abwehr nicht ein einziges Mal über-
winden, während Nachstreb durch seinen Rechtsaußen
kurz vor Schluß noch einmal erfolgreich war. — Das
Treffen fand unter guter Leitung.

SC. 08 Elberfeld - FC. Velbert 5:0 (3:0).

Von Anfang an ein flottes Spiel. SC. zeigt zu-
nächst nicht das gewohnte Spiel, wurde aber später besser.
Durch Straßhof aus 30 Meter Entfernung übernimmt
SC. die Führung. Ein Eismeterball wegen unfairen
Spiels und eine Vorlage von Halbdreie bringen noch
vor der Pause dem Blauverein zwei weitere Tore ein.
Nach dem Wechsel kommt Leben in die Mannschaften.
Der Kampf wagt auf und ab. Die technisch bessere SC.-
Mannschaft ist wiederum im Vorteil, so daß schon bald
durch den Halbdreie das dritte Tor erzielt wird. Im
Gefühl des sicheren Sieges läßt SC. nach. Velbert wird
leicht überlegen, ohne Erfolg zu sein. Auf der
anderen Seite bringt eine Vorlage des Mittelfürmers zum
Rechtsaußen durch den Halbins den fünften Treffer
ein.

Polizei-SV. Bergisch Land - Postf. Verein Wuppertal 4:4 (3:2).

Die Polizei trat zu diesem Spiel stark erlaube-
schwächt an. 200 bis 300 Zuschauer erlebten ein hartes,
aber faires Spiel, das zunächst im Feld der Polizei
hand. Diese ging nach zehn Minuten durch Lieben in
Führung, mußte sich aber kurz darauf den Aus-
gleich gefallen lassen. Die Polizei gingen nun aus
sich heraus und konnten den Führungstreffer erzielen.
Aber die Grünen glücken bald und stellen noch den
Halbzeitstand von 3:2 her.

Nach der Halbzeit eroberten sie sogar auf 4:2, mußten
sich aber wiederum im Endspurt noch zwei Gegentreffer
erlassen lassen. Das Resultat entspricht dem beidersei-
tigen Können.

SpV. Langenberg - Tönisheide 5:1 (2:0).

Das Spiel war in der ersten Halbzeit ausgeglichen.
Sehn Minuten nach Spielbeginn fiel das erste Tor für
den Blauverein, kurz darauf das zweite. Die zweite
Halbzeit begann mit einem starken Angriff der Langen-
berger. Ein Selbsttor eines Spielers verhalf den Gästen
zu dem einzigen Gegenstand. In den nächsten zwanzig
Minuten war Langenberg stark überlegen, es erzielte drei
weitere Tore. Die letzten zehn Minuten waren wieder
ausgeglichen. Das Ergebnis ist ein verdienter Sieg Lan-
genbergs.

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unent- schieden	Verloren	Tor- verhältnis	Punkte
SSV. Nachstreb	5	5	0	0	17:6	10
SC. 08 Elberfeld	5	4	1	0	19:4	9
Langenberg	5	3	1	1	14:5	7
SSV. Hochbarmen	4	3	0	1	12:6	6
Post-SpV. Wuppertal	4	2	2	0	8:5	6
LuSpV. Heisterscheid	2	1	1	0	4:3	3
Pol. SpV. Berg-Land	5	1	1	3	10:18	3
SpV. Haltinghausen	4	1	0	3	6:12	2
Nafensp. Tönisheide	4	0	0	4	3:11	0
FC. Velbert	4	0	0	4	6:7	0
SSV. Nachrat	4	0	0	4	3:15	0

SV. Union Elberfeld - FC. Barmen 2:3

Die Mannschaften fanden sich erstmalig im Ge-
sellschaftsspiel gegenüber. Als verdienter Sieger konnte der
Ball wegen seines besseren Zusammenspiels den Platz
verlassen.

Im Gau Remscheid-Solingen bleiben Wöl-
fer Solingen und VfL. Wald an der Spitze. Wölfer schloß
die SpVg. Goldenberg mit 4:1, und VfL. Wald ge-
wann in Lüttringhausen-Stadt mit 4:3. Der SpV. 09
Solingen, der den VfL. Wipperfurth mit 2:0 nieder-
drückte, bleibt dem führenden aber auf den Fersen. Ger-
mania H.-Hallen unterlag dem FC. Unterhaan mit 1:3,
und VfL. Wipperfurth verlor gegen VfL. Wipperfurth mit 2:4.

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unent- schieden	Verloren	Tor- verhältnis	Punkte
Wölfer Solingen	4	3	1	0	14:5	7
VfL. Wald	4	3	1	0	12:3	7
SpV. Solingen 09	3	2	1	0	4:1	5
VfL. Wipperfurth	4	2	1	1	10:6	5
VfL. Wipperfurth	4	2	0	2	10:10	4
SpVg. Goldenberg	3	1	0	2	5:8	2
SSV. Lüttr.-Grund	3	1	0	2	7:11	2
FC. Unterhaan	3	1	0	2	12:11	2
Germania H.-Hallen	3	0	1	2	4:10	1
VfL. Schlagbaum	2	0	1	1	1:2	1
Wipperfurth	3	0	0	3	6:11	0

Gauklasse.

Im Gau Wuppertal waren nur zwei Meis-
terschaftsspiele. S.V. Haltinghausen siegte doch
mit 7:1 über den SpV. Flanzenbach. Ein dop-
pelt 1:0-Ergebnis erzielten die Dönerberger. Der
SpV. Dahl weichte seinen neuen Platz ein. Er trat
im Gesellschaftsspiel gegen Rot-Weiß Barmen
an, mußte aber eine 1:2-Niederlage hinnehmen.

Im Gau Remscheid-Solingen gab es fol-
gende Spiele: Kadeweimwald Solingen mit 2:1 über SpV.
Hüniger; Kadeweimwald Solingen mit 2:1 über SpV.
Hüniger; Kadeweimwald Solingen mit 2:1 über SpV.
Hüniger. Das Treffen S.V. Wermelskirchen gegen VfL.
Remscheid endete mit 3:0, während Jahn Remscheid
gegen VfL. Wald-Wermelskirchen nicht antrat.

Die Platzverteilung in Dahl. SV. Dahl-Langerfeld - Rot-Weiß Barmen 1:2 (1:0).

Die Platzverteilung in Wuppertal-Ost war für den
aufstrebenden jungen SV. Dahl ein voller Erfolg. An-
seits wurde anerkannt, welche Leistung durch die Scha-
fung des Sportplatzes — aus eigener Kraft —
vollbracht worden war.

Zum ersten Spiel waren die erstklassigen Rot-Weißen
verpflichtet worden. Es entwickelte sich sogleich ein leb-
haftes Kampfspiel. Der Gast war leicht im Vorteil, wäh-
rend die heimischen Abwehr durch die rationellere Spiel-
weise des Dahler Sturms mehr drückte wurde. We-
derholte hatte Dahmer Glück. Einmal mußte er sich
dem geknien beugen.

Im zweiten Teil trug das Treffen einen völlig an-
geordneten Charakter. Nach Erringung des Gleichstandes
fiel schmer der Führungstreffer für die Rot-Weißen, bei
dem es blieb.

Ab 4. Oktober in Kraft:



FAHRPLAN

DES GENERAL-ANZEIGERS

DER STADT WUPPERTAL

PREIS 60 PFG.

Der sehr beliebte Fahrplan ist erhältlich
in allen Bahnhofsbuchhandlungen und
Zeitungs-Kiosken, in Zigarrengeschäften sowie
in unseren Filialen und bei den Botenfrauen.

BV. Cronenberg - SSV. Sudberg 2:2 (2:1).

Beide Mannschaften lieferten ein eifriges Spiel, das
der Blauverein zunächst leicht überlegen: schloß. Sein
Halbtürer trat auch das erste Tor, das Sudberg durch
Handelsmeter ausglich. Ein zweites Tor für BV. fiel
auch von Halbins, aber nicht mehr durch den gleichen
Spieler wie das erste Tor, da dieser das Feld einer
Verletzung wegen verlassen hatte. BV. spielte also nur
noch mit zehn Spielern, was sich in der zweiten Halb-
zeit stärker bemerkbar machte. In ihr wurde Sudberg
immer mehr überlegen und erreichte auch den Ausgleich.

SSV. Hilden - SpV. Hölheid 3:4 (2:3).

Ein völlig verheißes Spiel, das Hölheid etwas glück-
lich gewann. Die Bange des Sieges schwante lange
hin und her. Vorführung- und Ausgleichtore wechselten
ab. Zum Schluß aber entschieden die besseren Augenstär-
ker den Kampf für Hölheid.

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unent- schieden	Verloren	Tor- verhältnis	Punkte
SV. Haan	4	4	0	0	10:8	8
SV. Wald	5	3	1	1	19:5	7
SV. Solingen 98	4	2	1	1	8:7	5
SpVg. Benrather 10	4	1	2	1	7:7	4
SV. Ohligs	4	2	0	2	6:13	4
SV. Hilden 06	5	2	0	3	9:9	4
LuSpV. Wermelskirchen	3	1	0	2	2:11	2
VfL. Jüterholzhausen	4	1	0	3	6:14	2
SV. Benrather-Haus	4	1	0	3	13:9	2

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unent- schieden	Verloren	Tor- verhältnis	Punkte
SV. Remscheid	4	3	0	1	15:7	6
VfL. Remscheid	4	2	2	0	18:11	6
VfL. Lennep	4	2	1	1	9:5	5
SSV. Remscheid	4	2	1	1	12:9	5
SV. Cronenberg	5	1	3	1	9:10	5
SpV. Wermelskirchen	5	2	1	2	13:18	5
SpV. Haltinghausen	4	2	0	2	9:13	4
SSV. Sudberg	5	1	2	2	9:12	4
SSVg. Bergneustadt	4	1	1	2	10:11	3
FC. 09 Remscheid	4	1	0	3	5:13	2
SSV. Gummersbach	3	0	1	2	5:10	1

BV. Remscheid - VfL. Lennep 1:3 (0:0).

Die Stürmerleistungen der Remscheider liegen zu
vornahm übrig. Als in der ersten Halbzeit BV. keine
Tore erzielen konnte, wurde das Spiel noch gefährlicher.
Nach der Pause gelang es dem Remscheider, in der 15.
Minute durch den Mittelfürmer einen Treffer anzubrin-
gen, der aber bald darauf durch einen feinen Schuß des

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unent- schieden	Verloren	Tor- verhältnis	Punkte
SV. Haan	4	4	0	0	10:8	8
SV. Wald	5	3	1	1	19:5	7
SV. Solingen 98	4	2	1	1	8:7	5
SpVg. Benrather 10	4	1	2	1	7:7	4
SV. Ohligs	4	2	0	2	6:13	4
SV. Hilden 06	5	2	0	3	9:9	4
LuSpV. Wermelskirchen	3	1	0	2	2:11	2
VfL. Jüterholzhausen	4	1	0	3	6:14	2
SV. Benrather-Haus	4	1	0	3	13:9	2

2. Bezirksklasse.

Im Wuppertaler Gau schieden sich SSV.
Nachstreb und SC. 08 Elberfeld immer weiter vor.
Beide gewonnen auf eigenen Plätzen mit 5:0. Nachstreb
gegen Nachrat und SC. 08 gegen FC. Velbert. Vor-
seilportverein Bergisch-Land und Postf. Verein Wup-
pertal lieferten einen ausgeglichenen Kampf, der 4:4 aus-
ging, und SpV. Langenberg ließ die Tönisheider Na-
se mit 5:1 hinter sich.

SSV. Nachstreb - SSV. Nachrat 5:4 (4:0).

Zu Beginn lieferten sich die Barmer einen offenen
Kampf, in dem die Tore gleich viel in Gefahr kamen,

„Rauch an der Ruhr.“



Der von der Stadt Essen gestiftete Literaturpreis für den besten deutsch-n Industri-Roman wurde dem Schriftsteller und Ingenieur Felix Wilhelm Beilstein für den Roman „Rauch an der Ruhr“ verliehen.

Sind Sie auch ein Maler?

Der französische Impressionist Dilaire Edgar Degas kam gelegentlich, wie fast alle bedeutenden Künstler, nach Venedig, mietete eine Gondel und ließ sich spazieren fahren. Als der Führer bemerkte, daß sein Gast kleine Skizzen von der Alabodstraße und sonstigen Lebenswürdigkeiten der Lagunenstadt aufzeichnete, fragte er den Signor, ob er denn auch ein Maler sei. „Ja, ich bilde mir ein, einer zu sein“, erwiderte Degas. „Warum fragen Sie aber so komisch, ob ich auch diesem Beruf nachgehe?“ — „Das hat schon seine Verwandtschaft, mein Herr“, ließ sich der Gondelführer vernehmen. „Sichern hatte ich nämlich die große Ehre, Signor Adolphe Durand, den größten französischen Maler, herumzuführen zu dürfen.“ Degas war nicht wenig erstaunt ob der kritischen Einstellung des Italiensers: „So, so, Herr Durand. Und woher wollen Sie wissen, daß Herr Durand der größte französische Maler ist?“ — „Er hat es mit selbst gesagt, Signor“, lächelte der Gondolier das Geheimnis.

Hochwasser der Oder.



Vom Hochwasser überschwemmte Bauschuppen am Oderdamm bei Neusalz.

Rheinischer Hochwasserschuh.

Die Rheinwieder Schumauer vollendet.

30. November. 3. Oktober. Am heutigen Tage wird ein Hochwasserschuhwerk als vollendet der Öffentlichkeit übergeben, an dessen Bau die Provinzialverwaltung auf das stärkste interessiert war. Es handelt sich um die endliche Fertigstellung der großen Schumauer, welche Rheinwieder nach Jahrzehnte bester Bemühung durch die Rhein-Hochwasser in Zukunft bewahren soll.

Näuber Moor im Wirtshaus.

Endwig Barnau gastierte als junger Schauspieler einmal als Karl Moor am Wiener Burgtheater; aber er nennt dies Gastspiel selbst in seinen Erinnerungen ein „unlückliches“. Eines

abends sah er mit dem berühmten Burgschauspieler Ludwig Löwe in einem Gasthaus beim Glase Bier. Die Rede kam, so erzählt Barnau, auf meinen Karl Moor. — Löwe bemühte sich, mir klar zu machen, wie sehr falsch ich die Rolle gespielt, wie ich die Nebenrollen zu kalt, viel zu akademisch, viel zu gläsern behandelt hätte. Er redete sich so eifrig in sein Thema hinein, daß er plötzlich in der Wirtshaus, die an Gästen vollgeprobt war, vom Stuhl sprang und rief: „So müßt du die erste Rede behandeln“, und nun begann er mit voller Kraft und hinreißendem Schwunge ganz laut mit vollem Organ zu declamieren: „Menschen, Menschen, falsche, heuchlerische Profitgier!“ Wie mit einem Schlag verstummte das Gespräch an allen Tischen, alles wandte sich herum, horchte andächtig dem Vortrag des Altmeyers, und als Löwe geendet hatte, brachen die Gäste spontan in enthusiastischen Beifall aus.

Chinas Segen, Chinas Plage

Die Schlagader des Reiches der Mitte. — Anker im Reisfelde. Die Riesenüberschwemmung des Jangtsekiang.

Von Günther Erlend.

Dürre, Ueberschwemmung, Hungersnot, Seuchen und Bürgerkrieg — eine dieser Plagen trifft alljährlich mit nahezu mathematischer Sicherheit das geduldige chinesische Volk. Vom Bürgerkrieg ist es jedoch nicht die Rede, er dürfte vielmehr ein Ende genommen haben angesichts der kriegerischen Vorgänge in der Wandschau, von denen sich noch nicht überdies läßt, welche Folgen sie für das Reich der Mitte auslösen werden. Um so deutlicher kann man aber heute die verheerenden Wirkungen überblicken, die eine andere der Plagen Chinas für dieses haben, die Ueberschwemmung des Jangtsekiang, die immer noch kein Ende genommen hat.

Am Nordostabhang des Jangtsekianggebirges, fern in Tibet, entspringt in 4000 Meter Höhe ein unscheinbares Bach, dem niemand ansieht, daß er, wenn er nach 5000 Kilometer langem Lauf sich ins Meer ergießt, zum viergrößten Strom der Erde angeschwollen ist, zur Schlagader des Reiches der Mitte, der Millionen ihre Existenz verdankt. Und zwar wegen des roten Schlammes, den der Fluß schon bald nach seinem Austritt aus den tibetischen Bergen in seinen Fluten mit sich führt und durch den er das von ihm durchströmte Gebiet zu einer ungemein fruchtbaren Landschaft gestaltet. Millionenstädte erheben sich an seinen Ufern bereits zu einer Zeit, als Mitteleuropa noch von dichten Urwäldern bedeckt lag; es waren dieselben Riesentäler, die wir heute noch an ihrem Plage finden, und das gleiche wimmelnde Leben erfüllt sie, über das der Besucher Chinas immer wieder staunt. Tschungking, Tschang, Hankau, Kanton, sie alle sind viele Jahrhunderte alt. Nur der Nil hat gleichfalls an seinen Ufern eine vier Jahrhunderte alte, hochstehende Kultur gekannt, als Schiffahrtsweg kann er sich mit dem Jangtsekiang nicht entfernt messen.

Täglich aufs neue spielt sich eine wahre Völkerwanderung auf dem Strome ab, der im letzten Teil seines Laufes nahezu ohne jedes Gefälle dahinfließt. Dabei ist dieser „letzte Teil“ immerhin noch 1700 Kilometer lang und außerordentlich breit, bereits bei Kanton 3. B. fließen Kilometer. Moderne Seeschiffe verfahren bis Tschang zu gelangen. Neben den europäischen Dampfern mit ihren mächtigen Linien, den chinesischen, die vielfach mit furchterregenden Drachenschiffen „geziert“ sind, den Kanonenbooten, die als Vertreter der Großmacht die Sicherheit von deren Untertanen

zu schützen haben, sieht man wahre Flotten von Dschunken und Sampans, zuweilen mit den Bewohnern ganzer Dörfer an Bord, die sich anderswo niederlassen wollen. Diese Fahrzeuge befrachten den Strom bis Pingschan hinauf, 2700 Kilometer von der Mündung, eine Entfernung, die der von Paris nach Kambodj entpricht. Auf dieser letzten Strecke bietet die Schifffahrt mancherlei Gefahren. Donnernd bahnt sich der Strom seinen Weg zwischen steilen Felsen hin und über schäumende Klippen in seinem Wege hinweg. „Selbstmordweg“, so nennen die Chinesen bezeichnend die Strecke von Tschang bis Tschungking, wo sich der Wasserpegel nicht selten binnen 24 Stunden um 20 bis 30 Meter senken oder erhöhen kann. Auf jeder Dschunke, welche die gefährliche Fahrt wagt, brennt daher ständig ein Wehrschiff, um den im Jangtsekiang hausenden Drachengott milde zu stimmen.

Bei Tschang tritt der Strom dann in die weite Ebene, bis zur 1700 Kilometer entfernten Mündung beträgt sein Gefälle nicht mehr als dreißig Meter. Aber seine Fluten behält er bei. Ständig wechselt er sein Bett, die gewaltigen Schlammlagen, die der Jangtsekiang mit sich führt — man schätzt sie am Unterlauf auf sechs Kubikmeter in der Sekunde bei einer Wassermenge von 2000 Kubikmeter — lassen dauernd neue Sandbänke entstehen. Schiffe laufen auf Grund an Stellen, wo man am Tage zuvor noch zehn Meter Wassertiefe gemessen hatte. Umgekehrt mußte ein englischer Dampfer einmal seine Ankerkette lassen, da diese bei der plötzlich zunehmenden Flut nicht mehr reichte. Als das Schiff ein Jahr darauf die gleiche Stelle passierte, lag der Anker — mitten in einem Reisfelde.

Zeit 22 Jahrhunderten feiern die Anwohner des Stromes am fünften Tage des fünften Monats nach dem alten chinesischen Kalender — in diesem Jahre fiel der Tag auf den 20. Juni — das Drachenfest, zur Erinnerung an den großen Staatsmann Kujun, der sich drei Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung in den Strom stürzte, weil sein Kaiser einen ihm erteilten Rat nicht befolgte. Hunderte mit Drachenhäuptern gezielte Boote rudern an dem genannten Tage um die Wette, angeführt von den Rufen der Rebnauten, die auf Zuspätkommen an den Ufern. Der Wettbewerb soll die fieberhafte, aber erfolglose Suche nach der Leiche Kujuns veranschaulichen. Am fünften Tage des Festes betet dann alle Welt zum

Drachengott um Regen, der in China oft ausbleibt und doch für einen guten Ausfall der Reisernte so nötig ist. In endlosen Prozessionen zieht die Bevölkerung umher, immer von neuem die Bitte wiederholend: „Läß es regnen! Nun wird es bald regnen.“

Das Fließen der frommen Bittgänger hat sich in diesem Jahre nur zu sehr erfüllt. Es hat geregnet, weit stärker und ausgiebiger, als man seit langen Jahren gekannt. Ein vorzeitiger Frühling brachte den Schnee auf den Bergen Tibets zu unerhört raschem Schmelzen, während am Unterlauf wochenlang Regenflüsse niederströmten. Wie so oft, vermochten die Deiche dem Ansturm des wütenden Stromes keinen Widerstand entgegenzusetzen. Bei Hankau hatte man die Dämme nach der letzten, der diesjährigen ähnlichen Katastrophe von 1870 auf 51 Fuß erhöht und glaubte sich leidlich gesichert. Der Jangtsekiang aber stieg auf 66 Fuß und spottete des Menschenwerkes. Wie groß die Zahl der Opfer ist, wird sich schwerlich je genau feststellen lassen, bei einer Millionenbevölkerung wie der Chinas kommt es auf einige Zehntausende nicht an. Zuverlässigen Schätzungen zufolge — Zählungen sind naturgemäß unmöglich — dürften allein in der Provinz Hupeh fünf Millionen von ihren Heimatstätten vertrieben sein, wozu weitere zwei Millionen in Hunan treten. Die „Sinnwandler“, eine der führenden Zeitungen Chinas, nimmt an, daß mindestens fünfzig Millionen von der Ueberschwemmung in Mitleidenschaft gezogen wurden, von denen die Hälfte nicht vor sechs Monaten zu ihrer regelmäßigen Beschäftigung zurückkehren können. Wenn man bedenkt, daß Hilfsmagnahmen nur in beschränktem Umfang und unter unermesslichen Verzögerungen möglich sind, scheint die Zahl der Todesopfer, die mit zwei Millionen genannt wird, nicht übertrieben.

Die Bezeichnung des Jangtsekiang als Chinas Geißel wird danach verständlich, desselben Stromes, den man sonst auch Chinas Segen zu nennen beliebt. Und unverjagt wird der Anwohner des Stromes übers Jahr am fünften Tage des Drachenfestes wieder um Regen flehen, als wäre die furchtbare Katastrophe dieses Jahres nie gewesen.

Gandhis Besuch

bei der Baumwollindustrie.

Er wollte sich von der Lage der englischen Weber überzeugen.

London, im September. (United Press.) Gandhi hat sein Versprechen, sich von der Lage der englischen Baumwollindustrie persönlich zu überzeugen, eingelöst. Er besuchte zahlreiche Webereien von Lancashire und ließ sich über das Leben der arbeitslosen Spinner und Webereiarbeiter berichten. Er sprach den Arbeitern sein Bedauern aus, daß sie durch die von ihm geleitete Nonkonformbewegung ihr Brot verloren hätten; in Indien gäbe es aber auch viele Millionen mehr Arbeitslose, und er müsse zu seinem Bedauern zugeben, daß die Nonkonformbewegung gegen englische Waren fortgesetzt werden würde. Dennoch könne man freundschaftlich zusammenarbeiten, so lange nicht jedes indische Dorf instand sei, selbst seinen eigenen Bedarf an Baumwollwaren zu decken. Er betonte, daß der indische Arbeiter im Durchschnitt 7.50 Mark im Monat verdiene, daß es ihm folglich viel schlechter ginge als einem arbeitslosen Engländer. Die Arbeitslosen Indiens könnten mit feinerer Unterbringung rechnen.

Trotz des kahlsten Wetters machte Gandhi seinen Rundgang ohne Kopfbedeckung und mit nackten Beinen. Hunderte von Kindern liefen ihm auf der Straße nach, und als sie an seinem Schawl zupften, drehte er sich um und umarmte sie liebevoll. Bei seiner Ankunft in London machte Gandhi einen Strich durch die Rechnung von Scotland Yard. Er kam um 5 Uhr morgens an und lebte es ab, programmgemäß bis 8 Uhr in seinem Eisenbahnwagen zu bleiben. Er nahm wiederum ein Auto und ließ sich, sehr zum Mergel der Polizei, auf dem halben Wege nach seiner Wohnung absteigen, um einen Morgenspaziergang zu machen.

Der Robinson Crusoe der Südsee

Er verbrannte sein Schiff hinter sich

Wie aus Melbourne gemeldet wird, ist an die deutsche Regierung die Abschrift eines Berichtes des englischen Verkehrs-Ministers Edward Norman geschickt worden. Dieser Bericht schildert ein Lebensschicksal, das an Phantastik die der Weltliteratur angehörende Gestalt Robinson Crusoes bei weitem übertrifft. Für uns dürfte es von um so größerem Interesse sein, als es sich um einen deutschen Marineoffizier handelt, der seit zwanzig Jahren auf einer einsamen Insel der Südsee ein freiwilliges Einsiedlerdasein führt. Das Wesentliche der Angelegenheit wurde schon vor Wochen mitgeteilt. Heute sei der Bericht des Piloten Edward Norman, der mit seinem Dreimotoren-Flugzeug die Strecke von Singapur auf der Halbinsel Malakka nach Perth an der Ostküste Australiens fährt, wörtlich wiedergegeben:

Reise auf der Seehäute Insel
Am 6. August wurde ich plötzlich von einem Sturm überrascht, der so heftig war, daß ich mit meinem Dreimotoren-Apparat kaum mehr vorwärts kommen konnte. Nach einer Stunde legte sich der Sturm, aber sofort setzte ein dichter Nebel ein, der mir jegliche Sicht nahm. In der Hoffnung, daß die Nebelwolken sich nicht weit erstrecken, stellte ich die Höchstgeschwindigkeit an. Auf einmal aber merkte ich, daß einer der Motoren eine Panne hatte. In diesem Augenblick sah ich durch einen Nebelschlitz vor mir auf dem Ozean etwas Schwarzes. Eine der in diesen Gegenden zahlreich vorkommenden Korallenriffe vermutend, ging ich etwas nieder und bemerkte auch bald, daß ich eine solche Insel vor mir hatte, und ich beschloß die Landung, die auch sehr gut gelang. Nach der Landung machte ich mich sofort daran, den Motordefekt zu suchen. Während dieser Tätigkeit vernahm ich plötzlich hinter mir ein Geräusch. Ich drehte mich um und erschraf furchtbar.

Die langwierige Schreckensgeschichte
Vor mir stand ein sehr großer, fast dunkelbrauner Mann mit langen weißen Haaren und langem weißem, gänzlich verwilderten Bart, nur mit einer alten zerfetzten Wolldecke mangelhaft umhüllt. Sein Gewehr war drohend auf

mich gerichtet. Instinktiv schnellte ich die Hände hoch.

„Verlassen Sie sofort diese Insel, oder...“ rief er mir in tadellosem Englisch zu. Durch die Laute meiner Muttersprache einigermaßen beruhigt, entgegnete ich ihm: „Seien Sie versichert, daß ich keinen Augenblick die Absicht habe, mich hier längere Zeit aufzuhalten. Sollte ich den Motor in Ordnung gebracht haben, werde ich sofort wieder verschwinden.“

Der seltsame Mensch sah mich mit seinen grauen Augen unter seinen bühnenhaften Brauen scharf und prüfend an, dann legte er das Gewehr ab. Vorständig umschritt er das Flugzeug, „von allen Seiten einer genauen Prüfung unterwerfend. Dann kam er auf mich zu und stellte sich in vollkommen weinmännlicher Art vor: „Guten Tag! Ich bin von Rosenau.“ Ich stellte mich gleichfalls vor, und wir schüttelten uns herzlich die Hände.

„Meine seltsame Bekleidung“ sagte er in Erläuterung. „Eine Decke ist in diesem Klima mehr als ausreichend. Mein Haar und Bart sind ziemlich ungepflegt.“ Seit zwanzig Jahren in keine Schere darangekommen. Ich bin mir aber schon genug, und seit zwanzig Jahren hat mich kein menschliches Auge erblickt.“ „Kommen Sie!“ sagte er plötzlich in kurzem baritonem Tone. Bändernd leitete ich dieser Anforderung Folge, nicht ohne vorher in meine Notlage zu greifen und meinen Brownina zu entsichern. Der Mensch konnte gar nicht krank sein, und mit Irrfahrungen ist nicht zu scherzen! Bald jedoch konnte ich mich überzeugen, daß der Einsiedler-Gras seine fünf Sinne vollkommen beisammen hatte. Er führte mich zu einer kleinen Hütte, wo ich ein Steinbänkchen erblickte, das von einem herrlichen Garten umgeben war. Vor dem Eingang lag ich zu meiner größten Überraschung eine Marmorkatze. Sie war nur groß bebend und stellte in ansehnlicher Ähnlichkeit den Ex-Kaiser dar. Das Wort Ex-Kaiser war mir sofort entfallen. Er blickte mich mit einem glänzenden Blick an. „Ex-Kaiser?“ fragte er verwundert: „Was ist ge-

„Leben? Ist Wilhelm II. nicht mehr deutscher Kaiser?“

Als ich ihm vom Weltkrieg erzählte, hörte er stumm zu. Beim Bericht über den Versailler Vertrag runzelte er finstere Augen. „Hören Sie auf! Das Leben wird immer schrecklicher. Kommen Sie! Wir wollen etwas essen. Außerdem muß ich nach meinem Feuer sehen, wenn das ausginge, wäre es das denkbar größte Unglück für mich.“

Das ewige Feuer

Das Häuschen, das wir jetzt betraten, hatte nur einen Eingang, nicht ohne Geschmack eingerichtet Raum. Im Hintergrund war ein Kamin, in dem eine riesige Flamme loderte. „Die Unterhaltung dieses Feuers“, sagte er auf den Kamin weisend, „ist meine einzige tägliche Pflicht und Sorge. Ich habe nämlich keine Streichhölzer mehr, und so brennt dieses Feuer schon seit sechs Jahren, und nur mit meinem Leben wird es erlöschen.“

Dann leiteten wir uns an den aus rohen Holzblöcken angefertigten Tisch, und er richtete das Mahl an: Gebratene Fische mit den herrlichsten Früchten. Auch einen schmackhaften Rosowein legte er mir vor. Während des Mahls erzählte er mir in kurzen Worten seine Lebensgeschichte. „Vier Jahre lang war er Offizier bei der deutschen Kriegsmarine gewesen. In 1914 lernte er ein sehr schönes Mädchen kennen, das er heiratete. Einige Wochen nach der Hochzeit hat sie ihn mit seinem besten Freunde verraten. Der Schmerz darüber war so tief, daß er den Entschluß faßte, diese einsame Insel, die er auf einer seiner Reisen kennengelernt hatte, aufzusuchen, um dort als Einsiedler sein Leben zu beschließen. Er fuhr nach Singapur, rüstete sich dort gründlich aus mit Waffen und allen möglichen notwendigen Gegenständen. Dann kaufte er ein Segelboot, lud alles darauf, und da er sich die exakte Ortsbestimmung der Insel genau notiert hatte, landete er auch glücklich, brachte alles ans Land und verbrannte sein Schiff.“

Plötzlich brach er das Gespräch ab, als bereute er seine Offenheit. „Verschonen Sie Ihren Motor aus und verschwinden Sie! Ich will keinen Menschen sehen.“ Das ließ ich mir nicht einmal sagen. Als ich mit der Reparatur fertig war, reichte ich ihm die Hand zum Abschied, die er auch herzlich drückte. Dann kam er mir noch einmal eine Bitte: „Wenn Sie

wieder mal vorbeikommen, dann werfen Sie mir bitte Streichhölzer runter und wenn es Ihnen möglich ist, auch etwas Munition und Pfeffer.“ Ich versprach ihm, das zu tun.

Ich glaube, so schließt der Pilot seinen Bericht, obwohl mich Rosenau so groß von der Insel verjagt hat, daß er, wenn ein Schiff dort landen würde, das ihn wieder nach Europa mitnehmen wollte, er sich schließlich auch dazu überreden ließe. — Offensichtlich bietet sich bald Gelegenheit, durch ein deutsches Schiff näheres über das Schicksal dieses verirrten Menschen zu erfahren.

Nicht Kriegerwitwen halten einen

Heiratschwinder für ihren Mann.

Ein gerissener Heiratschwinder — seinen Namen kennt man noch gar nicht, obwohl er längst hinter Schloß und Riegel sitzt — ist auf einen neuen Trick verfallen. Er hatte es auf Witwen abgesehen, deren Männer im Felde gefallen waren. Die Sache spielt auf kleinen Dörfern. Dort traf eines Abends, wenn es recht dunkel war, ein schlecht rasiertes, rampolierender Mann ein, setzte sich ins Wirtshaus, schlug plötzlich auf den Tisch und fragte die verammelten Bauern, ob sie ihn wiedererkennen würden. Keiner hatte eine Ahnung. Aber nun sagte der Fremde, sie sollten mal nachdenken, es würde ihnen schon jemand einfallen, der im Kriege angeblich gefallen sei und dem er ähnlich sähe. Nun ist es ja so, daß jeder Mensch, wenn er schlecht rasiert ist, irgendjemand ähnlich sieht, den man ebenfalls schlecht rasiert gesehen hat. Und wenn ein Hausen Bauern beim Bier darüber nachdenkt, wenn irgendwer ähnlich gesehen habe... kurz und gut, sie fanden einen! Und nun ging das Erzählen los. Der Fremde hatte selbstverständlich durch einen Kopfschütteln das Gedächtnis verloren und mußte erst durch die Bauern auf allerlei Einzelheiten aufmerksam gemacht werden. Und dann wurde die glückliche Witwe geholt und fiel dem Herrn Gemahl um den untrübsamen Hals.

Abmal hat der Mann diesen Schwindel durchgeföhrt und bei jeder Witwe sein Jahr abgeben oder abgeworfen, um dann unter Mithahme vertoller „Andenkten“, wie gefüllter Geldbeutel usw., zu verschwinden. Keine der Witwen hat einen Aramohn gehabt, jede glaubte in ihm ihren verstorbenen Mann wiederzuerkennen zu haben, und das gibt doch zu denken. — Eine merkwürdige Gedächtnisschwäche bei diesen acht Witwen!

Mehr als knapper Handball-Sieg

Länderkampf Österreich - Deutschland 9:10.
Tapferes Spiel der Österreicher

Wi., 4. Oktober. (Eig. Drahtf.) Der letzte Handball-Länderkampf gegen Österreich (und der letzte von Deutschland ausgetragene Handball-Länderkampf überhaupt) ist am Sonntag gewonnen worden, aber es war ein harter Kampf, der erneut den Beweis lieferte, daß das deutsche Handball-Team den Wiener Nachbarn in Länderspielen nicht mehr voraus ist. Von den sechs Spielen sind zwar vier gewonnen worden, aber allein das Resultat des am Sonntag in Wien errungenen Sieges spricht für sich. Mit 10:9 (5:2) Toren wurde Österreich geschlagen, mit einem Tor Unterschied also bei 19 Toren. Das ist eine so geringe Differenz, daß man den Ausgang dieses Länderspiels dem Charakter nach als Unentschieden bezeichnen könnte, wenn nicht eben das eine Tor mehr die Tatsache des Sieges erweise.

Nach dem Spielbeginn konnte Deutschland durch Raundonia die Führung übernehmen, aber Österreich blieb wenig später aus und erzielte erneut den Ausgleich, als die Gäste wieder mit 2:1 in Front gezogen waren. Beim Stande von 2:2 setzte sich die technisch feinere Arbeit im Zusammenwirken des deutschen Angriffs durch, besonders auch, da der Mittelfürer Gebhardt (Härdt) in großer Form war und das Feld meist beherrschte. Die beiden Innenstürmer Raundonia und Boffenkaul verteilten die aufgetauten Angriffe aus und so hieß das Halbzeitergebnis 5:2 für Deutschland.

Auch die zweite Halbzeit begann ganz im Zeichen des deutschen Angriffs. Raundonia und Boffenkaul erhöhten auf 8:3 und damit schien die Entscheidung endgültig gefallen, zumal bereits eine Viertelstunde der zweiten Halbzeit vorüber war. Aber nun setzte es sich, daß die deutsche Elf sich ausgegeben hatte und ihr eigenes Tempo nicht durchhalten vermochte. Besonders Gebhardt ließ nach, mit ihm die Außenläufer und der Sturm, so daß Österreich über Wasser bekam. Der Spurt der Einheimischen nahm sehr bedrohliche Formen an, hintereinander wurden vier Tore erzielt und damit stand das Resultat auf 8:7 für Deutschland. Nicht viel fehlte am Ausgleich, aber zum Glück arbeitete die deutsche Abwehr sehr eifrig und verhinderte einen Treffer, der verhängnisvoll hätte werden können. Bei der neuen Steigerung des Tempos hatten die Österreicher nun viel Kraft verbraucht und mußten ihrerseits eine kurze Atempause einlegen. Das benutzte der deutsche Angriff sofort zu einer Gegenoffensive mit dem Erfolg, daß er durch zwei Tore eine 10:7-Führung erlangte. Noch immer gaben sich die Einheimischen nicht geschlagen, ihre erneuten Anstrengungen führten zu zwei Toren, aber die verzweifelte Bemühungen um den Ausgleich schlugen fehl. Die Zeit war zu kurz, es blieb bei dem 10:9 für Deutschland. Vielleicht hätten die Österreicher dank ihrer Energie noch ausgleichen können, wenn das Spiel ein paar Minuten länger gedauert hätte.

Wiederum Favoritensiege . . .

WSV-Meisterschafts-Handball in Berg-Mark

In der Gruppe 1 brachte das wichtigste Spiel der Abteilung gegen Schwelm in der Tura Barmen in Höhen nach langer Zeit wieder einmal ein volles Haus. Es mögen etwa 2000 Zuschauer gewesen sein, die den überlegenen Endspiel der Meisterschaft miterlebten. Die Elf erwies sich als eine Einheit, die auch ohne den Mittelfürer Gebhardt, der aus beruflichen Gründen nach Wochen gegangen ist, ganz bei der Sache war. So hatte der sonst gewöhnlich nicht schlaue Schwelmer Klub das Glück, die Barmen in einer Form anzutreffen, die jeden begeistern mußte. Der neue Mittelfürer führte sich damit aus, daß er einer der besten im Quinett war. Auch sonst waren alle anderen mit feinem Eifer bei der Sache.

Zu Beginn leute Schwelm mächtig los. Immer mehr wurde das Tempo gesteigert. Tura antwortete mit gleichem Eifer, wodurch das Spiel rasch wechselte. Tura führte und Schwelm glückte schnell aus. Einen 13-Meterball ließ die Tura abermals in Front geben. Schwelm konnte den Ausgleich nicht verhindern. Dann fand Tura vorzügliches Stürmerpiel im Vordergrund, und die Tore wurden immer höher. Mit Ende hielten die Wuppertaler den Kampf stets offen, wuchsen sich aber nicht durchzusetzen, so daß das Ende 14:2 für die Leute aus dem Süden lautete.

In der Gruppe 3 trafen im entscheidenden Kampf im Nordpark Schwarz-Weiß Barmen und Germania Eberfeld ebenfalls vor gutem Besuch zusammen. Leider hielten die Leute aus dem westlichen Stadtteil nicht das Erwartete. Möglicherweise, daß die Erregung sie nicht zur Entfaltung ihres ganzen Könnens kommen ließ. Drei Treffer waren die Ausbeute der Nordparkleute vor der Pause. Germania konnte sich vor allem im Sturm nicht durchsetzen, wodurch das Gesamtbild beeinträchtigt wurde. Die Deckung der Eberfelder arbeitete zwar besser, war jedoch im allgemeinen zu hart, so daß der Gegner Freiwürfe zuerzwingen konnte. Auch der zweite Teil brachte keine Veränderung. Er war gekennzeichnet durch das Angriffsziel, das nichts eintraf, und die harte Abwehr. Zunächst ging es zwar an, als Germania auf 3:1 auslief. Dann aber war es wieder das alte Bild, und Schwarz-Weiß blieb mit 8:3 verdienter Sieger. Die Gesamtleistung entspricht dem Ergebnis.

Germania-Nachzügler - Gela I 4:9 (3:4). Germania führte schon nach kurzer Spieldauer mit 3:0. Schließlich wurde das Spiel der Gefolgte zusammengefaßt.

Zwischen den Seilen

Die Wuppertaler Boxer ermitteln ihre Stadt-Meister

Die Endrunde in der Stadthalle. — Eine vorbildliche Veranstaltung und ausgezeichnete Leistungen der Kämpfer vor zahlreichem Besuch.

Nach den zahlreichen Vorkämpfen, die sich über einen Zeitraum von fast drei Monaten erstreckten, fand am Samstagabend endlich die mit besonderem Interesse erwartete Endrunde um die Wuppertaler Stadtmeisterschaft der Senioren-Boxer statt.

Ergebnisse:

Fliegengewicht: Nicolaus (Vollzeit) zeigte gegen Gottschalk (Heros) einmal mehr seine glänzende Taktik und Routine. In allen drei Runden übernahm er die Rolle des Angreifers und führte sich einen klaren Punktsieg. Da aber Nicolaus überlegen war, wurde Gottschalk Stadmeister.

Bantamgewicht: Mit viel Beifall wurde das Treffen zwischen Spannagel (EVA) und Weinreich (Punching) ausgetragen. Es gab einen harten und spannenden Kampf, der größtenteils eine leichte Überlegenheit des Barmers brachte. Spannagel verlor immer wieder zum Schlag zu kommen, aber Weinreich wich geschickt aus, ohne aber seinem Gegner gefährlich zu werden. Stadmeister wurde verdientermaßen der spanische und sich weiterhin in bester Form zeigende Spannagel.

Federerleichter: Büchel (EVA) zeigte gegen den gefährlichen A. o. Schöler (Punching) überlegen gutes Können. So daß der Eberfelder nur selten seine Schlagkraft andrängen konnte. Büchel war ungenügend, doch auch gut und führte sich einen klaren Punktsieg. Der ihm den Titel einbrachte. Beide Kämpfer erhielten starken Beifall.

Leichtgewicht: Brenckner (EVA) errang über Rott (EVA) dank seiner glänzenden Technik einen klaren Punktsieg. Der Barmen wurde sich nicht auf die Abwehr beschränken und fand kaum Gegenwehr, konnte sich dem Angriff überlegen. Sieger und Stadmeister wurde Brenckner.

Mittelgewicht: Hüttemann (Heros), dem man gegen Schmidt (EVA) klare Ausblicke einräumte, zeigte sich diesmal überaus nervös. Er kämpfte sehr unsauber, während kein Gegner ruhig und zielbewußt arbeitete. Da Hüttemann die erste Runde für sich buchte, die anderen verließen ausgeglichen, konnte es zu einem sehr knappen und glänzenden Punktsieg und zum Titel.

Schwererleichter: Mit großem Interesse sah man den Kampf zwischen Biela (EVA) und Armbruster (EVA) ausgetragen. Das Treffen wurde überaus eifrig geführt und hart durchgeführt. Zunächst konnte der Barmen seinen Gegner durch fünf Stopper disziplinieren, die

driven anderen Kunden aber kam auch der Eberfelder auf und legte sich wiederholt durch. Bei der Eberfelder wertigkeit der gezeigten Leistungen war es schwer, den Sieger zu ermitteln. Das Punktschiedsgericht entschied sich für Biela 1, das Ergebnis hätte aber ebenso gut auch zugunsten Armbrusters lauten können. Biela wurde als glänzender Sieger Stadmeister.

Schwererleichter: Bering (Vollzeit) war gegen Geiger (EVA) im Vorteil, in allen drei Runden verlor er die besseren Treffer anzubringen, so daß Sieg und Titel verdient errungen wurden.

Schwererleichter: Bering (Vollzeit) hatte gegen Schüttler 1 (Punching) einen schweren Stand; er hielt sich aber dennoch gut und widerstand den ziemlich heftigen Angriffen seines Gegners. Stadmeister wurde allerdings verdientermaßen Schüttler.

Westdeutschland-Niederlande in Elberfeld

Der Vorstand des Westdeutschen Amateur-Verbandes hat als Austragungsort des internationalen Verbandsturniers zwischen Westdeutschland und Niederlande Elberfeld bestimmt. Der Großkampf findet am 8. November d. J. in der Elberfelder Stadthalle statt.

Deutschlands Borer gegen USA.

Wi., 4. Oktober. (Eig. Drahtf.) Für den am 19. Oktober im Berliner Sportpalast stattfindenden Länderkampf der deutschen Amateurboxer gegen eine amerikanische Auswahlstaffel hat

Deutschland folgende Mannschaft zur Verfügung: Fliegengewicht: Putschammer-Röll; Bantam: Ziegler-Röll; Fliegengewicht: Schellinger-Röll; Leicht: Donner-Berlin; Bantam: Rott-Röll; Mittel: Bernhördt-Stuttgart; Halbschwer: Rott-Röll; Schwergewicht: Rott-Berlin.

Frankie Genaro nicht zu schlagen.

Unsaubere Vorweise des Weltmeisters.

Wi., 4. Okt. (Eig. Drahtf.) Der amerikanische Fliegengewichts-Weltmeister Frankie Genaro verteidigte am Samstag im neu eröffneten Pariser Sportpalast seinen Titel als Weltmeister gegen den Franzosen Valentin Angelman, nachdem sein ursprünglicher Gegner, Young Esch, wegen einer Verletzung abgesetzt wurde. Es war das fünfte Mal, daß Genaro in Paris boxte, und es war auch das fünfte Mal, daß er eine sehr unsaubere Kampfweise zeigte, die das Publikum erregte. Der deutsche Ringrichter Dr. Guttmann wollte Genaro nach der ersten Verwarnung ernst warnen, aber die Punktrichter widersetzten sich diesem Vorhaben. Im übrigen war Genaro der bessere Boxer und gewann über 15 Runden sicher nach Punkten. Das Publikum lärmte gegen diese Entscheidung, dürfte aber in erster Linie die unsaubere Art des Amerikaners gemeint haben.

Schlicht sein Wesen, ernst die Arbeit . . .

Goldenes Turnerjubiläum

Oberturnwart Ewald Geisweid 50 Jahre in der Elberfelder Turngemeinde 1847. — Er erhält die höchste Auszeichnung, die Plakette des Ministers für Volkswohlfahrt.

Im Festsaal des Thaliatheaters gedachte die Elberfelder Turngemeinde im Rahmen eines Familienfestes ihrer verdienstvollen Führer. In erster Linie galt der Abend dem Oberturnwart Geisweid, der an diesem Tage das festliche Fest des goldenen Turnerjubiläums beging. Ihm zu Ehren waren Freunde und Bekannte aus nah und fern herbeigeeilt, so daß der Festsaal bis auf den letzten Platz besetzt war. Der Oberturnwart war durch den Beigeordneten Dr. Reele vertreten. Das Stadamt für Leibesübungen hatte als Vertreter seinen Leiter Panke entsandt. Der Ehrenpreisrichter Gruber hatte es sich nicht nehmen lassen, dem langjährigen Mitkämpfer um die deutsche Turnfahne persönlich seine Glückwünsche zu übermitteln und zugleich die Glückwünsche des Hauptauschusses des rheinischen Turnkreises auszusprechen. Als Vertreter der Elberfelder Turnerschaft war der erste Vorsitzende Rektor Kots anwesend. Der Vorstand des Wuppertaler Hauses zahlreich vertreten war, verteilte sich am Abend.

Nachdem die Gesangsabteilung durch den Dr. Wabspruch und einem gut vorgetragenen Liede den Abend eingeleitet hatte, ergriff der erste Vorsitzende des Vereins, Krieger, das Wort zu einer kurzen allgemeinen Begrüßung der Gäste. In kurzen Ausführungen schilderte der Redner die enge Verbundenheit der Turner untereinander, eine Eigenart, die dem deutschen Familiengeist entspricht. Der fehnlichste Wunsch der Turnerschaft könne nur sein, wenn Deutschlands Jugend diese Idee in sich aufnehmen würde, um dadurch wieder ein einiges Deutschland zu erstreben und um dadurch unser Volk wieder besseren Zeiten entgegenzubringen. Dieses Ziel zu erstreben, bleibe oberster Grundsatz der Deutschen Turnerschaft.

Wenn einer diesem Ziele nachgehende habe, so sei es Turner Geisweid, der in seiner langjährigen Arbeit als Oberturnwart (dieses Amt bekleidet der Jubilar nahezu 47 Jahre) verstanden habe, die Jugend und auch die älteren Generationen um sich zu fassen. Ein altes Turnerlied besagt: Drum ehret, wem Ehre gebührt . . . — und wenn diese Worte auf einen Mann zutreffen, so sei es Turner Geisweid, und in diesem Sinne wolle man die fehnliche Feier begehen. Der Vorsitzende entwickelte dann in kurzen Zügen den Werdegang des Jubilars, dessen schlichtes Wesen sich stets die Hochachtung aller Vereinskollegen abgerungen habe. Was den Jubilar noch besonders auszeichne, sei, daß er es verstanden, allen Stürmen der Zeit und des Fortschritts auf dem Gebiete der Leibesübungen Rechnung zu tragen. Mit der Überreichung der goldenen Ehrennadel schloß die Ehrung durch den Verein. Nun kam die lange Reihe der Gratulanten. Sie alle aufzuführen, würde zu weit führen.

Zunächst würdigte Stadturndirektor Panke die Verdienste des Turnführers und gab der Freude darüber Ausdruck, daß die Stadt Wuppertal einen derart tatkräftigen Mitarbeiter bei der Erziehung der Jugend habe.

Beigeordneter Dr. Reele überreichte im Auftrage des Ministers für Volkswohlfahrt die Plakette. In recht warmen und herzlichsten Worten feierte der selbst 75jährige Ehrenpreisrichter Gruber die großen Verdienste, die sich Geisweid um die Deutsche Turnerschaft erworben habe, und überreichte zugleich ein Handschreiben des ersten Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, des Staatsministers A. v. Dominikus. Ein von einem Vereinsmitglied verfasster Prolog galt dem noch ruhigen und tatkräftigen Führer. Zur Begrüßung kamen noch zahlreiche Telegramme aus nah und fern, ein Beweis, daß selbst über die rheinischen Turnergrenzen hinaus Ewald Geisweid bekannt ist.

Ein weiteres Mitglied konnte am gleichen Tage seine 50jährige Zugehörigkeit zur T.G. feiern. Es war dies Turner Münch, der vor längeren Jahren aus beruflichen Gründen gezwungen war, nach Dresden zu ziehen. Auch ihm wurde die goldene Vereinsnadel überreicht. Daß in der Elberfelder Turngemeinde wirklich ein großes Zusammengehörigkeitsgefühl besteht, erhielt aus der Tatsache, daß nicht weniger als 10 Turner mit der silbernen Vereinsnadel für 25jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet wurden.

Seitens der Turnerschaft gab es denn noch manche Ehrungen. So u. a. konnte den Turnern Herrn. Koll und Georg Erb für die langjährige hervorragende Arbeit innerhalb der Deutschen Turnerschaft der Ehrenbrief der D.T. verliehen werden, die Gauverreiter Vassellus überbrachte. Der Vorliegende Emil Krieger, Turner Karl Schulte und Aug. Haase wurden mit dem Ehrenschreiben ausgezeichnet und sodann vier Turner mit dem Ehrenbrief bedacht.

Sir Thomas Lipton †.



Der bekannte englische Sportsmann Sir Thomas Lipton, der sich vom Laufburschen zum Teelindustriellen aufgearbeitet hat und eine der populärsten Persönlichkeiten Englands war, ist am Alter von 81 Jahren gestorben. Liptons besondere Vorliebe galt dem Segelsport.

Leichtathletik

Zum dritten Male Kurmi - Spring 10 000 Zuschauer in Königsberg

Wi., Königsberg, 4. Oktober. (Eigener Drahtf.) Der Stadt Paavo Kurmi in Königsberg hatte sich zu einem Ereignis angeworben. 10.000 Zuschauer wollten Kurmi sehen und auch der Oberpräsident von Ostpreußen und mit ihm zahlreiche prominente Persönlichkeiten erschienen zu Ehren des Finnen. Nach Berlin und Danzig kam es zum dritten Male zu einer Begegnung zwischen Kurmi und dem Turner Erika über 5000 Meter. Außerdem waren Schaumburg, Diedmann, Rohn und weitere Läufer am Start. Rohn nahm auch die Spitze vor Kurmi, aber bald mußte er Diedmann passieren lassen, der Spring, Kurmi, Schaumburg und Rohn hinter sich hatte. Bei 4000 Meter waren Rohn und Diedmann ereblich. Zu Beginn der letzten Runde machte Kurmi erst, er jagte davon und ließ seine Konkurrenten mit Ausnahme von Erika durchschlüpfen. Kur Spring hielt sich gut bei ihm und unterlag dem in 15:08 Min. Rohns Runden nur mit einem bis acht Meter Differenz in 15:04,2 Min., während Schaumburg 15:08,2 Min. lief. Eine Enttäuschung war der 800-Meter-Lauf, wo Dr. Felker gegen den Danziger Dief hartete, aber wegen einer Fehrlagerung bei 300 Meter aufgab so daß Dief gewann.

Kurmi siegt in Danzig

Wi., Danzig, 3. Oktober. (Eig. Drahtf.) Der Stadt Paavo Kurmi am Samstag in Danzig hatte 6000 Zuschauer angezogen, die einen Lauf des Finnen mit Spring über 5000 Meter zu sehen bekamen. Auch Schaumburg war wieder dabei und hielt sich anfangs mit vorn, während Diedmann, Rohn und die

